

ante konnten. Die Danziger Werft endlich zählt 17 Offiziere, 400 Beamte und 8000 Arbeiter. Also für beide Arbeiter wird durchschnittlich ein Beamter für notwendig erachtet, während in England's Staatswerken erst auf 30 Arbeiter ein Beamter kommt. Etwa ist es nicht verwunderlich, daß Großbritannien seine Schiffe bedeutend wohlfeiler herstellt als wir.

Auch im Betriebe unserer Flotte lassen sich zum Beispiel durch Sparmassen umgeben mit dem *degenerate* beträchtliche Ersparnisse machen; ebenso könnten durch sorgfältige Verwaltung des Inventars und Materials Millionen erspart werden. Die Indienststellungen unserer Schiffe sind enorm; die Engländer halten ihre Flotte mit viel geringeren Mitteln in Dienst. Die englische Admiralität rechnet unter Zugrundelegung einer ameisigjährigen Lebensdauer die jährlichen Indienststellungskosten eines stintschiffes einschließlich Kapitalsabreibung, Verzinsung auf drei Prozent, Gehalts der Besatzung mit Pensionsanteil, Reparaturen, Erhaltungskosten auf 4728000 Mark. Für unsere Schiffe ergibt eine derartige Berechnung noch nicht, daß sie aber ein viel kostspieligeres Bild ergeben würde, mag aus folgendem Beispiel hervorgehen: In Deutschland darf ein kleiner Kreuzer im Voraus auf Material 1560000 Mark, an Inventar 600000 Mark, an Besatzung. Wie derselben Schiffklasse hier in England 6000 Pfund Sterling (1100000 Mark), und 1500 Pfund (900000 Mark) ausgemacht. Das ergibt für ein einziges Schiff einen jährlichen Mehrverbrauch von 750000 Mark.

Zur Raiffeisenfrage
Der Reichsanwalt hat einen Vertreter der Kreuzzeitung ernannt, es solle ihm nicht ein, in dem Eintritten des konservativen Blattes für den Kaiser eine gegen ihn gerichtete Spitze zu sehen. Die Zustände, die eine solche Erklärung notwendig machen, sind recht erbaulich!

In den Briefen des preussischen Kronprinzen an den Grafen Sadowitz, deren Echtheit ebenfalls bestritten und vor deren Anlauf gewarnt wird, findet sich eine Mitteilung der London Times es zufolge folgende merkwürdig interessante Erläuterung Stelle:

Es ist sicher, daß ich bald die Leitung der Geschäfte übernehmen werde.
Es wird nicht gesagt, welcher Art Geschäfte damit gemeint sein sollen.

Neuer Reformen im diplomatischen Dienst
unterhält sich seit einiger Zeit ein Teil der bürgerlichen Presse. Sie meint, daß das auf unheilvolle Wirken der deutschen Diplomatie am besten dadurch beseitigt werden könne, wenn aus Leute bürgerlicher Abkunft als Vorkassier oder Gesandte verwendet werden. Daß es das ganze System ist, das sich natürlich auch in unserer auswärtigen Vertretung widerspiegelt, das sehr tiefgreifend werden müßte, leuchtet der bürgerlichen Presse nicht ein. Und so ist auch ein Vorschlag der Nationalzeitung nicht ernst zu nehmen, der dahin geht, daß man den Vorkassier und Gesandtschaften erfahrenen Journalisten, die der jeweiligen Landesprache mächtig sind, zur Seite gebe, damit diese mit ihren Kollegen von der Feder an die Seite ihrer Tätigkeit ein besseres Verhältnis für deutsche Verhältnisse erweisen können. — Man wird zugeben müssen, daß bei der persönlichen Interviuität des deutschen bürgerlichen Journalismus durch die von der Nationalzeitung empfohlene Lösung die Verwicklungen erst recht zahlreich werden können.

und mehr meines Herzens bedürftig, heftig ist, solches Geld nicht länger zu ertragen und, dem Beispiel anderer folgend, in den Ruf zu fliehen. Wie ich entkam, bleibt sich hier gleich. Unerwartet lebte ich eine Zeitlang in einem kleinen deutschen Städtchen dieses Mittels als Arzt und verdiente mehr als ich benötigt, was ich der Lebensart — aber nennen Sie es mein Geschäft — nicht selber in die Hände meiner Freunde trieb. Glücklicherweise hatte ich mein Geld vorher bezogen, und zum aemterlichen hin ich jetzt ihnen fügen entgangen. — aber — sie sind schon wieder nach mir ausgereicht — so, sie stäubten mich schon einmal aus neue Zeit zu haben. Gehet wie ein müder Mann, der nach dem Schlaf die Augen aufschlägt und findet, daß er nicht mehr da ist, wie das geantete Bild sich jenseits friedliche Gedanken mit, die Spur der Aufmerksamkeit von seiner Fährte abdrängen. Von hier vertrieben, meinem letzten Aufenthaltsort, bliebe mir nichts übrig, als mein Leben nur eben so teuer als möglich zu verkaufen, denn lebendig stierete ich mich nicht wieder aus.

Und haben Sie von hier aus keine Schritte getan, Ihre Unruhe zu beteuern?" fragte ättern die Frau — "haben denn in England die Gerichte nicht endlich den wahren Täter entdeckt, und müssen sie da nicht den Schuldlösen nach so langen Jahren freisprechen?"

Es war alles bereinigt," sagte Mac Donald, traurig mit dem Kopfe schüttelnd. "Mein Bruder, der mir noch in London lebt, hat alles angeordnet, das Dunkel, das über dieser Tat liegt, zu lösen — umsonst. Nach wie vor ruht der einsame und alleinige Verdacht auf mir — muß auf mir bleiben nach allem, wie es ein unauflöslicher Fall in ihrer Nacht gefügt. Aus meinem Munde, mehr als die seine Schuld ist, wie ich schon immer den besten Versuch nach allem, was ihnen vorlag, kaum anders gehen, als sie getan — und doch laute er falsch, doch ist keine andere Möglichkeit, als daß O'Rourke in einem Anfall von Neugier und Neugierigkeiten, wie ihn der Streit und die falsche Rivalität nichtern gemacht, sein Leben gewaltsam selber endete. Aber die Ohren, die mich allein freisprechen konnten, sind tot — und das Blut — Aber fort mit den nutzlosen Klagen," brach er plötzlich und getrocknet ab; "nicht deshalb kam ich her, um mein Geschäft zu beteuern — ich bin gewohnt, es zu ertragen und ihm die Stirn zu bieten. Nein, der Name, den ich bei ihnen Deutlichen hörte, wieder wieder die Erinnerung an jener glücklichen Zeit zu sein und Leben. Ihre Ahne riefen die Bilder ihrer Tage wieder in mir nach, und ich beschloß, mir erst Gemächlichkeit zu verschaffen, daß ich mich in ihnen nicht verirre, und mich dann den notwendigen von ihnen von dem Verdacht zu reinigen, ein feiner, nichtwürdiger Wärdener zu sein. Mein Verstand ist hoffentlich erreicht, und schäme ich meine Schritte nicht in den Reihen derer, die die Hände und mich ist mit meine enbliche Freiheit wirklich mit dem doch wertlosen Leben erkaufen, denn reinigen Sie hinein, wenn Sie nach dem glücklichen England zurückkehren wollen, meinen Namen von dem Schmutze, der auf ihm laftet. Dem Toten wird man nicht glauben, daß der Lebende umsonst beteuerte. Und mein mein Mann — weiß Edward, daß ich hier bin?" fragte die Frau. (Fortsetzung folgt.)

Der Streit um die Nachahmung.
Gegenüber der Nachricht, daß man am maßgebender Stelle im Reichshaus die Erklärung abgegeben habe, für die Regierung sei eine Nachahmung ohne Nachahmung unannehmbar, fordert die Deutsche Tageszeitung den Reichshaussekretär auf, schleunigst zu erklären, ob er diese Forderung geteilt habe oder nicht. Auf jeden Fall aber könne er im Namen der Regierung gesprochen haben. Das agrarische Blatt fordert dann weiter seine Anhänger dazu auf, die Weihnachtsferien zu benützen, um die Reichshausabgeordneten über die Stimmung gegen die Nachahmung energisch aufzuklären. Der Kampf müßte ungeschwächt und rücksichtslos weitergeführt werden. Das wird kaum noch notwendig sein. Die Nachahmung, die einzig annehmbare im weltwichtigen Steuerfeld, wird fallen, weil sonst die unendlichen Steuererlegen derer von Bildung und Verstand an den Tag kämen.

Angst des Zentrums vor den Agrariern.
Zu der großen Versammlung, in der die rheinischen Agrarier am Dienstag in Köln gegen jede Ausdehnung der Nachahmung und Erbschaftsteuer auf Gatten und Kinder protestierten, hatten sich nicht weniger als 12 Zentrumsabgeordnete eingestellt. Rein Verstand hat sich rühmen, niemals auch nur halb soviel Zentrumsvertreter bei sich gesehen zu haben. Seine Gewerkschaften wird so dem Zentrum umschmeißeln wie die Agrarier. Abgeordneter Dr. Wader erklärte dann auch, daß das Zentrum der Nachahmung niemals zustimmen würde. Die Tatsache, daß der "Bund der Landwirte" einen neuen Quarentenanteil in die westlichen Zentrumsgebilde unternimmt und am 1. Januar in Beuel bei Bonn ein täglich erscheinendes Blatt unter dem Namen Westdeutsche Landeszeitung herausgeben wird, wird das Zentrum in seinen Angelegenheiten an die agrarische Bewegung nicht weiter treiben. — Aus Angst vor dem neuen Blatt hat die Rheinische Volkshilfe, das Organ des über 50000 Mitglieder zählenden, im Zentrumsmehrwohnen segelnden rheinischen Bauernvereins, den Bezugspreis dieser von 2 Mark auf 1,50 Mark pro Quartal herabgesetzt.

Agrarische Unerschämtheit.
Um die Lehrer in reaktionärer Sinne zu beeinflussen, erscheint seit einiger Zeit unter dem Patronat des Bundes der Landwirte das Deutsche Lehrblatt. Offenbar stellt es dem Meiste an Schülern, denn in den letzten Tagen ist es sämtliche wessische Seminar-Direktoren eine Zulassung erlangen, in dem es heißt: "Mit besonderer Freude würden wir es begrüßen, wenn Euer Hochwohlgeboren Bewilligung nehmen würden, das neue Blatt in mehreren Exemplaren als Lektüre für die Seminaristen der Oberstufe der von ihnen geleiteten Anstalt abzurufen zu lassen."
Weil die Lehrer es ablehnen, ein reaktionäres Unternehmen zu stützen, deshalb sollen nun die Seminaristen abganzweise von Abkommen gemacht werden. Ob die Seminarlehrer gerührt haben, den Landbündlern die einzig richtige Antwort zu geben, erscheint allerdings höchst zweifelhaft.

Wahrheitsliebe eines Antisemiten.
Herr Schach, der Reichshausabgeordnete für Eilenach und Vordier des Deutschen Nationalen Landtagsgebirgsverbandes, plauderte in seinem Verbandstag über die Gewerkschaften, wobei er folgende Worte in seinen gläubigen Lesern folgendes Märchen auf:
Vorläufig hat die Kommission beschlossen, abermals ihren Arbeitsplan zu ändern und nach den Weihnachtsferien mit den Beratungen über die Heimarkeit zu beginnen. Mein in der Sitzung am 27. November unternommener Versuch, vorher die Beratung über die Sonntagstagsruhe herbeizuführen, scheiterte an dem Widerspruch der Mehrheit. Namentlich der sozialdemokratische Abgeordnete Stabthagen sprach sich dagegen aus, was ich mir deshalb besonders feststellen möchte, weil das sozialdemokratische Handlungsgehilfenblatt immer behauptet, an der Verwirklichung der Sozialreform für die Handlungsgehilfen seien ganz allein die bürgerlichen Politiker schuld.

Herr Schach ist Mitglied der Kommission und war auch in der Sitzung anwesend, als das Beratungsprogramm festgesetzt wurde. Er weiß, daß der Antrag, die §§ 189a bis 189c, die die Heimarkeit behandeln, erst zu verhandeln, abgelehnt wurde und darauf die Verhandlungen über die Novelle § 120 und folgende begannen. Er weiß, daß die Beratung bei § 120 abgebrochen und nun mit § 120f fortgesetzt wird. Zwischen diesen Paragraphen und den Bestimmungen über die Heimarkeit liegen noch die Bestimmungen über Zedner, Konfuzerkauf usw. Der Aktivist über Arbeitsordnungen, Arbeiterausweise, ferner die Bestimmungen über Gewerbeaufsicht, wobei auch die Anträge über Handelsinspektoren verhandelt werden. Irrtum kann hier nicht vorliegen; denn drei Tage wurde über die §§ 120 und 120d diskutiert. Es ist völlig ausgeschlossen, daß Herr Schach glaubte, es sei über Heimarkeit verhandelt. — Herr Schach will offenbar die Deutschen auf die Idee des Sozialdemokraten hegen und bindet auf diesem Wege seinen Gegnern den Voren auf.

Beim Militär geht alles.
Der Landmann Mühlstein hatte sich gestern vor dem Kriegsgericht in Schleswig wegen angeblicher Beleidigung eines Hauptmannes zu verantworten.

Der Sachverhalt ist folgender: Nach beendeter Kontrollerversammlung ging der Angeklagte mit einem Freunde über den Rasenboden in Schleswig, wo der angeblich beleidigte Hauptmann mit seiner Kompanie Dienst hatte. Bei dieser Gelegenheit hörte der Hauptmann, daß in einiger Entfernung das Wort Schwein gerufen wurde. Der Hauptmann ließ seine Mannschaften sofort abtreten und stellte eingehende Nachfragen an. Der Verdacht lenkte sich auf Mühlstein; obgleich dieser seine Unschuld beteuerte, wurde er sofort in Haft genommen und vier Wochen — bis zum Tage der Gerichtsöffnung eingesperrt. Da Mühlstein eine kleine Landstube zu besorgen hat und unter dem Namen Mühlstein, von denen das eine fortwährend fränkelt und gestiegt werden muß, stellte er den Antrag auf Haftentlassung. Dieser wurde nicht nur abgelehnt, sondern auch die Beschwerde gegen den Abschließungsbescheid, weil keine Anfertigung wegen Aufrechterhaltung der Disziplin notwendig sei.

In der Verhandlung wurde der völlig unbefragte Angeklagte vollkommen freigesprochen. Das Gericht nahm an, daß das Schimpfwort aus von anderer Seite gefallen sein könnte. Zugewandte Entschädigung für die Seelenleiden und die materiellen Verluste bekommt Mühlstein nicht. Das ist das einzige, was beim Militär nicht geht.

Eine neue Vergeltungs-Novelle.
Wie behauptet wird, soll sich das preussische Handelsministerium mit der Absicht befassen, bald dem preussischen Landtag eine Novelle zum Vergeltungsrecht vom Jahre 1905 vorzulegen. Angeblich soll das neue Gesetz Bestimmungen darüber enthalten, daß Arbeiterkontrollen für den Bergbau eingeführt werden. — Öffentlich handelt es sich bei dieser Anfertigung nicht nur lediglich darum, die Vergeltung wieder zu verurteilen.

Pollistenprozeß.
In Aachen war der Polizeikommissar Holzmann zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er mehrere Kollegen beleidigt hatte, des Weinschicks beschuldigt hatte. Das Reichsgericht verwarf getrennt Holzmanns Revision. — Der Staatsanwaltkommissar Dr. Schreiber in Bromberg war von den Anklagen auf Verurteilung freigesprochen worden. Ein anderer Z. war von ihm wegen Räubens auf der Straße festgenommen und nach der Wache gebracht worden, wo er nach seiner Behauptung von Schreiber mißhandelt worden ist. Schreiber bestritt das, und das Gericht sprach ihn frei, da es die Mißhandlung nicht als erwiesen ansah, aber selbst dann, wenn eine Körperverletzung vorliege, die Freisprechung erfolgen müßte, da Schreiber dann in Aachen 6 hr behandelt habe. Das Reichsgericht bestätigte gestern die Freisprechung.

Dem Reichstag sollen mit Rücksicht auf die ihm jetzt schon vorliegenden umfangreichen Arbeiten nach den Weihnachtsferien nur noch gegeben: eine Rangfolge, eine Vorlage über Abänderung des Gesetzes zur Befähigung des unlauteeren Weltgewerbes und Handelsverträge mit Belgien, Salvador und Honduras. — Die Verhandlungen für einen deutsch-dänischen Handelsvertrag sind nach nicht zum Abschluß gelangt.

Direktes Wahlrecht. Die zweite hessische Kammer beschloß einstimmig, die Regierung zu ersuchen, eine neue Vorlage für Einführung des direkten Wahlrechts einzubringen. Abg. Gen. Ulrich erklärte, die Sozialdemokraten stimmten für den Antrag unter Aufrechterhaltung ihrer Ansichten über die bisherigen Vorlagen und Verhandlungen und unter Vorbehalt ihrer Stellungnahme zu der neuen Vorlage im einzelnen.

Zur Biersteuer. In einer Versammlung badischer Gewerkschaften, die in Karlsruhe stattfand, wurde mitgeteilt, daß im Jahre 1907 im badischen Galwirtsgebot 540 Konze 1907 angemeldet wurden. Der Bierverbrauch werde ständig zurück; 1907 seien in Baden 22 untergründige Brauereien eingegangen. Zudem hätten die Zölle die Rohstoffe — besonders die Gerste — stark verteuert. Wegen die Biersteuer sei deshalb um so nachdrücklicher zu protestieren.

Natürlich kein Terrorismus. Der in Leipzig gewählte konservativ-sächsische Landtagsabgeordnete Dürer ist in der Wahlrechtsfrage nicht mit seinen Parteifreunden gegangen. Er ist deshalb aus der konservativen Fraktion ausgeschieden. Der Deutschen Tageszeitung genügt das aber nicht, denn sie, die fortgesetzt über Terrorismus schreibt, verlangt, daß sich die Wähler mit dem Abgeordneten Dürer auseinandersetzen müssen. Die konservativen Wähler sollen also den Abgeordneten Dürer zur Niederlegung seines Mandats zwingen.

Für den Reichsverband. Der Gemeindevorstand Buschlin ist wegen Unterlassungen im Amte vom Landgericht Kempten zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Seine Revision wurde gestern vom Reichsgericht verworfen.

Ausland.

Belgien. Die sozialdemokratische Fraktion des Abgeordnetenhauses hat folgenden Antrag eingebracht: Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen: Die Regierung wird aufgefordert, dem Abgeordnetenhause den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Monopolisierung des Großhandels mit Eisen durch den Staat vorzulegen. Begründet wird der Antrag mit dem Hinweis auf die Preissteigerungen des Eisens, wodurch die Abfuhr und die Produktion überaus behindert wird.

Türkei. Der Sultan hat nicht, wie gestern gemeldet wurde, bei der Parlamentseröffnung den Eid auf die Verfassung erneuert. Unter den Abgeordneten ist deshalb große Erregung entstanden, die von der Regierung mit dem Hinweis auf den ersten Eid des Sultans auf beschwichtigend verurteilt wird. Durch das Verhalten des Sultans ist seine Verfassungstreuschaft in ein recht zweifelhaftes Licht gestellt worden. Das zweite türkische Parlament muß auf seiner Zeit sein, wenn es nicht das Schicksal des ersten Parlamentes teilen will.

Frankreich. Die Fremdenlegation aufzulösen kann der Regierung nicht in den Sinn. Das Ministerium trägt sich vielmehr mit der Absicht, den zu fünfjähriger Dienstzeit verpflichteten Legionären unter gewissen Voraussetzungen das französische Staatsbürgerrecht zu geben.

Amerika. Die Kriegserklärung Venezuelas an Holland wegen der Begehung venezolanischer Küstenschiffe ist gänzlich bedeutungslos. Venezuela ist gar nicht in der Lage, etwas gegen Holland zu unternehmen; die Regierung Gattos ist durch innere Wirren stark erschüttert, und es fragt sich, ob der noch in Berlin weilende Präsident überhaupt in seine Heimat zurückkehren darf. In Holland scheint man die Sache vernünftigerweise auch sehr ruhig aufzufassen, wenigstens wird berichtet, daß man nicht daran denke, die venezolanische Küste zu beschießen oder gar Truppen zu landen.

Verantwortlich für Textartikel und den gesamten innerpolitischen Teil: Dr. Schiller, für Ausland, Revisionen und Reichs- & Dänemark, für Gerichts-, Provinz- und Verlesungsberichte: Dr. Leopold.

Die heutige Nummer umfaßt 24 Seiten.

In meinem seit Jahren anerkannt billigen Weihnachts-Verkauf kommen größere Posten

Teppiche Teppiche Teppiche

Jetzt 4 — Jetzt 6.50 — Jetzt 9.75 — Jetzt 15 — Jetzt 21 — Jetzt 32 —

Wert bis 7. — Wert bis 11. — Wert bis 17. — Wert bis 24. — Wert bis 35. — Wert bis 50. —

Tischdecken, Vorlagen, Felle, Reisedecken, Stoppdecken aussergewöhnlich billig zum Verkauf.

Preise und Auswahl ohne Konkurrenz!

J. LEWIN

Preise und Auswahl ohne Konkurrenz!

Gründung 1859.

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Gründung 1859.

Wohlfühle Fest-Geschenke.

Handschuhe

Fäper, schwarz, weiss, farbig	Paar 28 Pf.
Tricot mit 2 Druckknöpfen	Paar 38 Pf.
Strickhandschuhe, weiss Wolle	Paar 60 Pf.
Halblang, imitiert Wildleder	Paar 65 Pf.
Wildleder, imitiert „Prima“	Paar 75 Pf.
Glaschhandschuhe, 2 Knopf	Paar 90 Pf.

Ball-Shawls

Cheville mit Chenillefransen	St. 95 Pf.
Wolle mit seidenen Fransen	St. 1.45
Seide mit Chenillefransen	St. 1.75
Seidenmull mit Chinébordüren	St. 3.50
Seide mit Chiffon-Plissee	St. 4.75
Chiné-Seide mit Spitzen	St. 7.50

Unterröcke

Tuch, mit Bortenbesatz	St. 1.75
Tuch, mit schwarz-weissem Besatz	St. 2.10
Tuch, mit Tressen-Besatz	St. 3.00
Tuch, rein Wolle, reich besetzt	St. 4.75
Tuch, mit Sammet reich besetzt	St. 5.75
Seide, aparte Ausführungen	45.00 bis 8.50

Handtaschen

Leder imit., mod. Farben	85 bis 45 Pf.
Trapez-Form, imit. Leder mit Points	95 Pf.
Flügel-Form, imit. Leder	1.00
Trapez-Form, Leder, eleg. Ausf.	3.50 bis 2.40
Beutel-Form, Leder, eleg. Ausf.	12.00 bis 3.25
Perltaschen, moderne, essins	5.00 bis 85 Pf.

Korsetts

Köper mit Spitze, Stahlleinlage	St. 60 Pf.
Drell, gute Qual., Stahlleinlage	St. 1.15
Drell, fa. Qual., Spiralfeder	St. 1.65
Drell, Frackfaçon, Stahlleinlage	St. 2.40
Drell, nied. Façon, Stahlleinlage	St. 2.50
Drell, mittl. Façon, Spiralfeder	St. 2.75

Wollwaren

Damen-Zaunen-Jacken	1.65 bis 1.00
Damen-Zaunen-Jacken fa.	4.00 bis 1.75
Damen-Schulterkragen	4.00 bis 2.25
Damen-Plaid's, Lama	2.50 bis 1.15
Damen-Plaid's, Prima	9.00 bis 2.75
Damen-Plaid's, Angora	12.50 bis 4.00

Teppiche

Axminster, neue Muster	4.50
Axminster, Prima	45.00 bis 7.00
Tapestry, brüselart. Gewebe	58.00 bis 5.50
Velour, effektvolle Muster	18.50 bis 12.75
Velour, Prima	65.00 bis 22.75
Smyrna, grosse Auswahl, alle Preise.	

Regenschirme

Damenschirm mit Metallstock	St. 1.95
Damenschirm, Gloria, Naturgriff	St. 2.25
Damenschirm, Satin de Chine	St. 3.75
Damenschirm, Tafel mit Futteral	St. 3.75
Damenschirm, la. Gloria mit Futteral	St. 4.75
Damenschirm, mod. Metallknöpfe	St. 5.25

Krawatten.

Diplomaten, moderne Formen	70 bis 20 Pf.
Regatins, Seide, eleg. Formen	3.00 bis 30 Pf.
Plastrons, Spitze, neue Dessins	3.00 bis 50 Pf.
Diplomatenbänder, Neuheiten	2.25 bis 14 Pf.
Selbstbänder, breite Form	3.50 bis 58 Pf.
Ball-Krawatten, „weiss“	1.10 bis 4 Pf.

Farb. Oberhemden.

Percal, neue Muster	3.00 bis 2.50
Percal, fa., neue Muster	5.00 bis 3.75
Percal, „Neue Karos“	4.25 bis 3.50
Percal, Extra Prima	4.75 bis 3.25
Percal, Seiden-Einsatz	7.85 bis 6.50
Tricot, mit farb. Einsatz	4.25 bis 2.65

Damen-Kleiderstoffe

Hauskleiderstoff, doppelbreit, gute Qualität	Meter 32 Pf.
Cheviot Rayé, doppelbreit, moderne Farben	Meter 58 Pf.
Reinwoll. Cheviot, doppelbreit, neue Farben	Meter 68 Pf.
Winter-Zibeline, doppelbreit, moderne Dessins	Meter 75 Pf.
Reinwoll. Kostümstoff, doppelbreit, Prima Qualität	Meter 95 Pf.
Plisseestoffe, doppelbreit, Neuheit der Saison	Meter 125
Reinwollene Damenuche, doppelbreit, mod. Farben	Meter 125
Bordürenstoffe, doppelbreit, Saison-Neuheit	Meter 125

Damenwäsche

Damenhemd, Vorderschl. m. Spitze	St. 75 Pf.
Damenhemd mit Languetto	Stück 1.15
Damenhemd, Achselschl. m. Passe	Stück 1.15
Damenhemd, Achselschl. m. Lang.	St. 1.25
Damenhemd, Vorderschl. m. Sattel	Stück 1.65
Damenhemd, Achselschl. m. Passe	Stück 1.85

Tändelschürzen

Zephir mit Volant	St. 25 Pf.
Zephir mit bunter Bordüre	St. 33 Pf.
Creton, einfarb., mit Volant	St. 35 Pf.
Creton mit Volant und Bordüre	St. 55 Pf.
Satin mit breiter Bordüre	St. 95 Pf.
Zephir mit Träger u. Volant	St. 95 Pf.

Pelz-Waren

Pelz-Stola, weiss Tibet, vorzügliche Qualität	19.50 bis 275
Pelz-Stola, schwarz Tibet, Prima Qualität	22.50 bis 650
Pelz-Stola, Moufflon, 245 cm lang, farbig	20.50 bis 945
Pelz-Stola, Moufflon, in allen Farben	10.25 bis 450
Pelz-Stola, schwarz Kanin, 225 cm lang, 4 Schwefte	9.50 bis 525
Pelz-Stola, Raed Kanin, 245 cm lang, 4 Schwefte	16.50 bis 625
Pelz-Stola, Nutria, Prima Qualität	31.50 bis 325
Pelz-Stola, Nerz-Murmelt, Prima Qualität	29.75 bis 300

Trikotagen

Herren-Normal-Hemden	5.75 bis 85 Pf.
Herren-Normal-Jacken	3.00 bis 58 Pf.
Herren-Normal-Beinkleider	4.00 bis 90 Pf.
Damen-Normal-Jacken	3.50 bis 48 Pf.
Damen-Normal-Beinkleider	2.35 bis 1.65
Knaben-Normal-Hemden	1.85 bis 1.25

Schlafdecken

Schlafdecken, vorz. Qualität	2.50 bis 1.10
Schlafdecken, Jacquard-Must.	4.00 bis 1.75
Schlafdecken, imit. Kamelhaar	4.00 bis 2.10
Bettdecken, Waffel m. Fransen	3.00 bis 1.65
Bettdecken, altdtsch. m. Frans	5.00 bis 2.60
Bettdecken, Rips m. Languetto	7.50 bis 4.00

Damen-Konfektion.

Sammet-Jacketts, schwarz und farbig	75.00 bis 850
Winter-Paletots, moderne, farbige Stoffe	42.00 bis 325
Abend-Mäntel, moderne Fassons, helle Lichtfarben	45.00 bis 675
Golf-Jacketts, weiss, Sportfassons	28.00 bis 775
Winter-Kostüme aus modernen Stoffen	85.00 bis 675
Kleiderröcke, fussfrei, moderne Stoffe	22.00 bis 225
Woll-Blusen aus modernen Blusenstoffen	11.50 bis 285
Sammet-Blusen, letzte Neuheiten der Saison	25.00 bis 650

Kragenschoner.

Weiss, Fantasiengewebe	58 bis 35 Pf.
Weiss, Halbseide	85 bis 58 Pf.
Weiss, Reine Seide	1.25 bis 1.10
Weiss, Kante und Fransen	1.65 bis 1.35
Weiss, Reine Seide, „Prima“	2.00 bis 1.50
Weiss, Reine Seide, „Extra“	4.85 bis 2.25

Hosenträger.

Träger, mit Hanfstrippen	80 bis 45 Pf.
Träger, mit Hanfstrippen, fa.	1.50 bis 1.00
Träger, mit Wäscheschoner	2.00 bis 75 Pf.
Träger, Marke Herkules	1.50 bis 75 Pf.
Träger, Fantasie-Borten	1.75 bis 95 Pf.
Träger für Knaben	1.25 bis 18 Pf.

Farb. Garnituren.

Percal, neue Muster, Qual. I	50 Pf.
Percal, neue Muster, Qual. II	75 Pf.
Percal, neue Muster, Qual. III	90 Pf.
Percal, neue Muster, Qual. IV	1.25
Percal, neue Muster, Qual. V	1.55
Percal, neue Muster, Qual. VI	1.70

Herren-Hüte.

Grün u. olive, weiche Form	3.85 bis 2.75
Schwarz, weiche Form	4.50 bis 1.95
Schwarz, steife Form	4.50 bis 2.25
Schwarz, „Harbut“	6.75 bis 4.50
Braun, weiche Form	4.50 bis 2.75
Braun, steife Form	4.75 bis 3.50

Damen-Gürtel

Silbertresse mit aparter Schliesse	St. 58 Pf.
Goldgummi mit mod. Schliesse	St. 95 Pf.
Gummi in allen modernen Farben	St. 1.00
Gummi mit Golddurchzug	St. 1.00
Goldtresse mit eleg. Schliesse	St. 1.20
Sammetgummi schwarz u. farb.	St. 1.95

Auto-Shawls

Weiss, glatt und gemustert	St. 50 Pf.
Weiss, uni od. mit Kante, extra lang	St. 75 Pf.
Weiss, mit Fransen, 130 cm lang	St. 1.00
Weiss, Kunstseide mit Fransen	St. 1.50
Weiss, reine Wolle, 170 cm lang	St. 1.50
Weiss m. bunter Kante u. Fransen	St. 1.50

Hausschürzen

Gingham, waschecht	St. 28 Pf.
Gingham mit Tasche	St. 50 Pf.
Gingham mit Volant	St. 55 Pf.
Gingham mit Träger und Volant	St. 1.10
Gingham mit Volant und Tasche	St. 1.15
Gingham, „Kleiderschürze“	St. 1.15

Feder-Stolas

Marabout, braun, 4reihig	St. 5.65
Marabout, braun, 4reihig, fa.	St. 8.00
Marabout, 6reihig, extra lang	St. 12.75
Straussfeder, 3reihig, extra lang	St. 10.75
Straussfeder, 3reihig, extra lang	St. 16.50
Straussfeder, 4reihig, extra lang	St. 20.00

Weisswaren

Jabot, Batist mit Spitze	1.50 bis 45 Pf.
Jabot, Tüll mit Spitze	2.50 bis 1.25
Colliers mit Rüschengarnitur	90 bis 45 Pf.
Colliers, eleg. Ausführung	3.25 bis 5.50
Gold-Krawatten, „Neuheit“	1.10 bis 65 Pf.
Gold-Krawatten m. Quasten	3.90 bis 1.25

Bettwäsche

Bezug mit 2 Kiss., bunte Züchen	4.50 bis 2.50
Bezug mit 2 Kissen, Creton	4.50 bis 3.25
Bezug m. 2 Kiss., weiss Louisiana	5.25 bis 3.20
Bezug mit 2 Kissen, gestr. Satin	7.75 bis 5.50
Bezug mit 2 Kiss., weiss Damast	6.50 bis 5.75
Bezug m. 2 Kiss., weiss Damast fa.	10.00 bis 7.50

Tischdecken

Flitztuch mit Stückerai	St. 95 Pf.
Fantasia mit Schuur und Quaste	St. 1.50
Tuch mit Stückerai u. Applik.	38.00 b. 1.75
Fantasia mit Blumenborie	16.25 b. 2.25
Plüsch mit eleg. Bordüre	16.50 b. 3.50
Plüsch mit Stüch. u. Applik.	30.00 b. 5.75

Regenschirme.

Herrenschirm, Naturgriff	St. 1.95
Herrenschirm, Glor. mit Naturgr.	St. 2.25
Herrenschirm, Tafel mit Futteral	St. 3.75
Herrenschirm, Satin de Chine	St. 3.75
Herrenschirm, reine Seide	St. 4.50
Herrenschirm, neue Horngriffe	St. 5.75

Herren-Wäsche.

Stehkragen mit Ecken	75 bis 25 Pf.
Stehumlegekragen	85 bis 38 Pf.
Manschetten, neue Fassons	90 bis 28 Pf.
Servitoren, gestickt	1.25 bis 30 Pf.
Servitoren, Piqué	1.25 bis 60 Pf.
Oberhemden, weiss	5.50 bis 2.50

Herren-Westen.

Fantasiestoff, hell u. Anmel	4.50 bis 3.25
Fantasiestoff, seidennartig, Gew.	6.00 b. 2.50
Fantasiestoff mit breit. Einfass.	7.75 b. 4.50
Weiss Rips-Piqué	6.00 bis 3.50
Weiss gemust. Piqué	7.00 bis 3.50
Plüsch, letzte Neuheiten	8.50 bis 4.50

Sämtliche garnierte Damenhüte sind im Preise bedeutend herabgesetzt.

Sonntags bis abends 7 Uhr geöffnet.

Praktische Weihnachts-Geschenke.

Für den Vater

Herren-Regenschirm reine Seide	4.35
Reisedecken in hübschen Mustern	12.50 7.50 5.50
Schreibzeuge in Nickel, Platin und Stahl	15.50 bis 3.95 1.10
Herren-Nachthemden mit Vordüre	4.35 3.10
Hüte steif, schwarz	4.25 1.95
Herren-Normalhemden gute Qualit.	3.50 bis 85 Pf.
Herren-Normalhosen	3.50 bis 85 Pf.

Für die Mutter

Kaffeeservice echt Porzellan, 9 teilig, dekoriert	15.00 bis 1.45
Küchengerätwerk dekoriert, 22 teilig	28.00 bis 6.25
Hängelampe mit elegantem Majolikakörper	28.00 bis 2.95
Antilopenfell schöne Exemplare, 70/170 groß	3.95
Sealkanin-Boa mit Köpfen und Schwänzen, ca. 2 Mr. lang	12.50
Faltenrock besserer engl. Stoff	11.50
Unterrock in vielen Ausführungen	5.50

Für die Tochter

Ballschuhe bronze Oberleder, elegante Ausführung	7.50
Abgeg. 2 m Seidenstoff zur Bluse	7.50 5.00 3.30
Golf-Jackett weiß „Die große Mode“	9.50 7.50 5.75
1 Directoiregürtel hellblau, rot und weiß	3.50 4.75 3.75
1 Rüschen-Karton entb. 3-8 Rüschen	1.75 1.25 75 Pf.
Betttücher 2 in lang, weiß, Doublet oder Halbzeilen	1.25 3.00 2.00
Handtücher weiß, Jacquard oder Dreif. 1/2 Duzend	4.00 5.50 1.50

Für den Sohn

Echte Münchener Loden-Pelerine wasserdicht	11.75
Farbige Oberhemden	7.25 bis 2.45
Breite Selbstbinder beliebte Formen	3.25 bis 50 Pf.
Diplomatenbinder sehr schön	2.00 bis 12 Pf.
Herren-Kragen alle Formen	Stück von 25 Pf. an
Serviteurs weiß	Stück 1.10 bis 20 Pf.
Weisse Weste	5.45 bis 2.45

Für die Schwester

Eleg. Sioux-Handtasche	14.00 bis 6.95 3.45 2.75
Ballschuhe weiß Glacé, Stiderei durchbrochen	6.75
Moufflon-Stola in allen Farben, ca. 190 cm lang	7.45
Eleg. Spitzen-Bluse mit vornehmer Garnitur	16.90 11.00 6.75
Fantasie- oder Gummigürtel in Karton	2.25 1.75 1.15
Papier-Kassette mit Inhalt	3.75 bis 1.45
Abgepasst 4 m Sammet zur Bluse	6.50 4.75 3.90

Für den Bruder

Reisetaschen fa. Rindleder	12.50 9.75 6.50
Reiseneccessaires	25.00 bis 3.50 4.75 2.65
Brieftaschen echt Leder	3.75 2.45 1.75
Zigarrenetuis	14.00 bis 3.95 2.25 1.25
Zigarettenetuis Silber	22.50 bis 5.50 3.25 2.25
Eleg. Taschenmesser Stahl, Vermeil u. Horn	3.45 2.35 1.25
Notenständer poliert	10.50 bis 7.85 3.95

Triumphstühle zum Stegen oder Sitzen	17.50 12.50 10.50 8.50
Zigarrenschänke	14.50 bis 7.50 4.50
Tabakspfeifen	9.50 bis 5.00 3.50 1.85
Linkrustra-Papierkörbe	5.50 3.50 1.95
Rauch-Service in Nickel und Kupfer	10.00 bis 3.75 2.25
Herren-Weste farbig	8.50 bis 2.50
Cachenez grau, schwarz	3.25 bis 22 Pf.

Chaiselongue fa. Verarbeitung und Bezug	28.50 19.75
Tischdecken in Tuch und Plüsch, alle Farben	16.50 bis 8.50 6.50 2.50
Chenilletuch mit Franzen	6.25 bis 48 Pf.
Abgepasster Blusenstoff 2 Meter	4.50 3.00 1.90
Abgepasster Kleiderstoff in Gefächerton 6 Meter	4.50
Kopftücher mit gefalteter Rante	48 Pf.
Nickel-Kaffee-Service	6.50 13.50 8.75

Damenhemden, Sattelfaçon, Vorderabschluss	1.15
Damenhemden, Achselabschluss mit gefalteter Baise	1.75 1.15
Elegante Taghemden mit breitem Einfaß und Stiderei	2.45 1.75
Damenbeinkleider, Kinnfaçon u. langer Façon mit breiter Stiderei	1.75 1.15
Teegedecke mit Franzen, mit Hochsaum oder gefäumt	4.50 2.25 1.25
Bezüge mit zwei Kissen, Damast, weiß Vinon oder Stangenteilen	6.00 3.80 2.25
Tischgedeck mit 6 Servietten, weiß Jacquard oder Dreif.	6.50 4.50 2.75

Eleg. Herren-Portemonnaies	10.50 bis 4.50 2.25 1.25
Kragenkasten-Garnitur	3.65 1.25
Zigarrenspitzen echt Silber und Meerischaum	5.50 3.75 1.75
Rauch-Service komplett, poliert	9.50 6.85 2.75
Elegante Stahl-Uhr	14.- 7.- 5.75
Engl. Seidenbatist-Tücher mit bunter Rante 1/2 Duzend	2.70
Moderner farbiger Hut Sportfaçon	2.45

1 Poesie-Album aus Leder	1.95 98 75 Pf.
Fusstreifer weisser Cheviot-Faltenrock	16.50 12.75 9.75
Theater-Pompadour	15.- bis 4.50 2.85
Operngläser	15.- bis 9.50 6.25
Handschuhkasten in Plüsch u. Leder	6.- b. 2.75 1.50
Elegante Ballfächer	9.50 7.75 4.50 1.75
Photographie-Album in Leder und Plüsch	13.- bis 7.50 5.75 2.85

Regattes Seide, sehr elegant	1.75 bis 28 Pf.
Kragenschoner weiß	55 bis 35 Pf.
Weisse Oberhemden	5.25 bis 1.85
Farbige Garnituren	1.60 bis 50 Pf.
Gummi-Hosenträger mit Lederstreifen	1.75 bis 38 Pf.
Taschen-Necessaires	2.25 1.45 98 Pf.
Glacé-Handschuhe elegant m. Futter, in Weihnachts-Karton	4.50 3.45 1.45

Hamburger Engros-Lager

Leopold

Nussbaum

Halle a. S.,
Gr. Ulrichstrasse
60/61.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grotzsch. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Druckerei (G. m. b. H.) Halle a. S.

Erschreckende Gesundheitsverhältnisse der Bergarbeiter.

Die Vernichtung von über 360 Menschenleben auf Jede Radob hat die öffentliche Aufmerksamkeit wieder stärker auf die Lage der Bergarbeiter gelenkt. Es ist aber nicht zu bezweifeln, daß eigentlich unserer Nationalwirtschaft nicht der größte Verlust entgeht durch die tödlichen Verunglückungen von 1000 bis 2000 Bergarbeitern alljährlich, sondern noch weit größere Vermittlungen an der Arbeitskraft der Nation werden angereicht durch die erschreckend fortschreitende Verkümmung der Bergarbeitergebirde. Hierüber geben die letzten veröffentlichten Jahresberichte der preussischen Knappschaftskassen eine Auskunft, an der die Gesetzgebung unmöglich vorübergehen kann.

Für 1907 berichteten die 70 preussischen Knappschaftsvereine, ihre Mitgliederzahl habe durchschnittlich 737 239 betragen, 41 732 mehr als im Jahre vorher. Die eintausendmännigen Einnahmen der Vereine beliefen sich auf 76 537 318 M., die Ausgaben auf 62 001 043 M. Die schuldfreie Vermögen am Jahresabschluss 164 931 461 M. Die Knappschaftsvereine sind auf Grund des Berggesetzes verpflichtet zur Gewährung von freier Kur und Arznei, Krankengeldern, Sterbegeldern, Invaliden-, Witwen- und Waisenpensionen.

Im Laufe des Jahres kamen nicht weniger wie 399 445 Erkrankungen vor, und zwar sind dies solche mit der Berechtigung zum Krankengeldbezug. Das heißt: von 1000 Bergarbeitern erkrankten 542 gegen 519 im Jahre 1906! In den ärztlichen Journalen waren überhaupt 487 530 Krankheitsfälle verzeichnet. Nicht weniger wie 102 616 Fälle von Arbeitsunfähigkeit entstanden infolge Betriebsunfällen! Also wurde jeder 7-8. Arbeiter verletzt, auf je 1000 Arbeiter kamen 138 Betriebsunfälle! Das sind doch gewiß erschreckende Zahlen, die unbedingt zur Sozialreform zwingen.

Wenn der Bergarbeiter körperlich nicht mehr fähig ist, seine anstrengende Tätigkeit voll auszuüben, bekommt er die Pension eines Halbinvaliden und wird mit leichter Arbeit beschäftigt

bei erheblich reduziertem Lohn. Ist der Arbeiter auch hierzu nicht mehr imstande, dann wird er ganzinvalid erklärt und ist nur auf seine fällige Pension, durchschnittlich 3-400 M. pro Jahr, je nachdem was die Statuten bejagen, angewiesen. Ausweislich der Kasienberichte sind 1907 insgesamt 318 Vereinsmitglieder zu Halbinvaliden, 8732 zu Ganzinvaliden erklärt worden. Das durchschnittliche Lebensalter der Halbinvaliden betrug nur 46,2 Jahre; sie waren durchschnittlich 23,1 Jahre am Bergbau beschäftigt („Dienstzeit“). Ueber das Lebensalter der Ganzinvaliden beim Eintritt in die Pension existiert eine Statistik, aus der hervorgeht, daß die Bergarbeiter Preußens ganzinvalid wurden mit durchschnittlich:

1897: 49,3 Lebensjahren,	1905: 46,2 Lebensjahren,
1899: 48,5 „	1906: 44,7 „
1901: 48,1 „	1907: 48,1 „

Das ungewöhnliche Hinausgehen der Jahre in 1907 ist auch eine Folge der umfangreichen Vermehrung der Arbeiterschaft in den letzten Jahren aus meist im kräftigen Mannesalter stehenden, der Landwirtschaft entzogenen Elementen. Trotz dieser günstigen Entwicklung des Belegschaftsstandes wurde doch die Arbeitskraft des Bergarbeiters schon zu einer Zeit gerüttelt, wenn in den gesundheitlich besser gestellten und in den wohlhabenderen Volksteilen der Familienvater sich in den „besten Jahren“ befindet! Besondere Beachtung verdient aber noch die Tatsache, daß von den 1907 in Zugang gekommenen Ganzinvaliden 2428 nur bis zu 40 Jahre alt waren! 912 waren nicht älter wie 30 Jahre!! So rapide wird die Arbeitskraft des Bergmanns heute verbraucht.

Einen noch trübteren Blick in die Bergarbeiterverhältnisse gestattet die Statistik über die von Ganzinvaliden abblutierten „Dienstzeit“. Durchschnittlich waren 1907 ganzinvalid gewordenen Bergarbeiter nur 22,9 Jahre bei der Bergarbeiterschaft tätig gewesen! Schon nach so kurzer Zeit mußten sie, weil völlig „bergfertig“, mit der tragbarsten Pension vorlieb nehmen, welches Schicksal Tausende von Knappen mit zahlreich unversorgten Kindern ereilt. Im Verlauf der Erörterung über die letzte preussische Knappschaftsgeheulabelle und

ihre statistische Verwirklichung ist einwandfrei festgestellt worden, daß unter den Knappschaftsinvaliden sich Tausende mit einer großen Kinderzahl befinden. Da die Leute schon sehr häufig mit 30-40 Jahren ganzinvalid sind, ist das Vorhandensein vieler kleiner Kinder in den Familien solcher jungen Ganzinvaliden sehr erklärlich. Neben den körperlichen Gebrechen haben diese Invaliden also auch noch unter schweren Nahrungsjorgen für ihre Familien zu leiden.

In dem größten deutschen Knappschaftsverein, dem für das Ruhrgebiet, betrug das Durchschnittsalter der in Zugang gekommenen Ganzinvaliden nur 45,4 Jahre und die Zahl der erkrankten Arbeitssahre gar nur 18,4! Diese aus amtlicher Quelle stammenden Angaben legen unangenehmstes Zeugnis ab für die total gerüttelten Gesundheitsverhältnisse in der Bergarbeiterschaft. Das Lebensalter der Knappen geht zurück, noch rascher vermindert sich ihre Arbeitsfähigkeit. Als junge Greise sinken sie ins Grab wegen allzu intensiver Ausbeutung ihrer Arbeitskraft. Deshalb bedeutet die körperliche Verkümmung der Bergarbeiter für unsere Volkswirtschaft ein noch größerer Verlust als die Degenerierung der Belegschaften durch Massenverunglückungen.

Die Arbeiterschaft zahlt die Kosten.

Die Braunschweigischen Kohlenbergwerke, Aktiengesellschaft in Gelnicht, ist zu Betriebsbeschränkungen gezwungen und hat gleichgültig eine Herabsetzung der Arbeitelöhne um 10 Prozent vorgenommen. Diese Maßnahmen des Unternehmens könnten die Vermutung aufkommen lassen, daß die Gesellschaft durch die Betriebsbeschränkungen sehr bedenklich in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Wie mehrfach konstatiert wurde, hat der Niedergang der Konjunktur die Braunkohlenindustrie am wenigsten berührt. Wenn der Geschäftsgang in einzelnen Revieren in den letzten Monaten auch langsam nachgelassen hat, so kann doch von einer mitleidigen Lage der Braunkohlenwerke nicht gesprochen werden. Inbühnende selbst haben erst in der letzten Zeit in den Generalversammlungen von Braunkohlengesellschaften diese Darstellung

Loewendahls

Ermässigte Preise

für:

Kostüme

Abend-Mäntel

Paletots

Jacketts

Kleider

Blusen

Röcke



Gr. Ulrichstr. 49
(Alter Dessauer.)

Sammet- u. Seidenplüsch-Konfektion

in unseren altbewährten, garantierten Qualitäten **aussergewöhnlich billig.**

von der Lage der Braunkohlenindustrie gegeben. Insofern stärkere Beurteilung auch das Verhalten der Braunkohlewirtschaftigen Kohlenbergwerke finden, die nebst den Betriebsbeschränkungen, also Arbeiterentlassungen, auch Lohnkürzungen in der Höhe von 10 Prozent bittet haben. Namentlich verlangt die Gesellschaft diese außerordentlichen Lohnkürzungen in dem Preisrückgang, den ihre Produkte erfahren haben, zu begründen. Nun muß einmal festgestellt werden, daß die Gesellschaft für das Jahr 1908/07 auf die Aktien eine Dividende von 18 Prozent und auf die Stammaktien von 14 Prozent verteilte, auch für das Geschäftsjahr 1907/08 werden Dividenden von 18 und 14 Prozent nach sehr bedeutenden Rückschlägen und Wertschwankungen zur Verteilung gelangen. Ferner läßt sich aber auch der Umfang der Preisrückgänge kontrollieren, zu deren Ausgleich die Gesellschaft die Lohnkürzungen vornimmt. Am 18. Dezember ermächtigte das Braunkohlenbrieffinanzamt zu Gelnhausen, dem die Braunkohlewirtschaftigen Kohlenbergwerke angehören, die Preise für Weizen um Hausbrand um 5 Pfg., um Industrieerzeugung um 2 1/2 Pfg. pro Zentner. Diese Ermäßigungen erfolgen auf Hochkonjunkturpreise, die der Gesellschaft mit ihren Aktionären überaus große Gewinne einbrachten. Auch zu den ermäßigten Preisen würde sich der Betrieb wieder sehr rentabel gestalten. Daran liegt sich die Gesellschaft jedoch nicht zu geneigen. Die folgenden Arbeiterhöfe müssen erhalten, um den Kaufkraft an Gewinn durch die Preisermäßigung nicht nur zu decken, sondern auch noch für die Produktionserschließung zu verwenden. Keiner darf selbst die Kapitalisierung des Wertes der Tagelöhner, der von den Herren Kapitalisten gewöhnlich nicht der Beachtung würdiger Stellungnahme zugunsten der Arbeiterhöfe gemacht werden kann, daß die sehr hint vorgeworfene Lohnkürzung um 10 Prozent leider die Braunkohlewirtschaftigen Kohlenwerke in den letzten Jahren erbracht haben, die Aktionäre wohl den Preisrückgang hätten ertragen können, ohne daß sofort eine derartige Lohnkürzung eingetreten wäre. Dem Aufsichtsrat der Gesellschaft gehören an: Kommerzienrat Herrn. Rentel, Bankier Alb. Pankus, Bankier Rich. Strobel, Gen.-Dir. Hof. Werminhoff, Ing. E. Jung, die Herren wohnen sämtlich in Berlin.

Aus den Nachbarkreisen.

Faustheit und Trägheit.

Ein recht merkwürdiges Urteil hat das Landgericht in A u m b u r g in einer Zivilsache gefällt. Die Sache ist folgende: Kurt ist neun Mauerer haben in Schönebeck einen Bau ausgeführt, welcher 19 Meter lang, 10 Meter breit war. Der Sockel besteht aus Bruchsteinen, der obere Teil aus Backsteinen. Ein alter Bau mußte zunächst abgerissen werden. Bauherr war der Wittmann Hansen, Meister Herr Jahr Mühlen. Nun kam es vor, daß am Osterfestabend zwei Mauerer betrunken waren und in ihrem Wank sich nicht gerade mühsam aufzuführen. Ein Dritter teilte dies dem Polier mit und sorgte für Entfernung der beiden Besgeten. Der landwirtschaftliche Inspektor Gareis hatte den Vorfall beobachtet und telephonierte nun Schlemming nach Mühlen. Weiter Jahr möge kommen, es sei hier unerlässlich. Der Meister kam aber trotz zweimaliger Aufforderung nicht, sondern schickte gegen 4 Uhr die Umwallanten und für sämtliche Mauerer die Entlassung!

Die sieben an dem Vorfall nicht beteiligten Mauerer klagten nun wegen kündigungserlöses Entlassung. Das Amtsgericht Mühlen verurteilte auch den Meister Jahr zur Zahlung des Lohnes für je 14 Tage. Jahr legte jedoch Berufung ein und am Dienstag hob das Landgericht in A u m b u r g das Urteil auf und wies die Kläger „wegen Faustheit und Trägheit“ mit ihren Ansprüchen ab.

Hauptzeuge war der landwirtschaftliche Inspektor Gareis. Er war es, der besonders den Mauerern Faustheit und Trägheit nachsagte. Auf den Ausdruck des Vorlesenden: Da müßten die Mauerer dort gefessen und nichts getan haben, sagte G., das hätten sie auch manchmal getan. Nach G. kam ein Handlanger als Zeuge, welcher aus sagte, die Mauerer hätten, wenn er Kraft und Steine getragen hätte, immer gearbeitet. Beide Zeugen wurden nicht vernommen. Nun kam ein von Herrn Jahr geladener Zeugenzeuge. Dieser sagte aus, er habe in Mühlen bei fünf Mauerern pro Tag viertausend Steine getragen und hier bei acht bis zehn Mann nur 1600. Dem Gericht kam diese Angabe nicht glaubhaft vor, da der Zeuge kann zu, daß das Gewicht von Steine gemessen sei. Er hätte die Hälfte von den Steinen bezahlt bekommen, weil er zu denen, die oben lagen, den Rest getragen habe. In Mühlen habe er pro Tag 8,80 M. verdient und deshalb Jahr gebeten, ihn wieder nach Mühlen zu nehmen. Der Zeuge wurde vernommen.

Der Vertreter der Kläger, Rechtsanwalt Hermann I., war der Ansicht, daß der Wahrheitsbeweis mitgliedlich sei und stellte den Antrag, einen Sachverständigen zu laden und den Bau zu taxieren. Das Gericht lehnte den Antrag ab und kam dann zu dem schon angegebenen Urteil.

Zur näheren Information sei noch mitgeteilt, daß der Bau sieben Wochen in Anspruch nahm und daß von dieser Zeit noch eine ganze Anzahl Tage wegen Regen, Kontrolle und Entstellungen abgerechnet werden müssen. Die abgewiesenen Kläger sind der Meinung, daß bei Zahlung eines Sachverständigen denn doch ein a d e r e s Urteil gefällt worden wäre. Ein landwirtschaftlicher Inspektor und ein Arbeiter sind nach ihrer Ansicht nicht kompetent, über Bauarbeiten ein Urteil abgeben zu können.

Seit, 18. Dezember. Zu dem Bericht über die Firma Liebig in Nr. 296 erhalten wir noch folgende Zuschrift: Wenn die von Herrn Gustav Liebig als Heizer beschäftigte Person tatsächlich erst 17 1/2 Jahre ist, so zählt dieselbe überhaupt nicht als 5 Heizer, sondern ist nur zum Hilfspersonal zu rechnen. In diesem Falle muß also entweder Herr

Liebig selbst oder eine volljährige Person die Bedienung von Kessel und Maschine übernehmen und zwar dergestalt, daß fragliche Person während der ganzen Betriebszeit ununterbrochen betr. Heizerische Tätigkeit ausüben und demnach zu leiten der Wärter. Im Bericht erwähnt, daß die Durchgehenden der Maschine jemand getötet oder verletzt worden, so lame hochwahrscheinlich, da ja bekanntlich vor dem Gesetze alle gleich sind, das Strafrecht gegen A. in Anwendung. Das bestimmt in

§ 222: Wer durch Fahrlässigkeit den Tod eines Menschen verursacht, wird mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft. Was aber zu der Nummer 10, welche er aus den Augen liegen, vermöge seines Amtes, Berufs oder Gewerbes besonders verpflichtet, so kann die Strafe bis auf fünf Jahre erhöht werden.

§ 230: Wer durch Fahrlässigkeit die Körperverletzung eines anderen verursacht, wird mit Geldstrafe bis zu neunmonatiger Haft oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft. Was aber zu der Nummer 11, welche er aus den Augen setzte, vermöge seines Amtes, Berufs oder Gewerbes besonders verpflichtet, so kann die Strafe auf drei Jahre Gefängnis erhöht werden.

Es liegt also nur an den in betr. Fabrik beschäftigten Leuten selbst, wenn sie sich derartige Unfälle ereignen lassen. Ein Bericht an den Vorstand des Schlichtungs-Büroauschusses Dampfmaschinen-Vereins in Halle a. S. wird demnach die Sachlage ändern und den 17-jährigen „Verantwortlichen“ aus dem Kesselhaus entfernen; den Herrn Liebig aber auch bestrafen, daß er auch im Kessel- und Maschinenbetriebe nicht alleiniger Herr im Hause ist und sich den gesetzlichen Vorschriften zu fügen hat.

Überdies bestehen an diesem Ort zwei Abteilungen von Maschinen und Anlagen, die eine dem höchsten Verbands-Eigenschaft angehören, kommt ja nun für Sacher, wo es nicht mit dem Unternehmer geht, überhaupt nicht in Betracht und ist auch dem Gewerkschaftsartikel nicht angefohlen (in anderen Orten natürlich ebenfalls nicht; aber auch der Vorstand der Abtheile des Zentralverbandes scheint nach dem Grundgesetz zu handeln: „Wer schult, flüchtigt nicht“.

Wenigstens bei A. sowohl, wie in noch einigen anderen Betrieben nicht Abtheile geschaffen werden kann, so liegt dies an der Heizer Arbeiterhöfe selbst, denn wo kein Kessel ist, kann auch kein Heizer sein.

Weihenfeld, 18. Dezember. Von einem Hammer angetrieben. Der Schmiedhammer A. hielt einen weichen Hammer in einem Käfig, der über dem Bette eines siebenmonatigen Kindes an der Wand hing. Durch die Bewegungen des Kindes hat sich nun, während Vater und Mutter des Kindes vor der Wohnung abwesend waren, der Käfig von der Wand gelöst und ist in das Bett auf das Gesicht des Kindes gefallen. Das Kind ist durch diesen Vorfall in die Lippen Wunden und Nase an, und die Eltern fanden ihr Kind bei ihrer Rückkehr zu ihrem nicht geringen Schrecken blutig und verblühtet vor.

Remburg, 18. Dezbr. (E. B.) Zur Arbeitslosenfrage. Auf Grund eines Gesuches um Ausführung von Notharbeiten, welches das Gewerkschaftsamt als das Stadtvorstandesamt eingereicht und in der vorgeschriebenen Verhandlung gelangte, erklärte der Magistrat, daß er bereit sei, Arbeitlose zu beschäftigen; sie sollten sich nur melden, Arbeit sei genug vorhanden.

Mersburg, 18. Dezember. (E. B.) Ueber schlechte Behandlung durch den Maurerpolier Richard Hildebrandt sind schon öfters lebhaftige Klagen geführt worden, so auch jetzt wieder bei den Bauten der Veunaer Wohnwerke, welche vom Baumeister Günther ausgeführt werden. Hildebrandt fußt auf als erster Polier das stornierende. In einmal eine Arbeit nicht zu seiner Zufriedenheit ausgeführt, so reißt er sie wieder ein Mauerer und Arbeiter werden, der Fall von Klagenmann, ist aber wohl einen Vogel um. Daß die Arbeiter in einer Zeit der wirtschaftlichen Krise sich so manches gefallen lassen müssen, ist leider nur zu wahr, daß sich aber Herr Hildebrandt, der früher selbst in den Reihen der kämpfenden Arbeiter gestanden haben soll, zu solchen Handlungen den Arbeitern gegenüber vergibt, ist verwunderlich. Am Sonnabend abend kam er zu einem Bauarbeiten, die letzten Montag früh einen Befehl mitbringen, zu dem einen meinte er: Du wirst wohl zu einem alten Befehl zu Hause haben. Ja, glaubt denn Herr Hildebrandt, daß die Arbeiter bei ihrem lächerlichen Lohn noch Befehle liefern können? Die betreffenden Arbeiter gingen nun Montag früh zu Herrn Günther und verlangten Befehl, nicht antwortete ihnen: Wenn Befehl gebraucht werden, kann Hildebrandt einen Befehl geben, nicht ich. Als nun von Arbeiter ohne Befehl zur Baustelle nach Veuna kommen, gibt ihnen Herr Hildebrandt sofort Freitag abend, trotzdem sie erklärten, Herr Günther habe ihnen die Befehle nicht gegeben. Die Arbeiter verlangten nun selbstständig Bezahlung für den einen Tag, Herr Günther wies sie aber ab mit der Bemerkung, sie sollten an das Gewerbegehen, was sie auch befolgten. Auf der Gerichtsbehörde des Gewerbegerichts wurde ihnen gesagt: Sie können doch nicht den Tag an verlangen, der doch nicht gearbeitet hätten; sie könnten höchstens die zwei Stunden Weg nach dem Bau und zurück verlangen. Die Arbeiter erklärten sich schließlich auch damit einverstanden. Wir möchten den Arbeitern doch den Rat geben, in einem solchen Fall entschieden den ganzen Tag Lohn zu verlangen, denn wer früh zur Arbeit geht und ohne sein Gehalt nicht anfragen darf und entlassen wird, hat für diesen Tag, nachdem kein Gehaltung besteht, Lohn zu beanspruchen. Herr Hildebrandt aber darf sich darauf nicht wenige Tage vor dem Weihnachtseste mehrere Familienmitglieder auf die Straße gemorren zu haben. Mit Verdringung kann er an den Weihnachtstagen in der Kirche dem Vortrage des Predigers lauschen, der da wieder verkünden wird: Friede auf Erden und dem Menschen ein Wohlgefallen.

Wittenfeld, 18. Dezember. Am 27. Dezember (S. Weihnachtsfeier) veranstalteten die hiesigen Gewerkschaften einen humoristisch-satirischen Simpatissimus-Abend mit reichhaltigem Programm. Herr S. Wauendorf von C. Schulz-Theater in Hamburg wird die witzvollsten Schläger der Simpatissimus-Literatur mit aktuellen Streifen auf soziale und politische Zustände zum Vortrag bringen. Wir weisen ganz besonders darauf hin, daß Simpatissimus-Abende des Herrn Wauendorf bereits von alter Kartelle (u. c. Halle, Leipzig, Dresden), mit großem Erfolg veranstaltet wurden und dürfen die

gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, welche Freunde der Satire und des Humors sind, wohl auf ihre Beachtung. Programm des Abends, 8 20 Pfg., wird bei allen Gewerkschaftsvereinen gegen Vorzahlung des Mitgliedsbuches zu haben. Das Punkt 8 Uhr begonnen wird und ohne Programm nicht ausfallen wird, möge sich jeder rechtzeitig mit einem solchen versehen.

Quentleipisch, 18. Dezember. (E. B.) ... Ein Recht, für alle gleich... Die freie Zuerkennung befristete, am 1. Feiertage einen Familienabend abhalten und zwar öffentlich. Die Rechnung war aber ohne den Amtsdirektor gemacht, welcher den freien Zuerkennung folgende Antwort antwortete: Ich bin nicht mit dem Bericht zurückgekehrt, daß in Anbetracht des hohen Feiertages Erlaubnis zu einem öffentlichen Familienabend nicht erteilt wird. Biesla, den 14. Dezember 1908

Der Amtsdirektor
Gothheim.

Bemerk sei hierzu nur, daß im vorigen Jahre den 1. Feiertage einen Familienabend abhalten wurde.

Die freien Zuerkennung werden nun am 1. Feiertage einen Vereins-Familienabend veranstalten, zu dem auch von Mitgliedern eingeführte Gäste Zutritt haben. Die Mitglieder mögen sich also rechtzeitig mit Einladungsarten versehen.

Wittenberg, 18. Dezember. (E. B.) Unnütze Streiche vollzogen auf unseren Jahrmärkte drei schulpflichtige Knaben; sie spielten diverse Spieldinge und wurden behufs Feststellung ihrer Personaldaten der Polizei übergeben. Die Eltern sollten ihre Kinder nicht ohne Aufsicht der auf einem Jahrmarkt doch großen Verjudung überantworten.

Die letzte Generalversammlung der allgemeinen Ortsvereinskommission, nach dem von der Arbeitervereinskommission am 30. Dezember waren 21 anwesend, so daß neun Mann (darunter fünf von den neu gewählten) fehlten; beim Beginn der Verhandlungen fehlten gar elf Vertreter, was um so schmerzlicher im Gesicht fällt, als es sich um die Angelegenheit handelt. In ungenügender starker Zahl waren die Vertreter erschienen. Die Verhandlungen wurden glatt vollzogen, ebenso die Wahl der Revisions-Kommission. Die Revisionsarbeiten wurden folgendermaßen erledigt: Vorländer 100 M., Schriftführer 200 M., für jeden Beisitzer je 25 M., sodann wurde beschließen, den angeklagten Kassenrat, Dr. Wöhrlich, zu gestatten, noch eine kleine Anspargkassette zu übernehmen. Unter Vorbehalt des nach dem Anlegen des Wadepflichtes Schienens einen dreiten Raum ein, die infieren einen heiligen Charakter annehmen, als Herr Sch. den ganzen Vorstand der gewerkschaftlichen Arbeitervereinskommission abgelehnt wurde. Zur Sache sei folgendes bemerkt: Herrn Sch. man war vom Vorstände der Kassenrat entzogen worden, was ihm schriftlich mitgeteilt war. Unersichtlichweise ließ er bei sich weiter haben und reichte seine Rechnung ein, deren Begleichung die Generalversammlung jedoch nach Klarstellung der Sachlage glatt ablehnte. Es wurde sogar verlangt, der Kassenrat solle wegen der Verletzung des ihm zugetheilten Schienens vorgehen. Weiter wurde noch angetragen, der Vorstand müsse veranlassen, daß für die Kassensmitglieder eine billige Abdegelegenheit geschaffen wird.

Lebenverba, 18. Dezember. (E. B.) U n t e r n e h m e r - B o h n. Die Verwaltung der Eintracht-Braunkohlenwerke und Betriebsfabrik, zu der auch die Leunaer Bauxit im benachbarten Sandbach gehört, gibt für das Jahr 1908 27 Prozent Dividende gegen 24 Prozent im Vorjahre. Die Auskünfte für die Zeiten sind ebenfalls sehr günstig. Leider hat der große Teil der dort beschäftigten Arbeiter noch nicht den Wert einer gewerkschaftlichen Organisation erkannt. Der Preis der Arbeitskraft hat sich, dank der guten Organisation der Unternehmer, fast verdoppelt, während der Arbeitslohn fast verdreifacht geworden ist. Die Arbeitervereinskommission hat sich jetzt auch unter den dort beschäftigten Arbeitern ein Zug nach vorwärts bemerkbar. Sie wollen nicht immer Lohnflauen sein, sondern auch an dem Profit ihr Teil haben. Hoffentlich sehen in Kürze alle Bergarbeiter ein, daß nur der Deutsche Bergarbeiter-Verband energig ihre Interessen vertritt.

Niesitz, 18. Dezember. (E. B.) Drei Teiler. Die Strafkammer in Nordhausen verhandelte am Mittwoch gegen den Fabrikbesitzer Aug. Wöhrlich, den Reichsmaschinenführer Köhler und den Hausflächler Kaus, sämtlich von hier, wegen schweren Diebstahls. Die drei haben im August in Dthal und Kallenborn von den Feldern Weizen gestohlen, bei Köhler gebrochen und unter sich verteilt. Der Staatsanwalt beantragte gegen den schon mit Gefängnis und Justizhaus vorbestraften Wöhrlich neun, gegen Kaus fünf und gegen Köhler vier Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte jedoch die Drei zu einem Jahre, neun und sechs Monaten Gefängnis. Wöhrlich und Kaus wurden sofort verhaftet.

Zur Revolution in Russland.

Die bevorstehende dumalose Zeit und die Regierungswirkung in Sicht. Aus Petersburg schreibt man der Russ. Kor.: Die Reichsduma soll zu den diesjährigen Weihnachtsferien nicht, wie bisher der Fall zu sein pflegte, laut Beschluß des Genereenkonvents und des Dumaparlaments sich selber verlagern, sondern durch einen allerhöchsten Will für die Zeit vom 20. Dezember 1908 bis 20. Januar 1909 heimgeschickt werden. Bei dieser Sessionsunterbrechung, die folgendermaßen einer temporären Auflösung gleicht, gewinnt nämlich die Regierung die Möglichkeit, den oft mißbrauchten Artikel 87 der Grundgesetze, der ihr in allem freie Hand läßt, für ihre Zwecke hervorzuholen und auszunutzen. Ob solche Verfahren würde das Stolypin'sche Kabinet schwerlich eine zur Exaktion genehme Beschaffenheit des russischen Reichstages betriebe. Wir haben also demnach mit selbständigen Gesetzgebungsaktionen des Ministeriums Stolypin auf Grund des Artikels 87 zu rechnen, ja es heißt, daß verschiedene Pläne in überfälligen Geheimkanzleien bereits reif seien und bloß des passenden Betätigungsmomentes harren.

Hempelmann & Krause, Halle a. S., Kleinschmieden 5.

Für **Weihnachten** empfehlen:

Waschmaschinen	Spiritusplättchen	Brotschneidemaschinen
Wringmaschinen	Plättbretter	Fleischhackmaschinen
Wäschrollen	Boizenplättchen	Brotkapseln

Prima Solinger Stahlwaren, email. Kochgeschirre, Hängelampen, Kronleuchter, Tischlampen.
Werkzeugkasten, Laubsägekasten, Brandma- und Kerbschnittkasten.
Porzellan und Steingut, Glas- und Kristallwaren.

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Abzahlungsgeschäfte
R. Blumreich, Gr. Ulrichstr. 24, I. u. II. u. III.
L. Eichmann, Grosse Ulrichstr. 51 (Eingang Schulstr., Kaisersäle).
 A. Fuchs, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 58, I., II. u. III. Etg.
Deutschlands großes Kredit-Unternehmen.
 Siehe Spezial-Inserate.
Karl Klingler, Gr. Ulrichstr. 20, I. u. II.
Carl Rosemann, Main achtener Genau auf **Alte Promenade 35, Ecke Hauptpost.**
Paul Schimmer, Leipzigstr. 14, I. u. II.
M. Tzitel, Göbenstr. 1, pt.

Böttcher, Botten
 M. Baumüller, Burgstr. 5.
 Benkowitz Ncht., Alter Markt 3.
 Otto Barkardt, Gr. Märkerstr. 17.
 Eduard Graf, Marktplatz 11.
Böttcherwaren
 Gustav Hartmann, Zapfenstr. 20.
 Paul Horlock, Dachritzstr. 5.
Wachsfässer in grösster Auswahl demnach u. billig.
Böttcherei Schäfershof 1, d. a. Markt, Rabatmarken.
 Friedr. Scherner, Streiberstr. 34.

Brauereien
 C. Bauer, Halle a. S.
Freibergs Brauerei
 empfiehlt ihre Biere.
F. Günther, Halle a. S. Halesches Aktien-Bier
 ist das Beste.

Caramel-malz-Bier.
 Schutzm. Pelikan mit Jungen.
Edmund Müller W., Schwemme-Brauerei.
 N.B. Nachsch. gen. d. Schutzm.
Rauchfass Pilsener. Rauchfass Lichtenhalm. Rauchfass Caramel. Rauchfass Limonaden.
 Brauerei Sternburg, Lützschena
 Niederlage: Halle a. S., Petzsch, Kuhmbach, Niederl. Halle.

Erbkitt, Kohlen
 Friedrich Jesau, Gr. Steinstr. 49.
 M. Jossitzer Ncht., Cannenweg 20.
 Halesches Kohlenwerk G. m. b. H. 86
 Ed. Linke & Ströter, Telefon 93.
 Schnerk & Müllers, Deutscherstr. 52.
 M. Müller & Co., Mansfelderstr. 26/28.
 Schaeff & Müller, Landsbergerstr. 12.
 Richard Wolf, verlag, Königstr.

Bärton, Bosen, Pinsel
 Max Jacull, Schmeerstr. 1.
 A. Kunzomana, Leipzigstr. 25.
 C. F. Maacke, Gr. Steinstr. 11.
 Franz Martini, Geisstr. 18.
Butterhandlungen
 H. Döller, Leipzigstr. 64.
 Drei Kroten, Thomassiusstr. 5.
Kunze & Gessner, Spez.-Engr.-Haus
 Telefon 1682.

Controll-Kassen
 Uert. B. 5 Zimner, Kasselerstr. 21.
Drogen und Farben
 Franz Baumgärtel, Lessingstr. 24.
 Carl Bieher, Thomassiusstr. 49.
 Central-Drogerie, am Hallmarkt.
 W. Durow, Dreyhauptstr. 7.
 W. Eder, Wucherstr. 21.
 Ernst Fischer, Moritzwinger 1.
 Friedrich-Drog. Becke Weidenplan.
 Paul Fritzsche, Deutscherstr. 74.
 Germania-Drogerie, Kaisersäle.
 Königs-Drogerie, Lindenstr. 55.
 O. Kramer, geg. d. Gl. u. Kirchh.
 Medizinal-Drog. Mersburgerstr. 33.
 Merkur-Drogerie, Wucherstr. 25.
 Paul Nickel, Gr. Gosenstr. 12.
 G. Osswald Ncht., Geisstr. 34.
 Max Ott, Steinweg 26.
 F. A. Patz, Gr. Ulrichstr. 6.
 Franz Poppe, Böllbergweg 1.
 Arno Raab, Wucherstr. 21.
 M. Rädler, Rannischerstr. 2.
 Reilsberg-Drogerie, Reilstr. 111.
 Felix Sioll, Gr. Brunnenstr. 2.
 Stern-Drogerie, Geisstr. 6.
 Herm. Stitz Ncht., Gr. Steinstr. 33.
 M. Waispott Ncht., Gr. Ulrichstr. 22.

Damen- u. Kindermodekonfektion
 Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23.

Damen - Kleiderstoffe
Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23.
Damenputz, garn, ungarn, Krätze
 H. R. Bauer, Reilstr. 9.
 J. Kottler, Gr. Ulrichstr. 25.
 Adolf Kölscher, Leipzigstr. 79.
 Klara Lönsner, Lindenstr. 53.
 Liebenhal & Co., Leipzigstr. 100.
 Anna Schultz, Puppelstr. 15.
 Gr. Klausstr. Ecke Gr. Gosenstr. 2.
 Z. Geschäft Geisstr. 05.

Delikatessen und Fische
 Carl Barich, Nikolaistr. 6.
 Alf. Bernhardt, Gr. Ulrichstr. 46.
 Ernst Gärtner, Puppelstr. 161.
 Karl Bonig, Geisstr. 18.
 Max Kühnel, Steinweg 52.
 Nordfischh., Mersburgerstr. 162.
 A. Nohsagen, Markt, Roter Turm.
 Eugen Thann, Rannischerstr. 12.

Zentral-Butterhandlung
 Talamstr. 7. II. Wurstwaren.
Eier-Spezial-Geschäfte
 vorm. J. Böfel & Co.
 A. W. Wollzahn, Telefon 1408.
Ein- u. Verkaufsgeschäfte
 P. Henicke, Kl. Ulrichstr. 16.
 M. Kleffel, Herrenstr. 20.

Das meiste Gold
 zahlt es für: Möbel, Läden, Kon- und Restaurat. einricht. u. f. d. a. Markt, Rabatmarken.
 Fr. Peilke, Telefon 250
 Richard Tänzer, Becherhof 67.
 Otto Tüper, Markt, Roter Turm.
 A. Samuel, : Alter Markt 7 :
 Lumpen - Altsen - Metall etc.

Eisen- und Stahlwaren
 O. Blüth, Ecke Burg-Brannenstr.
 C. P. Heremann, Neunhäuser.
 Leonhardt & Schlesinger, Ulrichstr.
 F. Lindenhahn, Königstr. 8.
 P. Schneider, Mersburgerstr. 4.
 Otto Sparrman, Gr. Steinstr. 47.
 Georg Temme, Deutscherstr. 11.

Eisernenfen
 Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24.
 Gr. Ulrichstr. 57.
Wih. Heckert, Am Güterbahnhof.
 F. Lindenhahn, Königstr. 8.

Fahrräder u. Nähmaschinen
 H. Arold, Motorstr. 5.
 August Beer, Gr. Ulrichstr. 36.
 Paul Hagemann, Gommersgasse 2.
 Karl Hoehler, Triftstr. 18.
 Ludwig Jung, Berlinstr. 81/82.
 P. Kleina, D. Ulrichstr. 35.
 Henry Klepp, Reilstr. 2.
 F. Lanenroth Ncht., Reilstr. 18.
 Gest. all. Syst. Fritz Loehrer, Gr. Klausstr. 32.
 Wih. Münger, Marktplatz 24.
 Max Pfeiler, Gr. Märkerstr. 8.
 Hermann Schindler, Kl. Ulrichstr. 35.
 H. Schöning, Gr. Steinstr. 69.
 Otto Sparrman, Gr. Steinstr. 47.
 Franz Stieler, Talamstr. 7.

Färberei u. Wäschereien
 Fernsp. 695.
 : Läden in allen Stadtteilen :
 Otto Giesert, geg. 1877, 6 Läden.
Färberei Mauersberger
 : Union :
 Färberei u. chem. Reing.-Anstalt.
 : Läden in allen Stadtteilen :
 Franz Wolff, Inh. C. Spengler & Sohn, Inh. 14 eig. Läd.
Fleischermeister, Wurstfabriken
 Baeremana, Diemitz, Wilhelmstr.
 H. Brodtbach, Kapellengasse 4.
 Carl Dietrich, Thomassiusstr. 12.
 Carl Helbig, Königstr. 16.
 Otto Hoffmann, Streiberstr. 8.
 R. Hoffmann, Mersburgerstr. 21.
 Paul Kaiser, Deutscherstr. 14.
 J. Klotzmann, Adokatenweg 37.
 Gustav Koegel, Gr. Steinstr. 22.
 Carl Koegel, Geisstr. 28.
 Franz Kopf, Mansfelderstr. 10.
 Franz Kunze, Burgstr. 69.

August Mangold, Mersburgerstr. 105.
 Robert Schfer, Königstr.
 Gustav Stedel, Streiberstr. 18.
 Rob. Thümler Jr., Augustastr. 19.
 Rudolf Weber, Raffineriestr. 46.

Friseur
 Paul Böttcher, Triftstr. 2.
 Rich. Katschubauch, Oleariusstr. 1
 W. Spillmann, Glauchastr. 55.
 Oskar Fischer, Freimfelderstr. 20.
Galanterie- u. Spielwaren
 Adler & Co., vor Engros-Verkauf.
 G. Butterflich, Landwehrstr. 9.
 Greub & Müller, Zn-Lager.
 Freund & Müller, Reichebühlweg 54.
 Theodor Lühr, Poststr. 6.
 C. F. Rittler, Leipzigstr. 90.

Gardinen, Teppiche
 Arnold & Vitzsch, Gr. Ulrichstr. 1.
 Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23.
Gärtnerien, Blumenhandlungen
 Paul Schäfer, Bukt- u. Kraznbinderl.
Glas und Porzellan
Louis Böker, Leipzigstr. 7.
Gründelmaler
 W. Burkhardt, Dessauerstr. 2.
 G. Glück Ncht., Magdeburgerstr. 27.
 Emil Schober am Rosplatz.
Grammophone u. Musikinstrum.

Karl Albrecht, : Alter Markt 3 :
 Sprechapparate. - Platt.
Carl Dorn, Neue Promenade 14.
 F. Wolf, Spiegelstr. 1.

Gummiwaren
 Kluge Leute, auch der Aermt, deckt seinen Bedarf an Hygien. Artikeln im Spezialgesch. v. C. Kappensbach, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 41.
 Reell. Billig. Diskret. M. d. R.-Sp.

Haararbeiten, künstliche
 O. Siebert, Leipzigstr. 33.
Handleitwagen-Fabriken
 Stellmacherei, Oskar Kartscher, Moritzkirchhof 10.
 Theodor Lühr, Leipzigstr. 94.
 Ernst Seltmann, Mersburgerstr. 16.

Raus- und Küchengeräte
 Burghardt & Becher, Leipzigstr. 10.
Wih. Heckert, Gr. Ulrichstr. 57.
 Am Güterbahnhof.
 K. Kuckenburg, Rannischerstr. 12.
 Leonhardt & Schlesinger, Ulrichstr.
 Curt Linke, Steinweg 83.
 E. E. Schneider, Reilstr. 22.
 Georg Temme, Deutscherstr. 11.

Herren-Artikel
 Leipzigstr. 36.
 Gr. Steinstr. 36.
 Schmeerstr. 21.
W. Brackebusch, Gr. Ulrichstr. 37.
 Ernst Gallmeier, Steinweg 7.
 Leonhardt & Co., Leipzigstr. 100.
 unt. Leipzigstr. 9.
 Handschuhfabrik.
 Union-Club, Deutscherstr. 93.

Herren-Garderobe
 Herm. Bauchwitz, Markt 4.
W. Brackebusch, Gr. Ulrichstr. 37.
 Grosse Ulrichstr. 36.
Moritz Gahn, Leipzigstr. 1.
Ed. Cohn, im Rathaus.

Hammerschlag Winter-Joppen
 86 Gr. Ulrichstr. 36
 für Herren v. 4.00 M. an
 - Burschen v. 2.50 M. an
 - Knaben v. 2.00 M. an
 Otto Heimst, Steg 19.
 Otto Kohn, obere Leipzigstr. 86.

Ernst Renner, nur Marktplatz 14.
 Reelle Bezugsquelle für elegante Jackettanzüge, Brantanzüge, Winterüberzieher, Joppen etc. Lagerbestand über 1000 Stück.
 Schlosser- u. Monteuranz. v. 2,75 an, Engl. Leihhosen 1,24 versch. Qual. v. 2,00 Mk. an Knabengarderoben.

S. Weiss, Grösstes Spezial-Geschäftshaus der Provinz Sachsen.
 M. Schwedler, Kl. Ulrichstr. 24/II.
 Herren-Damen-Weisstr. 2.
 Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23.
 F. A. Otto, Marktplatz 11.
 Albert Reichardt, Burgstr. 1.
Seifenstifteln
 Fr. Fricke, Mansfelderstr. 47.
Honigkuchen, Zuckerwaren
 Schmeerstr. 16.
 10 Filialen in allen Stadtteilen.
 Martin Müller, Geisstr. 51.
 Richard Poser, Mansfelderstr. 64.
 Rob. Schirmer, Leipzigstr. 70/71.
 Gr. Steinstr. 34.
 W. Schmidt, u. Steinweg 17.

Honigkuchen, Zuckerwaren
 Reinh. Schulze, Volksparkstand.
Carl Tornow, Leipzigstr. 82, v. a. bis Leipz. Curm.
 Deutscherstr. 6, am Bahnh.
Hüte u. Mützen
 Aderhold & Müller, Gr. Ulrichstr. 42.
 Dusel, Geisstr. 16 neb. d. Adler-AP.
 Friedrich Flötner, Geisstr. 23.
 Louis Lange, Markt 7.
 Maxlin Z. Pfan, Eck. Kleinschmalde.
 Gustav Richter, Gr. Klausstr. 35.
 Otto Schütz, Gr. Ulrichstr. 47.
 Strass-Bühaz., Leipzigstr. 63.
 Hugo Taube, Gr. Ulrichstr. 63.
 Union-Club, Deutscherstr. 93.
 Wiener Hutzbauer, Schmeerstr. 14.

Kaffee, Kakao, Tee
 Art direkt in der
 Louis Eisfeld, Marktplace 22.
 Alb. Grimm Ncht., Steg 15.
Ernst Ochse, Leipzigstr. 65.
 Gebr. Hane, Albrechtstr. 46.
 A. Reichardt, F. W. Wagnerstr. 6.
 C. Ulitzsch, Neue Promenade 10.
 F. H. Weber, Gr. Steinstr. 46.

Pottel & Broskowski, Gr. Ulrichstr. 33.
Kaffee-Zusatz u. -Ersatz.
Weinr. Frank Söhne Ludwigsburg.
 Kaffee-Zusatz: Aecht Frank
 Kaffee-Ersatz: Enriolo.

Kartonagen
 Georg Hild, Gr. Steinstr. 27/28.
 W. Schmelz, Jakobstr. 60.
Kaufhäuser
 Leipzigstr. 87.
 Bekleid.-Gegenst. j. Art.
Koffer u. Lederwaren
 Friedrich Albrecht, Geisstr. 63.
 P. Penner, Gr. Ulrichstr. 33.
 Herm. Röschel, Leipzigstr. 40.
 G. Vester, Rannischerstr. 29.

Kolonialwaren
 Franz Baumgärtel, Lessingstr. 24.
 Becherhof 8.
 F. Beerholdt, dicht am Markt.
 C. O. Böttcher, Leipzigstr. 51.
 Ernst Glausius, Rich. Wagnerstr. 16.
 Alwin Geise, Geisstr. 82.
 Louis Hecht, Thomassiusstr. 43.
 C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26.
 A. M. Schultz, Mersburgerstr. 8.
 Max Schultze, Moritzwinger 8.
 A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 31.
 Friedr. Wagner, Landsbergerstr. 59.
 A. C. Werner, Bernburgerstr. 22.
 Aug. Wersich, Kelnnerstr. 10a.

Korbmachen, Kinderwagen
 C. Hesse, Martinstr. 13.
 Leipzigstr. 94.
Theod. Lühr, : Poststr. 6 :
 H. Mederake, Burgstr. 65.
 Albert Schmidt, Leipzigstr. 3.

Lampen, Klomparen
 Eduard Eder, Spiegelstr. 12.
 Karl Gebhardt, Königstr. 73.
 A. P. Herz, Geisstr. 62.

Lederhandlungen
 J. W. Dittmar, Geisstr. 57.
 Carl Friedrich Bröderstrasse 4.
 Nachfolger, Gr. Märkerstr. 8.
 Wih. Kranig, Neue Promenade 15.
 H. Praffert, Nikolastr. 12.
 Herm. Schmidt, Geisstr. 23.

Margarine
 Mersburgerstr. 43.
 Teleph. 2616.
 Gen.-Depot v. Rositzky & Witt.
Mechanik, Optik
 Rich. Flemming, Schmeerstr. 22.
 B. Kleemann, Moritzwinger 9.
 Paul Mäder, Leipzigstr. 32.
 C. Potzelt, Barfüsserstrasse 4.
 Carl Schäfer, Gr. Steinstr. 29.

Möbel-Magazine
M. Bergmann, Fleischerstr. 31
 Telefon 2382.
K. Bieler, kein Laden.
 Grosse Auswahl in Ausstattung.
 Kleiderstr. v. 27, Vertik. 311 an.
 Franz Boss, Meckelstr. 9.
 Gr. Ulrichstr. 51.
 (Eing. Schulstr., Kaisersäle)

Möbel-Magazine
 Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 58.
M. Fuchs, Herbert Gadau, Spitze 38.
 Berth. Grünwald, Mittelstr. 2.
 Richard Hartmann, Bröderstr. 14.

Am besten
 kaufen Sie Möbel jeder Art direkt in der
Möbelkredit C. Hauptmann
 Kl. Ulrichstr. 38a u. b.
 Kulante Zahlungsbedingungen.

Halesche Holzwaren
 Th. Pollak, Bröderstr. 12.
Fr. Peilke, Geisstr. 25.
 Möbel, Laden-Einrichtungen.
G. Schmale, Gr. Märkerstr. 26.
 M. Schummel, Rannischerstr. 6.
Th. Spanier, Hallenstr. 1.
 Lilienstr. 2/3.

Obst- und Süßfrüchte
 Alter Markt 30
 Grösstes Detailgeschäft am Platze.
 R. Kannegger, Unterberg 6.
 Obst u. Süßfrüchte-Engros-Handlung
 Fa. Rob. Semmler, Nikolastr. 8.
Photographische Ateliers
 Samson & Co., Poststr. 9/10.
 Bilder und Vergrößerungen u. d. bekannt billigen Preisen.
 : Hans a., Inh. A. Zittel, Alt. Markt 1
Polsterer-Artikel
 C. P. Heyemann, Neunhäuser.
 Paul Seidel, Landsbergerstr. 55.

Privat-Lehr-Institute
 Baer's Handels-Lehr-Anstalt
 : Praktika : Geisstrasse 29 I.
Carl Gieseguth, Sternstr. 10.
 Tel. 3013.
 Kaufm., gewerblich, genossenschaftl. Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben - Vollständ. Kon. sprachs. - Eintritt tagl. ch.

Rosschlätereien
Aug. Thurms
 weltberühmt, : Rosschlätereierfi
 mit Schank- u. Speisewirtschaft
 : Reilstrasse 10
 empfiehlt immer nur prima Ware :
 und bittet um regen Besuch :.

R. Thurm, Inh.: Joh. Thurm
 : Glaschaezstr. 79. :
 Immer nur Ia. Qualitäten in
 Fleisch- und Warstwaren.
Schneideri-Bedarfsartikel
 Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23.
 Alter Markt 25.
Wih. Nellen, Tuche, Kollektionen.
 P. Ochsenknecht, Gr. Klausstr. 5.
 M. Oppermann, Bernburgerstr. 15.
F. C. Wissel, Marktplatz 11.
 W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 4/5.
L. Zengerling, Schulstr. 7.

Schuhwaren
 Valentin Pils, Mersburgerstr. 161.
 Hallensia, Schuhwaren, Steinweg 13.
 Bernh. Händrich, Schmeerstr. 9.
 L. Hoffmann, Grasweg 1.
 Otto Hoffmann, Dessauerstr. 6.
S. Jacob, Gr. Ulrichstr. 45.
 F. Kloppe, Otariustr. Schülershofdecke
Wih. König, Marktplatz 5.
 Moritz Reinken, Grosse Ulrichstr. 32.
Hans Sachs, strasse 37.
 Herm. Schilbe, Langenstr. 17.
 Schuhnagel, 84 Leipzigstr. 24.
 Paul Scher, Kl. Ulrichstr. 34.
 Schuhhändler, Mersbur. str. 47.
 Herm. Strubel, Preimstr. 9.
 Otto Töpfer, Landsbergerstr. 60.
 Alb. Wetterling, Schmeerstr. 26.
 M. Wetterling, Bernburgerstr. 31.
 H. Wiobach, Kl. Ulrichstr. 12.

Seifen und Parfümerien
Hala-
 Kernseife im Karton à 25 Pf.
Salmiak-Terpentin-Seifenpulver
Marke Plätte
 in 1/4 Pfund-Paketten à 90 Pf.
 sind die bevorzugtesten Waschmittel jeder Hausfrau.
 Zu haben in den Filialen des
Allg. Konsumvereins Halle
 und einschlägigen Geschäften.

Spedition, Möbeltransport
 O. Kästner & Co., Brunoswarte 36.
 H. Müller & Co., Mansfelderstr. 25/26.
 Wih. Müller, Brunnenstr. 53.
 Reih. Wellmann, Bernburgerstr. 9.
Spirituosen u. Weine
 O. Bröhmer, Hallerentropfen,
 Leipzigstr. 43.
 Elner & Co., Kl. Ulrichstr. 21.
 H. Kade Nachf., Leipzigstr. 93.
 Max Kühnel, Magdeburgerstr. 59.
 Bruno Müller, Ecke Leipzigstr.
Tapeten, Linol, Wachs
 Arnold & Trozsch, Gr. Ulrichstr. 1.
 G. Frandorf, Schulstr. 3-4.
 Hall. Tapeten-Haus, Geisstr. 5.
 Linoleumladen, Königstr. 18.
 N. Kapfllberg, Schmeerstr. 2.

Treibölen
 Dessauerstr. 6b.
 Telephon 1919.
Uresu u. Goldwaren
 E. Bosge, Geisstr. 17.
Rob. Brümme, Geisstr. 2.
 C. Franz, Burgstr. 60.
 R. Grüst, Geisstrasse 69.
 Aug. Heckel, Steinweg 46/47.
Friedrich Hofmann, Klausstr. 22.
 R. Ketscher, Sternstr. 11.
Kindr. Gr. Ulrichstr. 41.
 Adolf Koch, Poststr. 1.
 Robert Koch, Leipzigstr. 44.
Bernh. Leonhardt, Reilstr.
 strasse 4.
 Rud. Müller, Rannischerstr. 2.
 Geisstr. 18.
 A. Schöfer, Leipzigstr. 92.
 H. Schindler, Kl. Ulrichstr. 35.

Anton Sakatsch
 Leipzigstr. 85, (Triumph-Platz, Autom.)
 Paul Werner, Leipzigstr. 75.
 Otto Wilke, Hallenstr. 1.
 M. Zanke, Leipzigstr. 27 a. Turm.

Verkaufslokale
 Herm. Damm, Deutscherstr. 23.
 Prof. Köhner, Klausstr. 7.
 Fr. Emmer, Eichendorffstr. 19.
 Gemütl. Russen, Taubenstr. 28.
 Händelpark, Nikolastr. 6.
Kaiser-Automat, am Riebeckplatz
 3 Min. v. Bahnh.
 C. Kuppelberg, Ulrichstr. 7.
Letzter Dreier, P. Wenzel
 Mersburgerstr. 32
 Aug. Lohse, Jacobstr. 23.
 Aug. Meyer, Mansfelderstr. 43.
Zur Reichenkrone, Unterplan 11.
 Ferd. Sach, Rosenstr. 4.
 C. Kuppelberg, Ulrichstr. 7.
Triumph-Automat, Leipzigstr. 85
 Victoria-Automat, Gr. Ulrichstr. 44
Volkspark, Burgstr. 27.
 Weisses Ross, Geisstr. 5.
 Ferd. Woss, Lessingstr. 82.
 Zentral-Automat, Gr. Ulrichstr. 62.

Weiss-Woll-Tapisserie
 Franz Bamme, Lindenstr. 56.
 Max Berndorf, Geisstr. 42.
 Chr. Brenner, Brunnenstr. 27.
 Richard Elze, Marktplatz 6 a.
 P. Heinecks, Magdeburgerstr. 49.
 Liebenhal & Co., Leipzigstr. 100.
 Gebr. A. u. H. Lösch, Gr. Ulrichstr. 36.
 M. Oppermann, Bernburgerstr. 15.
 Anna Seeliger, Moritzwinger 1.
 M. Weissmann, Geisstr. 15.

Zahn-Technik
 P. Hirschner, Leipzigstr. 24.
 Willy Mader, Leipzigstr. 57.
Zigarrenhandlungen
 J. Bartholome, Reilstr. 134.
 Emil Beck, Kl. Ulrichstr. 1.
 Rauch Schmallia-Zigaretten!
 P. M. Driethen, Wörmitzerstr. 109.
 H. Frosch, Ludw. Wucherstr. 64.
 Wih. Gallrein, Glauchastr. 76.
 Dreyhauptstr. 7.
Franz Günther, 4 Läden u. Fabrik.
 W. Goldschmidt Ncht., Harz 50.
 M. Hiller, Kl. Ulrichstr. 3.
 Herm. Strubel, Preimstr. 9.
 F. Hollein, Kl. Ulrichstr. 3.
 R. Kemmer, Mersburgerstr. 167.
 Rauch Raffo-Zigaretten!
 Robert Schedel, Herrenstr. 11.
 Besenstr. 23 : :
 A. Schlenkerberg, Mersburgerstr. 161.
 Julius Weidmann, Schmeerstr. 4.

Ammendorf.
 Delikatessenhaus, Wörmitzerstr. 4.
 Kolonialwaren, Delikatessen, Fische
 Marie Göbel, Damenputz.
 R. Lange, Fahräder, Nähmasch.
 Reifengarderober, Schuwaren : :
 Ernst Neues, Adler - Drogerie.
 O. Probsthain, Bettfedern, Betten
 Sanitäts-Drogerie.
 W. Wunscher, Schuwaren.

empfiehlt in grosser Auswahl billigt

Wäscherollen
Waschmaschinen
Wringmaschinen
bester Fabrikate
Solinger Stahlwaren
Wärmesteine

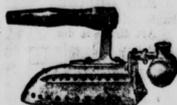
Wärmflaschen
Reibmaschinen
Brotschneidemaschinen
Fleischhackemaschinen
„Viktoria“-Hackemaschinen
Wirtschaftswagen

Tafelwagen
Wandkaffeemühlen
Kaffeemühlen
Gemüse-Etagären
Emaille-Waren
Nickel-Waren

Aluminium-Kochgeschirre
Kohlenkasten
Ofenschirme
Ofenvorsetzer
Feuengeräte
Feuengerätständer
Kohlenplatten
Gühstoffplatten.



Spiritusplatten
vernickelte Bolzenplatten
Plättbretter.



Schlittschuhe aller Art
Kinderschlitten
Christbaumständer, Lichthalter



Werkzeugkästen :: Werkzeugschränke
Laubsägekästen
Kinderhobelbänke.

Volkspark

Haltestelle der elektrischen Bahn **Halle a. S.** Burgstrasse Nr. 27 Fernsprecher 1107

2 gute Kegelbahnen :: 2 franz. Billards
Vereinszimmer :: Spielplätze für Kinder
Grosse Säle u. Parterre-Räume

Gut geheizte und ventilerte Lokaltitäten.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Spezialität: Volkspark-Brot, Vorzüglicher
Mittagsstisch Alkoholfreie Getränke und
gutgepflegte Weine und Biere, Liköre.

Münchener Biere. ff. Freyberg-Pilsner.

Sonntag den 20. Dezember nachm. 3 1/2 Uhr
Gr. öffentl. BALL.

Die Geschäftsleitung. I. A.: Kretschmann.

Weihnachts-Offerte

der optischen Anstalt
Carl Schneider,
20 Gr. Ulrichstr. 20.

Brillen u. Klemmer!!!
Rifel Nr. 1.50
Gold-Linse Nr. 5.00.
Operrgläser mit
versüß. Verg.
schwarz Nr. 5.50, 7.00, 10.00,
fein Perlmut Nr. 12.00.
Extra scharf Feldstecher!
Nr. 10.00, 12.00, 15.00.
Barometer u. Therm.
von Nr. 8.00 an.
Beste Wetter-Anzeiger.
Reisszange v. Nr. 2.00 an.

Solide
Dampfmaschinen!
m. Leuchtöfen u. Nr. 2.00 an.
= **Laterna magica** =
(sein. Bohrarbeit) u. Nr. 3.00 an.
Elektromotore
von Nr. 2.00 an.
Elektrische Beleuchtungs-Anlagen
Nr. 3.00.

Taschenlampen
m. Dauerbatt v. Nr. 1.00 an.
Akkumulatoren v. Nr. 3.00 an.

Größt. Auswahl
Bekannt. billigste Preise.
Carl Schneider
20 Gr. Ulrichstrasse 20.

Bitterfeld.

Sonntag den 27. Dezember (3. Weihnachtsfeier) veranstalten
die Gewerkschaften im **Restaurant Hohenzollern** einen
humoristisch-satirischen
Simplizissimus-Abend.

Programm zu haben nur für Gewerkschaftsmitglieder bei
allen Gewerkschaftsbüros.
Anfang punkt 8 Uhr. **Das Komitee.**

Zeit.

Sonabend den 26. Dezember (2. Weihnachtfeier) vormittags 11 Uhr im
„Schützenhaus“
Gr. Matinee.

Gesangsvorträge v. Konrad-Waldhorn
Wundertrüge von der Stadtoper.
Festrede:
Die Bedeutung des Weihnachtsfestes.
Billette à 15 Pf., zu haben bei allen def. Genossen. Nur gewerkschaftl. o.
politisch Organisierte u. d. Angehörige haben Zutritt! Unsere Arbeiter-
schaft wird um rege Beteiligung erucht. **Der Bildungs-Anschluss.**

Theissen, Blauer Stern.

Freitag den 25. Dezbr. (1. Weihnachtsfeier) abds. 7 Uhr:
Grosses humoristisch-theatralisches
Gesangs-Konzert,
veranstaltet vom hiesigen Arbeiter-Gesang-Verein.

Sonabend den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeier):
Starkbesetzte Ballmusik
unter Leitung des Rundharmonika-Klub Tromborn.
Empfehle Spielen und Betränke in befehrter Gasse und bitte
um zahlreichen Besuch. **Emil Bosthor.**

Achtung! Krelschau. Achtung!

Freitag, den 1. Weihnachts-Feiertag abends 7 1/2 Uhr:
Grosser humoristischer Unterhaltungs-Abend.
Sonabend den 2. Weihnachts-Feiertag von nachm. 4 Uhr:
öffentl. Tanz-Vergnügen.
Es ladet freundlich ein. **Ernst Röder, Gastwirt.**

Zentralverband der Maurer Deutschl.

Zweigverein Kayna u. Umg.
Zu dem am 1. Weihnachtsfeierstag stattfindenden
Kränzchen
sind alle Kollegen sowie gewerkschaftlich und politisch organisierten
Arbeiter hiermit eingeladen.
Der Vorstand.
Eine Karte kein Zutritt.

I. Hall. Vorscheor. 999.
Ungezielter. Tel. 9418.
Johannes Meyer, Göttsch. 189.
Vertilgung von Fuggeleier unter Garantie Zahlung nach Erfolg.

Hoflieferant Franz'sche Presshefe

Täg'lich frisch von den Pressen.
Seit circa 50 Jahren durch unübertroffene
Vorzüglichkeit allgemein beliebt.

Zur **Stollen- und Festbäckerei**
angiegentlichst empfohlen.
Erhältlich durch's Plakat bekannte
Bäckereien etc. und im
Fabrik-Verkaufslokal Märkerstrasse
bis 7 Uhr abends.

Viel millionenfach bewährt auch
Hoflieferant Franz
Germania-Backpulver

Telefon 808. Depeschen:
Hofenfranz, Halleaale.

Auf Abzahlung

Paul Sommer,
14 Leipzigerstrasse 14,
I. und II. Etage.
10 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren, Federbetten,
Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Portiären,
Kleiderstoffe, Damen-Kragen, Jacketts.

Winter-Paletots . . . 4 Mk. Anzahlung.
Winter-Paletots . . . 6 Mk. Anzahlung.
Winter-Paletots . . . 8 Mk. Anzahlung.
Winter-Anzüge . . . 4 Mk. Anzahlung.
Winter-Joppen . . . 2 Mk. Anzahlung.

Schuh-, Stiefel.

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 298.

Seite n. 3., Sonntag den 20. Dezember 1908.

19. Jahrg.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 19. Dezember

An die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins für Halle a. S.

Am Dienstag, den 22. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, finden in sämtlichen Diktirten der Stadt Versprechungen über Vereinsangelegenheiten statt. Ausnahmsweise ist für diesmal der Dienstag und nicht Donnerstag besetzt, da dieser der letzte Abend vor dem Feste ist und dadurch der Besuch wesentlich eingeschränkt werden würde. Wir ersuchen die Genossen, am Dienstagabend recht pünktlich und vollständig zu erscheinen, damit die Angelegenheit, welche keinen Aufschub erlauben kann, recht schnell ihre Erledigung findet.

J. A.: R. Reimann,
ParteiSekretär.

Was der Reichsverband wert ist

Vor der hiesigen Strafkammer wurde gestern die Privatklage des Generalsekretärs Michaelis vom Reichsverbande gegen unseren Kollegen Reaktor Ad. Thiele verhandelt. Unter Anführung stand eine am 20. Juli im Volksblatt veröffentlichte Notiz mit der Überschrift: „Eine politische Dingergrube in Halle.“ Es hieß darin:

Seit dem ersten Juli besteht hier als Weischen, das bereits vier Wochen lang im Verborgenen gebüht hat, eine Gesellschaft des Reichsverbandes. Erst durch die Saalezeitung — ausgerechnet durch sie — hat die Welt Kenntnis von dem wichtigen Ereignis erhalten. Sie ist's auch, die über das nähere unterrichtet ist, nämlich daß der Geschäftsleiter der „Generalsekretär“ Karl Michaelis ist, früher Reaktor des Demminer Tageblattes, daß das Bureau sich in der Freimühlstraße 116 befindet, vom 1. Oktober ab Volksmannstraße 6 und daß von der hiesigen Stelle aus bearbeitet werden sollen Halle-Saalkreis, Merseburg-Querfurt, Zeitz-Sachsenhausen, Wittenberg-Schweinitz und die beiden Anhalter Kreise.

Da die freimüthige Saalezeitung zuerst Kenntnis von der Neueinrichtung erhalten hat, steht zu hoffen, daß der „Generalsekretär“ zuerst auch im freimüthigen Verein als Redner auftritt. Erre, dem Ehre gebührt.

Das Schöffengericht hatte den Kollegen Thiele freigesprochen und dem Kläger Michaelis die Kosten zur Last gelegt. In der Urteilsbegründung hieß es, der Privatkläger sei nicht beleidigt worden, da er nur Angehöriger des Reichsverbandes sei und nicht jeder Angehörige Klagen könne, wenn sich sein Verhalten beleidigend fühle. Gegen dieses Urteil hatte Michaelis Berufung eingelegt. Vor Eintritt in die Verhandlung wurde dem Kollegen Thiele sein Strafregister vorgehalten und dabei gesagt, daß er u. a. auch wegen „Sittlichkeitsvergehen“ mit 50 Mark vorbestraft sei. Kollege Thiele lächelte auf der Stelle dieses „Sittlichkeitsvergehen“ dahin auf, daß es ein Preßvergehen gewesen ist und darin bestanden hat, daß der Brief eines lusternen Schweiniegels von Gutsbehalter, der einem Mädchen unangelegene Rummungen gestellt hatte, im Volksblatt veröffentlicht und glossiert worden sei.

Für den Artikel „Eine politische Dingergrube“ übernahm Kollege Thiele die Verantwortung. Er habe darin keine persönliche Kränkung des Privatklägers gefunden. Ein Herr Meinrad aus Hannover, der dortige Reichsverbandssammler, führte für den Privatkläger aus: Bei den Wahlen habe es sich gezeigt, wie der Reichsverband zum Nutzen „unserer Wahlen“ gewirkt habe. In Hannover habe die sozialdemokratische Presse „gelobt“ den Verband nie wieder Reichslügenverband zu nennen. Der Reichsverband kämpfe ehrlich, fauber und rein, und ein Mitglied des Verbandes könne sich wohl beleidigt fühlen, wenn der Verband als Ganzes angegriffen werde. Der Privatkläger sei nicht hoch Angehöriger des Verbandes sondern er sei als Mitglied mit ganzer Seele bei der Sache. Die Mitglieder des Reichsverbandes verdienten den Schutz des Gerichts.

Der Verteidiger des Kollegen Thiele, Rechtsanwalt Dittnerberger, hob hervor: Der gegnerische Anwalt habe nicht für den Privatkläger sondern allgemein für den Reichsverband geredet; denn er sprach von „meiner Partei“, „wir Hagen“, „wir lassen uns das nicht gefallen“ usw. Wenn der Reichsverband sich beleidigt fühlt, so mag er selber Hagen. Der Reichsverband ist kein Recht dazu. Die Kampfesweise des Privatklägers aber hat kein Recht dazu. Die Kampfesweise des Reichsverbandes ist keineswegs einwandfrei. Das haben auch die einschüchternen Gegner der Sozialdemokratie anerkannt. Sie verurteilten das Vorgehen des Reichsverbandes. Der Ausdruck politische Dingergrube richtet sich allgemein gegen den Reichsverband. Daß der Generalsekretär in Gänsefüßchen veröffentlicht worden ist, sei darauf zurückzuführen, daß ein

Generalsekretär für Halle eine mehr komische Bezeichnung sei. Und umso komischer insofern, weil hier kein Boden für den Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie vorhanden ist. Der Ausdruck Reichslügenverband ist kürzer als der lange Name Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie. Der Name hat sich so eingebürgert, daß er der Kürze wegen zum terminus technicus geworden ist. Der Privatkläger kann sich dadurch nicht beleidigt fühlen. Da könnte ja schließlich jeder Arbeiter sich beleidigt fühlen, wenn ein Arbeiter seinen Arbeitgeber als Hindiebsbeißer.

Koll. Thiele führte aus: Ich stelle fest, daß der klägerische Anwalt vorhin selbst ausdrücklich erklärt hat, der Reichsverband sei keine Partei. Das ist auch richtig, denn er hat kein politisches Ziel, kein Programm, sondern er stellt sich nur die Aufgabe, eine Partei, die Sozialdemokratie, zu bekämpfen. Dieser Umstand ist entscheidend für die Klage. Der Reichsverband ist keine Partei sondern eine Einrichtung. Die Mitgliedschaften dieses Verbandes entstehen darum auch kein eigenes Vereinsleben, sondern sie zahlen ihre Beiträge nur, um die Einrichtung zu erhalten. Eine derartige Einrichtung kann aber nicht beleidigt werden.

Die Bezeichnung als Reichslügenverband hat sich von selbst eingebürgert, als bei und nach der Reichstagswahl vom Reichsverband die infamsten, verurteilten Lügen gegen meine Partei erdacht und verbreitet wurden. Die unerbitterten Verleumdungen gegen meine Partei und einzelne meiner Parteigenossen sind von dem Reichsverbande in die Welt gesetzt worden, und nie hat er der Wahrheit die Ehre gegeben, wenn seine Behauptungen als Lügen nachgewiesen worden sind. Ich erinnere nur an das Mädchen vom angeblichen Seftelgasse Bebel's, Zingers und anderer Parteigenossen an Kaiser's Geburtstag in einem Berliner Weinstube. Streifenden Arbeitern sind vom Reichsverband Wort, Fälschung und andere Verbrechen angetan worden. Da ist die Bezeichnung Reichslügenverband voll berechtigt. Der klägerische Anwalt behauptete, der Reichsverband kämpfe reinlich, fauber und ehrlich. Das ist nicht wahr. Er kämpft unreinlich, unfauber und unehrlich. Ich selbst habe unter der nichtswürdigen Art des Reichsverbandes, politische Gegner zu verleunden, zu leiden gehabt. Bei der vorjährigen Reichstagswahl wurde in dem Wahlkreise, in dem ich kandidiere, verbreitet, ich sei ein wegen Sittlichkeitsverbrechen an Schulfrauen mit zwei Jahren Zuchthaus bestraft worden. Und es ist anzunehmen, daß diese nichtswürdige Verleumdung mit dazu geführt hat, daß ich den Wahlkreis verloren habe, der mich schon zweimal gewählt hatte.

Einen der Verbreiter dieser Verleumdung, einen Gärtnereibesitzer aus Zeudern, konnte ich stellen. Ich verfluchte ihn. Er erklärte, daß er absolut nichts wisse, sondern nur nachgesehen habe. Auf diese Erklärung bin habe ich den Mann dann laufen lassen; denn im politischen Kampfe kann man Verleumdungen durch gerichtliche Strafverfahren nicht verstopfen.

Wenn der Ausdruck „politische Dingergrube“ als beleidigend aufzufassen ist, so stelle ich fest, daß die Angehörigen des Verbandes die direkte Anweisung haben, alle Einzelheiten sorgfältig zu sammeln, die gegen meine Partei oder einzelne meiner Parteigenossen verbreitet werden können. Das wird aufgespeichert, um dann bei Wahlen fälschlicherweise ausgegeben zu werden. Mit dieser Tatsache ist der Begriff einer politischen Dingergrube auch inhaltlich als berechtigt erwiesen.

Gerade, weil der Reichsverband sich nur die Aufgabe gestellt hat, meine Partei zu bekämpfen und weil er das in so unreinlicher, unfauber und unehrlicher Weise tut, habe ich bei Aufnahme der Notiz in Wahrheitung berechtigter Interessen gehandelt, und es muß mir deshalb der Schutz des § 183 zugebilligt werden. Ich beantrage darum Aufrechterhaltung des ersten Urteils und Verurteilung der Berufung. Der Reichsverband hat sich nicht zum Organ des Reichsverbandes aufgebracht worden sondern von der Information — Koll. Thiele: Das ist falsch richtig; aber der klägerische Anwalt wird nicht bestreiten wollen, daß die Information vom Reichsverband geschrieben ist. Er will nur nicht die Verantwortung für den Inhalt tragen, ein neuer Beweis dafür, wie „reinlich, fauber und ehrlich“ er vorgeht.

Das Gericht beurteilte nach ziemlich langer Beratung unter Aufhebung des freisprechenden Urteils erster Instanz den Koll. Thiele zu

600 Mk. Geldstrafe

eventuell 60 Tagen Gefängnis nebst Publikationsbefugnis in der Saalezeitung, dem Generalanzeiger, der Hallschen Zeitung und im Volksblatt. In der Urteilsbegründung hieß es, der Artikel sei veröffentlicht worden, um den Privatkläger herabzusetzen. Dafür spreche die Signatur. Verachtigte Interessen seien dem Beklagten nicht zuerkannt worden.

Gegen dieses nicht zu verkündende Urteil wird Revision eingelegt werden, und wenn die schriftliche Begründung vorliegt, werden wir auf das Urteil zurückkommen.

Die Jugendchriften- und Wandschmuck-Ausstellung des Bildungsausschusses ist nur noch bis Sonntag abends 9 Uhr geöffnet. Wenn auch der Besuch in diesem Jahre bedeutend zahlreicher als im vorigen Jahre war, so ist trotzdem noch eine sehr große Zahl Arbeiter der Ausstellung bis jetzt fern geblieben. Im Vergleich zu andern Städten ist dies gerade kein Beweis für Bildungsschwäche. In Jena haben allein an einem Tage über 1000 Personen die dortige Ausstellung besucht.

Wie schon wiederholt bekannt gegeben, ist kein Besucher verpflichtet, Befehlungen anzugeben, sondern der Besuchende ist zur Ausstellung ist, das Verlangen im Sinne nach einer neuen künstlerischen Kultur immer mächtiger zu gestalten. Darum wird durch die ausgestellten Kunstwerke dem Arbeiter Gelegenheit gegeben, die Werte guter, echter Heimatlust auf sich einzuwirken zu lassen. Die Bilder sollen uns daran erinnern, daß es da draußen eine Welt von Formen und Farbe gibt, sollen nur das Schöne mit den Augen des Künstlers schauen lassen. Das überhaupt einmal ein Mensch jenes tiefe Verhältnis zu irgendeinem Kunstwerke gefunden, ist zwischen Kunst und Menschenliebe ein einziges Mal jenes Erlebnis eingetreten, bei dem das Kunstwerk zum Inhalt aber zur Ausdrucksform des in der Brust dieses Menschen Vorgehenden wurde, so ist der Kunstgenuss im Menschen da. Von da aus sucht er die Kunst, weil er jenseits Glück, das sie ihm einmal gebracht hat, immer wieder sich zu schaffen strebt.

Diese Gelegenheit ist nur noch bis Sonntag abends 9 Uhr bis abends 9 Uhr und morgen, Sonntag, vormittag von 10 Uhr bis abends 9 Uhr geöffnet.

Vom Rabattschwindel.

Wenn zwei sich streiten, kann sich, wie bekannt, gewöhnlich der dritte freuen. Streiten sich nun die Krämer, so erfahren meistens die Käufer endlich mal die Wahrheit über die viel gepriesene Rabattgebetriebe. So ist es auch jetzt wieder in A o s o w i g in Rabat. Dort bezeichnet sich die Firma G. Steffen, Inhaber Friedrich Brinmann als die billigste Bezugsquelle für Kolonialwaren und Lebensmittel und gibt einen Rabatt von 10 Prozent. Die Rabatparveiler aber geben 15 Prozent Rabatt. Wer den wahren Wert oder richtiger gesagt Wert des Rabatwarens noch nicht erkannt hat, laßt natürlich dort am liebsten, wo er die meisten Prozente erhält. Die Kolonialwarenhändler des Rabatparveilervereins, die nur 5 Proz. Rabatt geben, geraten dadurch ins Hintertreffen. Das wollen sie sich aber nicht ruhig gefallen lassen. Neun von ihnen haben es unter eines Herrn Dietrich's Führung unternommen, die Käufer darüber aufzuklären, daß die Firma Steffen, trotzdem sie 10 Prozent Rabatt gibt, noch lange nicht die billigste Bezugsquelle ist. In der Udo-Zeitung und Kosmiger Zeitung veröffentlichten sie eine Warenpreisliste der Firma Steffen und eine ihrer Geschäfte. Ein Vergleich beider Listen zeigt, daß die Waren bei der Firma Steffen nach Abzug des zehnprozentigen Rabatts noch um 8 Prozent teurer sind als bei den neun anderen Kolonialwarenhändlern, nach dem auch von deren Warenpreisen der fünfprozentige Rabatt in Abzug gebracht worden ist.

Aus den Ermittlungen der Herren Dietrich und Genossen muß man annehmen, daß die Firma Steffen, um einen Rabatt von 10 Prozent zu geben, 18 Prozent auf den normalen Warenpreis geladen hat. Der Käufer hat also nicht bis 10 Prozent, die er als Rabatt zurückhält, mehr zu zahlen, sondern noch 8 Prozent mehr, für die Firma als Ersatzprofi. Diese Feststellung, die Herr Dietrich und seine Freunde gemacht haben, ist sehr wertvoll für die Käufer. Aber welche Gewähr bieten denn die Kolonialwarenhändler des Rabatparveilervereins, daß sie nicht mehr als 5 Prozent, die sie den Käufern als Rabatt geben, auf den Warenpreis aufschlagen? Gar keine! Auch diejenigen, die bei den Händlern des Rabatparveilervereins kaufen, sind keineswegs sicher davor, daß sie nicht noch mehr als 5 Prozent beim Einkauf mehr bezahlen müssen, als sie zu zahlen hätten, wenn das Rabatgeben nicht bestände.

Viele Arbeiterkreise sind heute noch der Ansicht, daß sie von den Rabatparveilerkreisen etwas geschenkt erhalten. Wer in Wirklichkeit Rabat vom „Rabat“ hat, das zeigt deutlich obiges Beispiel. All die Tausende von Markt, die von den Rabatparveilerkreisen „gegeben“ werden — und noch Tausende dazu



Gratis

erhält unsere Kundschaft beim Einkauf von 8.— Mark:

Der kleine Wanderer

durch die Märchenwelt.

— Künstlerisch ausgestattet. —

Hamburger Engros-Lager

Nussbaum

G. m. b. H.

— Aus dem konfirmierenden Publikum erst aus der Tasche genommen werden. Das sollten sich gerade die Arbeiterfrauen endlich überlegen.

Wit der Abonnentenzahl

einiger bürgerlichen Blätter haben sich, wie unsern Lesern noch bekannt sein wird, die Gerichte verschiedene Male beschuldigt. Es heißt sich bei diesen Verhandlungen heraus, daß bei den Blättern doch nicht alles Gold ist, was glänzt. Dasselbe Zeitung, Saalzeitung und Allgemeine aber haben fort, gerade jetzt in den Quartalswechsel höchsten Auftruf zu erlassen. Auch in den Aufforderungen zum Anfertigen nimmt man den Mund gewaltsam voll. Und doch sind alle drei genannten Blätter zu feige, die Anzahl ihrer Abonnenten bekannt zu geben. Auch im neuesten Katalog der Saalzeitung u. Vogler & Co. fehlt jede Angabe über die Höhe der Auflage. Doch halt, nicht ganz. Ein Blatt hatte seine Angabe angegeben. Die konservative Halle'sche Zeitung verzeichnete zuerst 2000 Abonnenten! Doch scheint diese gemaltige Zahl nach Erschienen des Katalogs doch noch vermindert zu haben, denn die betreffende Stelle wurde plötzlich durch Schmärgen unleserlich gemacht. Jedenfalls glaubte die „Bornehme“ annehmen zu müssen, daß beim Lesen dieser „Aufgaben“ immer manchem Intereenten ein selbes Bedenken über die Wirklichkeit der Inserate aufsteigen könne. Da waren Saale- und Hg. Zeitung doch weit schlauder. Die machten von Anfang an keine Angaben, brauchten also nicht sich schämezen zu lassen. Sie würden auch jedenfalls nicht zu schwarzen haben.

Ein verkannter Menschenfreund

Der untern Lesers bekannte Agent und Privatsekretär Frey Gedard hatte gestern vor dem hiesigen Schöffengericht zwei Prozesse zu befehlen, von denen der eine für ihn einen recht unglückseligen Ausgang nahm. Im ersten Falle sollte er unerlaubte Rechtshandlung gewerblich ausgeübt haben, deren Ausübung ihm von dem Oberverwaltungsgericht verboten ist. Er hatte von einem Bürger einen Auftrag erhalten, dessen Rechtsanwaltschaft vor dem Zivilgericht wahrzunehmen. Später wandte sich der Gegner an Gedard und letzterer ließ sich dann überlegen haben, daß er einen Unwürdigen vertreten könnte und so kam mit Hilfe eines bekannten Schuhmachers von Gedard gegen den Mann, den Gedard auch vertreten hatte, eine Klage wegen Betruges zustande. Gedard behauptete, nur aus Menschenfreundlichkeit gehandelt zu haben; die drei Richter das Rechtsgefäß, das er nicht abgeschlossen, habe der Schuhmacher erhalten. Der Richter wies dem Angeklagten vor, daß seine Handlung mit Menschenfreundlichkeit nichts zu tun habe. Ein Rechtsanwalt würde nicht erst die eine Partei vertreten und sich dann mit der gegnerischen Partei in Unterhandlungen einlassen. Gedard, der befristet, sich strafbar gemacht zu haben, wurde wegen dieses Unbetrugungsfalles zu einer kleinen Geldstrafe verurteilt.

Dann war Gedard noch wegen Verleibung der heiligen Rechtsanwaltschaft angeklagt. Er soll in Beziehung auf diese im Frühjahr und Herbst d. J. sehr schwer beleidigende Aussetzungen getan haben. Beispielsweise einen Rechtsanwaltskollegen u. a. gesagt haben, dessen Bureau sei eine Pulvermühle, die er alle Tage in die Luft jagen könne. Gedard bestritt, die ihm zur Last gelegten Aussetzungen getan zu haben und meinte, die Anklage sei ganz ungeschwieft. Sätze er die Worte getan, dann müßte er damals als Saluzationisten gelitten haben. In der Tat sind die zur Anklage lebenden Schimpfphrasen fast gemeiner Art. Sie wurden aber von einwandfreien Zeugen, einem Kaufmann, einem Buchhalter und zwei Agenten bezeugt. Die Agenten versuchte Gedard als unglaubwürdig hinzustellen; er hatte damit aber keinen Erfolg. Die Schimpfphrasen sollen gefallen sein, als Gedard seiner Verpfändigung nachging und sich darüber beschwerte, daß man den Rechtsanwalts das Geld nur so himmerte und er die Prozesse viel billiger führe. Verschiedene Rechtsanwaltskollegen ertracht haben, daß ihnen an einer Verhaftung Gedards gar nichts liege; der Ehrengerichtshof der Rechtsanwalts hat aber darauf hingewirkt, daß die Klage veranlaßt wurde. Der Anwalt beantragte gegen Gedard, der sich selbst als Rechtsan-

walter ausgabe und wissen mußte, daß er solche ungeschwieften Beschuldigungen nicht auslösen dürfte, fünf Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf drei Monate und zwei Wochen Gefängnis.

Gelegte Differenzen

Der Zustand der Arbeiter am Heidenwege ist noch am Donnerstag beendet worden. Der Arbeiter Butler (nicht Pöter), ein früherer Steinzeigemeister, behandelt jetzt die Arbeiter anfänglich. Doch haben gestern 15 Mann Feuerabend bekommen, weil vorerst keine Arbeitsgelegenheit für sie beschaffen werden konnte.

Küchens, Zimmerer! Es wird nochmals auf die am Sonntag, vormittags 9 1/2 Uhr, stattfindende Besichtigung des neuen Feuerwehedeutzts an der Turnstraße aufmerksam gemacht. Die Mitglieder treffen sich in Defers Restaurant, Obere Viehenaerstraße. Auch andere Genossen sind willkommen. — Die außerordentliche Versammlung findet am Sonntag, den 27. Debr. statt, nicht am Montag, wie irrtümlich im Inserat angegeben ist.

Neue Straßenzählung. Den Namen Humboldtstraße hat die hiesige Verwaltungsverwaltung die alte Hertrichstraße vom Kaiserplatz bis zur Schillerstraße erhalten. Die Neu-Nummerierung der betr. Grundstücke tritt am 1. Februar in Kraft.

Eigentümige Aeliane für einen Tendenzroman macht jetzt in Halle ein Unbekanntes. Zahlreichen Seiten gingen Schreiben folgenden Inhalts zu Freitag Abend. Mein verehrter Herr, ich habe in der letzten Nummer der „Halle'schen Zeitung“ unglücklich ein Etwaal Schmittler Art. Man hielt wieder, daß der Staatsanwalt da, wo erforderlich, verfaßt, denn sonst dürfte ein Solches nicht bis in die Öffentlichkeit dringen. Oder soll es politische Klugheit sein? Und wer mag mich hinter dem anonymen Verfasser fassen? Jedenfalls sind A. und S. aus das höchstschlechte miszumenommen und zur Klage direkt angemeldet. Werden auch Sie sich dieser Klage anschließen? Ich bin selber ebenfalls mit hineingezogen. Juristisch. In die Sie dr eragener Herr A.?"

Der Schreiber wendet sich fast ausschließlich an „bessere Leute“. Jedenfalls hofft er bei dem in jenen Kreisen herrschenden Genuß zu „Entlohnungen“ auf einen guten Absatz seines „Romans“. Die Anstreicher sollen aus Mündchen kommen, von dort soll auch der Union-Versam. G. m. b. H. Mündchen 38, das Erziehen eines Kindes angeordnet haben.

Der große Zeitungsatolosa der Saalzeitung u. Vogler Aktien-Gesellschaft, eine gen geliebte und beliebte Neuhabsache, gelangt in diesen Tagen zur Ausgabe und dürfte auch bei den Lesern der „Halle'schen Zeitung“ einen großen Erfolg finden. Der Katalog enthält alle Zeitungen und Zeitschriften der Welt und ist mit seinen unheimlich reichhaltigen, mit weiteren praktischen Neuerungen versehenen Inhalt ein Nachschlagewerk ersten Ranges. Ein Jahres- und besonders praktisch gestalteter Monatskatalog gestaltet Eintragungen für jeden Tag des Jahres. Diefen Zweck willenszweck einzuhalten, man ihm, sowie ein Vereidnis sämtlicher Agenturen der Saalzeitung u. Vogler Aktien-Gesellschaft, weiter ein Ortsregister, welches das historische Auffinden der an den betreffenden Wägen erziehenden politischen Zeitungen ermöglicht.

Die nach Wänden ausgeführten Fotostichereien, ferner die Kunst- und Reichthümer, sowie eine große Anzahl von Zeitungen und Zeitschriften bilden den Schluß des Katalogs, der zu seinen zahlreichen Freunden noch weitere gewinnen dürfte.

Arbeiterisiko. In der Maschinenfabrik von Dähne bezugslos geiern nachmittags der Schlosser Jahn's dadurch, daß ein ziemlich schwerer Keil auf ihn fiel. J. trug anscheinend einen Keil, der sich während des Bauens und mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden.

Graberflug. In der letzten Zeit war es mehrfach vorgekommen, daß an den Häusern die elektrischen Klingelanlagen beschädigt wurden. In der letzten Nacht gelang es nun zwei Wächtern der Wache- und Schließgesellschaft, in der Gärtnereistraße vier Stuben den bei Verübung dieses Unfalls zu erweisen und die Namen der „Selben“ feststellen zu lassen.

Ein Hausbesitzer begehrt abgehoben hat eine Frau, die in letzter Zeit besonders die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich in der Kantienstraße überlassen. Mühte sie sich dadurch zu helfen, daß sie sich als Frühstücks-Austrägerin bezeichnete.

Ein Liebhaber von Margarine entwendete am Mittwochabend von einem an der Ecke der Hirten- und Verchenfeldstraße unbeaufsichtigt stehenden Sandwagen eine Kiste, enthaltend

20 Pfund Margarine. Marie Siegerin. Die Kriminalpolizei will nun über den Täter resp. über den Verbleib der Margarine Auskunft haben.

Ein Wasserrohrbruch erfolgte gestern nacht vor dem Grundstück Schimmelstraße 3. Eine Menge Sand und Erdbreich wurde durch den sehr starken Wasserdruck auf die Straße geworfen.

Freiarbeiter in einem am Heidenwege liegenden Strobdienen haben sich drei Männer gefügt. Sie wurden jedoch von der Polizei erwischt.

Aus dem Bureau des Stabtheaters. Vor den Weihnachtsfeiertagen finden nur zwei Vorstellungen des Weinachtsfestungsmarschs Frau Döllie oder die Soldaten und die Soldaten und zwar Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr und Dienstag nachmittags 3 1/2 Uhr statt. Während der Feiertage ist nur eine Kindervorstellung angelegt und zwar Sonntag, den 27. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr. Auch die Dolla-Prinzessine erscheint in der Festwoche nur Sonntag, den 20. abends 7 1/2 Uhr, und Samstag, den 26., auf dem Spielplan. Am Montag wird in Aussicht auf die beginnenden Schulfesttage Wilhelm Tell (Schülerakt) à 1.10 Mk. an der Abendkasse gegeben. Das gesamte Personal des Schauspielers mit Herrn Gode in der Titelrolle an der Spitze ist in dieser Vorstellung beschäftigt. Dienstagabend zum letzten Male: Frau Döllie oder die Soldaten. Die Puppenfee, hierauf Döllie und Gretel, Schülerbillets an der Tages- und Abendkasse.

Aus dem Bureau des Apollo-Theaters. Das von großem Erfolge begleitete Schauspiel des orientalischen Rogiers Ben-Amien endet bereits morgen, Sonntag, den 20. Dezember, worauf hiermit besonders hingewiesen sei. In diesen Tagen finden die letzten zwei Vorstellungen, und zwar nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, statt. Zur Nachmittags-Vorstellung stellen wir immer, ermäßigte Preise, außerdem haben Eltern und Vormünder das Recht, ein Kind frei einzuführen. Zwei Kinder benötigen nur ein Billet.

Aus dem Bureau des Volkstheater. Morgen, Sonntag, nachmittags 4 Uhr, findet wieder wie üblich eine Familien-Vorstellung auf ermäßigten Preisen statt. Zu derselben hat jeder Erwachsene das Recht, ein Kind frei einzuführen. Abends 8 Uhr findet die Hauptvorstellung des heutigen, vollständig neuen erkrankten Großstadt-Programms statt.

Schauspieler Garten. Das Genschebe, das seit einigen Monaten bereits drei Gängen enthält, hat nach einem Zuwachs erhalten. Der Biergarten-Verein bei dem Gatten einen launigen jungen Genscho als Weibschmuckgeheim überwiesen. Die junge im Garten geborene Gemie hat sich vorzüglich weiter entwickelt. Bei dem neuen vierjährigen Wad haben die sehr kräftig gebaute Artkel bereits die halbe Länge, Doffentlich gewöhnt sich der Gatten auf aufzume machen. Morgen, Sonntag, findet, im Gegensatz zu anderen Jahren, nachmittags ein Konzert statt. Dasselbe wird vom Orchester des Herrn Musikdirektors Thiem ausgeführt.

Central-Theater, Leipzigerstraße. Aus dem neuen Programm ist erwähnt die Aufnahme: Aus Semot gerettet; dieses Bild zeigt zu recht die schweren Gefahren dieses Berufes. Interessant sind die Bilder: Eine Ferienkolonie, Wälder aus der Vergangenheit, auch die Aufnahme: Humoreskischer Art sind zu gewöhnlich. Von Montag an kommen am 4. einen Weibschmuckmächer zur Verfügung, welches gewiß von der Kinderwelt mit Freuden begrüßt wird.

Erleben, 19. Dezember. Eine Gemeindevorsteherung, die sich mit dem Bauplan beschäftigen soll, findet heute abends 8 Uhr im Richterischen Lokale statt.

Parteinachrichten.

Gemeinbewohner finden jetzt auch in Halle n. statt. Im allgemeinen ist ein stetiges Fortschreiten des Einflusses der Sozialdemokratie in den Gemeindevertretungen zu konstatieren. Die hiesige Gemeindeordnung sieht zwar noch das Dreiklassenwahlrecht vor, immerhin hat uns die gemeinsame Stimmung abgema eine erhebliche Anzahl von Bürgerwählern Mandaten, etwa 110 in ganz Halle, verschafft.

Am Anfang dieser Woche erlangen wir in Wörsch die gesamten Mandate der dritten Klasse und von der zweiten Klasse fünf Mandate.

In Gröningen behaupten wir ebenfalls die dritte Klasse mit zwölf Mandaten. In der zweiten Klasse sind unsere Chancen nicht minder günstig.

Die Fremdenlegion.

Stand schon die Fremdenlegion bei dem lächerlichen Zanf der Catalana-Affäre im Mittelpunkt des Interesses, so hat die Waffendektion in Algerie die Aufmerksamkeit neuerdings auf diese Soldner gelenkt. Es mag deshalb angebracht sein, die Zustände, welche in dieser Institution des französischen Kolonialmilitarismus herrschen, nachdrücklich zu schildern und vor allem auf den engen Zusammenhang hinzuweisen, der zwischen der französischen Fremdenlegion und dem deutschen Militarismus und der preussisch-deutschen reaktionären Militärorganisations besteht. Das ist der Fall, weil die Fremdenlegion als ein überaus und das doppelbrutalen Kolonialmilitarismus im besonderen eine Institution wie die französische Fremdenlegion, auf das entscheidend verdammend und einen jeden davon warnen, daß dieser Truppe eintritt, verbleibt sich von selbst und braucht an dieser Stelle wohl kaum besonders betont zu werden.

Der Präfekt von Catalana bestand bekanntlich darin, daß einige deutsche Defektoren der Fremdenlegion sich in dem Schuld des deutschen Konsulats geflüchtet hatten und unter dem Geleit deutscher Konsulatsbeamten auf ein deutsches Schiff gebracht werden sollten, um in die Heimat befördert zu werden. Auf dem Wege zum Hafen wurden Beamte und Defektoren von französischen Offizieren und Soldaten festgehalten, angeblich mißhandelt, die Defektoren dann von der französischen Militärbehörde in Gewahrsam genommen. Auf die völlerrechtlichen Fragen, die dieser Vorfalle angeht, hat man sich nicht näher eingekommen werden, man darf aber wohl annehmen, daß die deutschen Konsulatsbeamten sowohl wie die französischen Militärbehörden sich zu ihrem Verhalten vollständig berechtigt glauben. Interessant wurde die Anwesenheit erst, als ein Herr Ohle in Köln in der deutschen Presse der Haunenden Welt verblüffte, daß der Vorfalle in Catalana ein Werk des deutschen Reiches gegen die Fremdenlegion gewesen sei und daß dieser Verein gegen die Defektionsagenturen in der marokkanischen Standorten der Fremdenlegion unterhalte, vor allem aber, daß der deutsche Konsul in Catalana völlig im Recht gewesen sei. Nachdrücklich wurde dann noch bekannt, daß ein Journalist Stierens in Catalana bei den Defektionen von Fremdenlegionären seine Hand im Spiel gehabt habe. Die deutsche offizielle und halb-offizielle Presse bezieht sich, nachdrücklich zu verzeichnen, daß die deutsche Regierung mit dem Treiben dieses Vereins nicht

das mindeste zu tun habe, sie mußte aber zugeben, daß betrachte Defektionsagenturen tatsächlich zu bestehen „sichenen“.

Was dem sein, wie ihm wolle, jedenfalls verlohnt es sich, die Verdon jenes Herrn Ohle einmal näher ins Auge zu fassen, um sich selbst von der Richtigkeit der Behauptungen zu überzeugen. Ein gegen die Fremdenlegion verfaßt, eines Vereins, von dessen Bestehen wohl nicht viel Zweifel bei uns Affäre von Catalana eine Ängstung gehabt haben. Es scheint zu den Eigentümlichkeiten des Herrn Ohle zu gehören, gern von sich reden zu machen. Als vor einigen Jahren der berühmte Judo-Praktikant in Köln, der sich damals in der ganzen Welt in Setzer-Feit verließ, indem er sich zum Kaiser der Sahara proklamirte, trat Herr Ohle als „Kriegsmilitär“ in den Dienst dieses Oberstenkämpfers. In einem Berliner Blatte suchte er ganz ernsthaft die Welt von der Durchführbarkeit und Zweckmäßigkeit der weltverbreitenden Pläne eines überaus energiegeladen, bedenklichen Bourgeoisentums auf zu überzeugen. Aber nicht genug damit, verließ Herr Ohle, der heute deutsche Fremdenlegionäre aus der französischen Anstalt befreiten will, noch damals ehemalige Fremdenlegionäre für den wahnwitzigen und schwindelhaften Zalmalier, um an ihrer Spitze Konquistadorbentzen zu vollbringen. Das alberne Schwindelstückchen dieses Verhebens ist bei dem Herrn Ohle, der sich selbst als Opfer gefassen, was aber aus dem armen Loren geworden ist, die sich von dem „Kriegsmilitär“ Ohle düpierten ließen, wissen wir nicht. Vernehmlich wird ihm das noch nach dem Zusammenbruch des Verhebens-Ohle-Schwindels wohl nicht gemessen sein. — Herr Ohle, selbst ein ehemaliger Fremdenlegionär, hat dann im Verlage von Richard Sottler in Leipzig ein Buch herausgegeben, betitelt: „Weiße Flotten“, in dem er in Romanform die Zustände in der Fremdenlegion schildert. In diesem Buche ist zwar manches richtig und der Wahrheit entsprechend dargestellt, in der Hauptfache kommt es aber Herrn Ohle darauf an, die Zustände in der Fremdenlegion in der denkbar schönstlichen und herzerfreuen Form herauszustellen und die deutschen Heereshauptmänner geblühend herauszufreiden, eine Tendenz, die noch in so manchem deutschen Buche über die Fremdenlegion zu finden ist. Nach Ohle finden u. S. alle französischen Offiziere oder Unteroffiziere ausgemachte Trottel, die vom Reichthum keine Ahnung haben. Betrübner, Schanden und Schandstücke sind vornehmlich die überaus schäblichen und verächtlichen Reutungen arabische beruhsichtigt nachgeben. Herr Ohle beschließt damit aus deutsche Spektakelstücke Lesepublikum mit seiner Vorliebe für Klatsch und Tratsch.

Wirfen wir jetzt einmal die Schilderungen der Fremdenlegion, die während der letzten Wochen durch die Presse gingen, auf ihren Wahrheitsgehalt. Da muß vor allem bemerkt werden, daß die Fremdenlegion während der letzten entgegengesetzten werden, daß Frankreich formaleits Weibegenen und Weibebureau in Deutschland und an der Grenze unterhalte, die hiesig zu sorgen hätten, daß der Kulturträger für die Fremdenlegion nicht aussehe. Das ist einfach nicht wahr. Dem Schreiber dieser Zeilen ist während eines fünfjährigen Aufenthalts in der Fremdenlegion und während der sechs Jahre, die er in Elsass-Lothringen zubrachte, nicht ein einziger Fall bekannt geworden, daß ein Reutier durch das Verbleiben eines Weibes veranlaßt worden ist, sich durch die Organisation von Weibebureau und die Verbannung von Weibegenen in Infanterie zu begeben. Auch Genschebe, von dem in deutschen Blättern viel geredet wird, braucht es den in seinen Dienst tretenden Reutierern nicht zu zahlen. Der beste, klügste, teilnahmshafte und zuverlässigste Weibegänger in der Fremdenlegion ist nämlich der preussische Militärminister, der als bureaukratische Subaltern in Elsass-Lothringen!

Nach einer einwandfreien Aufstellung eines französischen Offiziers besteht die Fremdenlegion aus 45 Prozent Elsassern und Lothringern, aus 12 Prozent Reichsdeutschen, 8 Prozent Schweizer, 7 Prozent Belgiern und 5 Prozent Franzosen; der Rest wird von Angehörigen der verschiedensten Nationen gebildet. Das Hauptkontingent, 67 Prozent, liefert also Deutschland. Seit dessen des herrlichen Deutschen Reiches bis heute mögen ungefähr 30–35 000 Deutsche es vorgezogen haben, ihre Verdon an Frankreich zu verdrängen, anstatt in einem Lande zu bleiben, in dem nach den Behauptungen der „nationalen“ Presse alles vollkommen ist, besonders die militärischen Einrichtungen. Die „ausgewählte“ deutsche Presse schreibt über die hiesige Fremdenlegion, daß es nur zu hoffen sei, daß unter unserer Ansbau, daß es keine deutschen Patrioten“, daß sie der „Abschaffung der Menschheit“, „verlorene Götter Europas“ seien und das vergleichen von pharisäerischen Nationaldünkel diffidirende herabwürdigen Phrasen mehr sind. Geht man aber den nachden und tieferen Gründen nach, die soviel Deutsche in die Fremdenlegion locken, so wird man zu dem Ergebnis kommen, daß die Fremdenlegion den vernünftigen Urteil der deutschen Zustände kommen, die den französischen Kolonialmilitarismus das Kanonenfutter so reichlich und willig in die Bänne werfen.

Von den Reichsdeutschen, welche den fünfjährigen, schweren und gefährlichen Dienst in der Fremdenlegion der zwei- oder

<h1>Weihnachts-Verkauf</h1> <p>extra billigen Preisen.</p>	<h2>Zu schönen und praktischen Festgeschenken</h2> <p>empfehle in grösster Auswahl:</p>			
	Reisekoffer Reisetaschen Goupékoffer Blusenkoffer	Herren- u. Damen-Portemonnaies Zigarren- u. Etuis Briefschalen	Schutornister Musikmappen Aktensmappen Marktaetagen	Moderne Damen-Handtaschen Kleideraccessoires Photographie-Albuns

Hermann Böschel

40 obere Leipzigerstrasse 40

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Zentralstelle für die arbeitende Jugend.

Zur Ausführung der Beschlüsse des Sangerbrunnener Gewerkschaftstages und des Reichstages der Arbeitervereine wegen Erziehung und Aufführung der Arbeiterjugend ist eine aus Vertretern des Parteivorstandes, der Gewerkschaften der Arbeitervereine Deutschlands und der jugendlichen Arbeiter bestehende Zentralstelle eingesetzt worden. Der Parteivorstand ist darin durch die Genossen Ebert, Müller, G. Schulz und die Genossin Jürgens, die Gewerkschaften durch die Genossen Legien, Sassenbach, Robert Schmidt und die Genossin Jürgens, die Jugendlichen durch die Genossen Lippnich, Rasche, Peters und die Genossin Köbe vertreten. Die Zentralstelle hat sich konstituiert und ersucht, alle Anfragen und Zuschriften an die Adresse:

Zentralstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands, Dr. Ebert, Berlin SW 68, Lindenstraße 69

zu richten. Der Verkehr mit der Zentralstelle soll durch die nach den Beschlüssen des Gewerkschaftstages und des Parteirates in den einzelnen Dingen eingehenden, besonderen Kommissionen geführt werden. Wo diese Kommissionen noch nicht gewählt sind, muß dies schnellstens nachgeholt werden. Die Beschlüsse dieser Kommissionen sind umgehend der Zentralstelle mitzuteilen.

Die Zentralstelle wird ein Jugendorgan herausgeben, das von Ende Januar ab alle 14 Tage erscheinen wird. Als Redakteur dieses Organes ist der Genosse Karl Korn, bisher Redakteur an der Schleswig-Holsteinischen Volkzeitung, gewählt worden. Die erste Nummer wird in großer Auflage erscheinen. Es ist deshalb wünschenswert, daß die örtlichen Kommissionen schon jetzt Vorbereitungen treffen, damit für eine möglichst große Verbreitung des Jugendorgans eine recht intensive Agitation entfaltet werden kann.

Internationale Solidarität.

Am Auftrage der belgischen Arbeiterpartei überlieferte Sekretär Maes eine Aufschrift an die ungarische sozialdemokratische Partei, in der gegen das in Ungarn geplante Wahlenrecht in energischer Weise Stellung genommen wird. Die belgische Arbeiterpartei durch eigenen Schaben lung gemindert, erachtet es als Pflicht der internationalen Solidarität, die ungarischen Arbeiter zur Vorhilfe zu mahnen und sie aufzufordern bis zur Erringung der vollen politischen Freiheit zu kämpfen. Sollte die Reaktion die ungarischen Arbeiter zum Massenstreik zwingen, so möge man nicht in die Fehler der belgischen Arbeiter verfallen und sich also nicht mit für die Proletarier schädlichen haben Maßnahmen begnügen.

Polizeiliches und Gerichtliches.

8 Klagenbegehren. Genosse Gscherr wurde als Redakteur der Metallarb.-Ztg. vom Schöffengericht in Stettin zu 50 M. Strafe verurteilt, weil er den dortigen Bezirksleiter der Dunderischen Gewerbevereine, Wolff, beleidigt haben soll. Anlässlich des vorjährigen Streits in der Waggonfabrik zu Wis-

mar wies ein Artikel der Metallarb.-Ztg. auf das eigentümliche Verhalten Wolffs bei jenem Streite hin. Wolff ließ darauf zum Klage, was andererseits verschiedene Bezirksleiter der freien Verbände veranlaßte, Klageverträge gegen den Regulator vorzulegen. Gleichauf, der als Redakteur zeichnete, wurde in einem Falle verurteilt. Im anderen Falle mußte er freigesprochen werden, weil laut eigener Angabe seine Forderung während seiner Abwesenheit jene Nummer redigiert hätte. Auch Wolff als Verfasser eines Artikels wurde verurteilt.

Aus dem Reiche.

Berlin. Gesellschaft Aktien. An der Börse lief die Entdeckung von Fälschungen bei der Maschinenfabrik Gortmann großes Aufsehen hervor. Wie seitens der Direktion mitgeteilt wird, ist anlässlich der unwidrigen zur Einlösung gebrachten Dividenden scheine festgestellt worden, daß nun 120 000 M. Aktien gefälscht worden sind. Man glaubt, daß die Summe der Fälschungen diesen Betrag nicht übersteigen dürfte. Die Fälschungen sind durch einen früheren Direktor begangen worden, doch liegt der Zeitpunkt der Fälschungen und Ausgabe der gefälschten Stücke nicht fest.

Berlin. Professor Plate von der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin hat den Ruf als Nachfolger Ernst Daedels in Jena angenommen.

Leiden. Eine Wasserleitung entstand unter Verwaltern in Holland; der sächsische Vizekönig wurde getötet. Mehrere andere tödlich verriet.

Telephonischer Spezialdienst des Volksblattes.

Telephonischer Lehrer.

Bremen, 19. Dez. Gegen den Lehrer Scharrelmann ist nun wegen seines Artikels im Roland das Disziplinerverfahren eingeleitet worden.

Seefahrtliche Schiff.

Bremen, 19. Dez. Beim Zusammenstoß der Fischdampfer Elshag und Vahnen ist der erkrankte und der gesamte Ladung gesunken; die Mannschaft wurde gerettet.

Unterhaltungen.

Neapel, 19. Dez. Bei der Stabkassette wurden 175 000 Lire (140 000 Mark) Unterschleife entdeckt. Der schuldige Sekretär ist flüchtig.

Todesurteil.

Affenstein, 19. Dez. Nach fünfjähriger Verhandlung wurde der Referendar Dorig wegen Ermordung einer 81-jährigen Lehrerin zum Tode verurteilt.

Spionage-Prozess.

Orleans, 19. Dez. Der Deutsche Harmit wurde vom Schwurgericht zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er aus der Artillerie-Werkstätte einen neuen Geheimschlüssel hatte entwenden lassen wollen.

Sozialdemokratischer Wähltag.

Detmold, 19. Dez. Bei den Landtagswahlen eroberte die Sozialdemokratie gestern ein der beiden Mandate. Die Konservativen stimmten für unsere Parteigenossen, um die Bildung einer liberalen Mehrheit zu hindern. Damit sieht der erste Sozialdemokrat in den sippelnden Landtag ein.

Arbeitslosen-Demonstrationen.

Mannheim, 19. Dez. Nach einer großen Versammlung von Arbeitslosen, welche Arbeit und Brot von der Gemeinde forderten, zogen Hunderte vor das Rathaus und wählten eine Deputation zum Oberbürgermeister, welcher Verprechungen machte. Stettin, 19. Dez. Am tausend Arbeitslose forderten auf dem Markte Arbeit. Die Hälfte sämtlicher Fabrikarbeiter ist brotlos.

Stuttgart, 19. Dez. Die Esslinger Maschinenfabrik entließ viele Arbeiter, weil die holländische Regierung einen bereits ausgelagerten Auftrag von 60 Lokomotiven wieder zurückgezogen hat, wie man sagt infolge des Kaiser-Interverens.

Sezte Nachrichten.

Erdbeden.

Belzig, 19. Dez. Heute früh, um 6 Uhr 5 Min., wurde hier ein mehrere Sekunden währendes Erdbeben verspürt, welches von unterirdischen Rollen begleitet war.

Leipzig, 19. Dez. Gestern nachmittags begann eine starke Föhnwind-Ansturmung. Die Herbststauung ist auf 5000 Kilometer gedrückt. Seit gestern morgen nimmt die Höhenbewegung hier zu.

Rom, 19. Dez. Aus Catania wird gemeldet: Der Vesuv befindet sich wieder in Tätigkeit. Man hört fortwährend unterirdisches Geseife.

Lokalliste für Halle und den Saalkreis.

Nachstehend bringen wir die uns bekannt gegebenen größeren Lokale zur Veröffentlichung, die der organisierten Arbeiterschaft jederzeit zur Verfügung stehen:

- Wolfsparf, Burgstraße 27.
- Bismarck, Kröllwitz.
- „Neu Trotha“ (früher Sachjenburg) Trotha.
- Zum letzten Dreier, Merseburgerstraße 32.
- Weißes Hof, Weißstraße.
- Wörzburg, Sara.
- Drei Könige, Kl. Klaus u. Dleariusstr. 10.
- Rippichs Lokal, Unterberg.
- Kaufhof, Marktberg.
- Englischer Hof, Bülowstraße 5.
- Burg bei Adelsdorf, Restaurant zum Burgschloßchen.
- Gemünde: Gasthof von Augustinial.
- Leititz: Witwe Krause.
- Friedrichsberg: Gasthof von Ganz.
- Ganz: Urbans Restaurant.
- Arbeitervereine in Dösa und Seszen.
- Trotha: Steinsteins Restaurant, Görschstraße.

Außer diesen Lokalen mit Sälen gibt es noch eine größere Anzahl Restaurants mit Vereinszimmern, die der Arbeiterschaft zur Verfügung stehen. Derselben jedoch alle anzuführen, ist aus Platzmangel nicht möglich. Jeder Genosse ist jedoch verpflichtet, in dem Lokale, in welchem er verkehrt, sich dazu zu überlegen, daß dieses auch jedermann anstandslos zur Verfügung steht und das Volksblatt öffentlich ausliegt.

Die Parteiteilung für Halle und Saalkreis.

dreijährigen Dienstzeit in deutschen Heere vorgezogen haben oder noch vorziehen, wird man nicht behaupten können, daß sie die Begeisterung für die französische Regierungspraxis dazu bestimmt hat. Die Generationen, die hier in Frage kommen, haben von den Sorgen dieser Regierung zu wenig über sich nicht kennen gelernt. Das schmeichelnde französische Regierungssystem in den Reichsländern mit seiner Vielkatholiken und seiner bürokratischen Bevormundung aber haben sie an eigenen Leiden kennen gelernt und das hat sie nicht mit besonderer Vorliebe für das „herrliche“ Zeitalter erfüllt. Sehr viele Reichsländer glauben, ihre wirtschaftliche Existenz besser und unbeschwerter in Frankreich finden zu können, eine und alle Familienbande ziehen sie über die Grenze, eine dreijährige Dienstzeit in der Fremdenlegation ermöglicht ihnen die Naturalisation und damit die uneingeschränkte Bewegung- und Erwerbsmöglichkeit in Frankreich. Zahlreichen jungen Offizieren und Beamten der Fremdenlegation erachtet. Abenteuerlust und Begeisterung bietet die Fremdenlegationsarbeit die beste Gelegenheit, die Offizierslaufbahn einzuschlagen oder nach beendeter Dienstzeit in die französische Beamtenhierarchie einzutreten. In den meisten Fällen sind es also militärische oder vermeintliche wirtschaftliche Vorteile, die die Reichsländer von einem Dienste in der Fremdenlegation erachten. Abenteuerlust und Begeisterung für den allfranzösischen Kriegsrubru sind es in den seltensten Fällen, die diese Reichsländer nach Afrika gehen lassen. Die jahrelangen Kämpfe der Franzosen in Algerien haben fast keine erschaffen und lothringischen Familie schmerzliche Verluste gebracht, so daß es nicht bloßer Begeisterung ist, die die jungen Reichsländer in die Fremdenlegations treibt. Am wirksamsten ist hierbei die Furcht vor dem deutschen Militarismus, die diese Leute veranlaßt, sich dem französischen Militarismus in die Arme zu werfen. Wären die deutschen Armeeverhältnisse wirklich so vollkommen und human, wie sie dargestellt werden, dann müßte diese Furcht sich doch sehr bald als unbegründet erweisen. Das Reichsländer beist doch seit nun bald vierzig Jahren deutsche Garnisonen, und zwar nicht wenig. Aber was die Eltsch-Vorfürmer in diesen zu hören und zu sehen bekommen, ist nicht danach anzusehen, ihnen die Furcht vor dem deutschen Militarismus und die Abneigung vor der Vielkatholiken zu nehmen. Gehört nicht es genug Eltsch-Vorfürmer, die im Lande bleiben und sich beutemen, des Reichers „Ehrenrod“ anzusehen; bei ihnen ist es aber in den meisten Fällen die Mühsucht auf Besitz und Vermögen, das ihnen bei einer unerlaubten Auswanderung nach Frankreich und einer Entziehung der Dienst-

pflicht von der deutschen Verwaltung weggenommen wird, die sie in den neuen Aufstellungen liebt. Wenn wir uns in den übrigen Deutschen in der Fremdenlegations wenden, so kommen wir zu dem traurigen Kapitel, das die preussisch-deutschen Heeresverhältnisse anlangt hat, zu dem Kapitel Soldatenmoralen. Es ist schon richtig, die meisten Reichsländer in der Fremdenlegations sind Deserteure, besonders aus den Garnisonen der Reichsländer und der westlichen Provinzen. Erwähnt sei hierbei, daß auch in Rußland, Belgien und Holland viele rühmlichste Unteroffiziere, die sich nicht mit viel gelobt, wenn man annimmt, daß die Zahl dieser, die im Laufe der letzten vier Jahrzehnte von ihren Truppen weggelaufen sind, die Stärke eines mobilen Armeekorps ausmachen würde. Dürfen wir nicht einmal, unsere „Patrioten“ haben werden und sich die Frage vorlegen, ob im deutschen Heere wirklich alles so vornehmlich ist, wie sie behaupten? Die Deutschen Verteidiger des deutschen Militarismus mögen sich drehen und wenden, wie sie wollen, sie ändern nichts an der Tatsache, daß die menschenwürdige Behandlung, die Erziehung zum Kadavergehorsam, die trotz aller Schönfärberei und trotz aller Mißverständnisse gegen die Sozialdemokratie hinter den deutschen Heeresmannern ganz und abse ist, in erster Linie den Grund bilden, daß so viele Mannschaften desertieren, daß Soldatenelmsimorde in erschreckender Häufigkeit vorkommen. Wer Gelegenheit gehabt hat, die deutschen Elemente der Fremdenlegations jahrelang zu beobachten, wird wissen, daß es nicht burchsich verkommen und untreue Menschen sind, dazu werden sie erst durch das Soldatenelmsimorde, dessen verübende Wirkung überall, auch bei den deutschen Soldaten nachzuweisen ist, erit gemacht. Sie erziehen sich aus ungeschickten und schwächlichen Rekruten, welche das Drogallieren und „Schleichen“ beim Erzersten zum verwerflichen Schritze getrieben hat, aus denen nicht mehr als ein schwacher Mann mit dem Ehrgefühl, welche die ewigen Risse, Verfallunnen und herabsehbenden Lebensorten nicht immer extrahieren konnten. Wieviel sind durch den schändlichen Einschnitt, der in den deutschen Klassen ganz besonders in Wüte liegt und von dem die Herren Offiziere, wie so manche Arisokratenüberhandlung beweisen hat, keine Abnung haben, bereit bis auf den Tod anzuhalten werden, daß sie über die Grenze fliehen. Nicht minder trägt bei manchem die so hochpreisene, leider aber am unredlichen Ende angegebene Sparmaßigkeit im deutschen Heere zur Rekrutenlücke bei. Der unglückliche Rekrut erhält sehr häufig vornehmliche

und schmeichelnde Kleider und Schuhe, damit soll er bei den schmerzlichen Appellen bestehen, ihnen verbannt er manches „Anstehen“ bis tief in die Nacht hinein, bis ihm schließlich die Geduld reißt. Ganz besonders aber ist es das Militärstrafrecht mit seinen drohenden Bestimmungen für Vergehen Untergehener, das viele deutsche Soldaten in die Fremdenlegations treibt. Die Furcht vor einer Strafe, die in seinem Verhältnis zu dem Vergehen steht, eine Strafe, die im Namen der abgeleiteten Disziplin verhängt wird und eine ganze Menschenexistenz vernichten kann, läßt manchen den gefährlichen Dienst in der Fremdenlegations vorziehen erscheinen als die trodene Furcht hinter den Verleuten eines preussischen Heeresgenossenschaft. Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß auch deutsche Offiziere und Unteroffiziere ihre Zuflucht in der Fremdenlegations suchen. Die letzteren treiben meist Schulden oder sonstige rechtswidrige Schritte durch den Offiziersstand mit dem Legionärstap zu verlaufen. Bei den letzteren ist es häufig die Furcht vor einer Heeresstrafe wegen Mißhandlung, die zur Desertation treibt; sie haben, wenn mit ihnen nicht weiter konstituiert werden, einer bedenklichen Zukunft entgegen. Die angeführten Beispiele werden wohl zur Genüge beweisen, daß die Franzosen sich gar keinen besseren Werber für ihre Fremdenlegations wünschen können als den deutschen Militarismus. Der französische Kolonialmilitarismus saßt seine Opfer nicht mit Sombhandlungen an. Seit 1871 mögen ungefähr 20 000 bis 25 000 Reichsländer für die „Glorie“ der großen Nation“ gefallen sein oder ihre unbekannten Sünden und ihre Geburtheit eingestrichelt haben. Aber das muß doch betont werden, daß die Behandlung des einzelnen in der französischen Armee und auch in der Fremdenlegations entsetzlich mild ist als in der deutschen Armee. Die erschöpfen Abenteuer, für die die Fremdenlegations in erster Linie werben, sind in der Fremdenlegations desindefinder zu haben, die Entbehrungen, Strapazen und stimmungsvollen Gefahren räumen unter den Fremdenlegations allen dings argzualig auf. Ihre Sünden bleiben in Algerien und Marokko im Ebnen und Dabomen, auf Madagaskar und in Madagaskar und Inseln des Annams und Tonkin. Die Fremdenlegations ist eine Truppe, die in unferer fortgeschrittene Zeit nicht mehr hineinkommt, an ihrem Versehen trägt aber der deutsche Militarismus mindestens ebenso viel Schuld wie der französische!

Mein überfülltes Lager veranlaßt mich, noch vor Weihnachten einen

grossen Räumungs-Verkauf

zu veranstalten, und bietet sich Gelegenheit, wirklich **reelle, haltbare**

Schuhwaren

billig und preiswert einzukaufen, zumal ich eine Preisermässigung teilweise bis 25%, eintreten lasse und diese Ermässigung sich auf alle Schuhwaren bezieht. Umtausch auch nach Weihnachten gern gestattet.

Willibald Wetterling Schmerstr. 23.

Beachten Sie bitte die Preise in meinen 2 grossen Schauernstern.

Versuchen Sie

Herrn. Conflix

die meisten an der

Prüfung, die ich

in der

Uebung, che. 20 - 45

Wohn - 45

Angew. 20 - 45

Yog. 8 - 24

2 - 45

W. K. 20 - 45

H. 20 - 45

H. 20 - 45





Als nützliche
**Weihnachts-
Geschenke**

empfehle:

- Gummi-Tischdecken** in reinen Mustern
- Gummi-Wandschoner** von 10 Bf. an
- Gummi-Tischläufer**, zum Schonen d. Tischs, in entzückenden Mustern u. 50 Bf. an
- Gummi-Rüchenspitze** per Meter, von 9 Bf. an
- Gummi-Wirtsch.-Schürzen** von 1.25 Bf. an
- Gummi-Kinder-Schürzen** in entzückenden Mustern u. modernen Formen.
- Gummi-Rosenträger** für Herren u. Knaben.

- Gummi-Schuhe.**
- Markttaschen.**
- Linoleum-Läufer** von 60 Bf. an
- Linoleum-Teppiche** idone Dessins Größe 150x200 Mt. von 3.50 an.
- Linoleum-Teppiche** kleiner durchgeh. mit klein. Flecken, sehr preiswert.

**Hugo
Nehab**

Nachf.
Spezial-Geschäft
für Gummiwaren, Wachs-
tuche und Linoleum,
Halle a. S.,
27 Gr. Ulrichstrasse 27
66 ob. Leipzigerstrasse 66



Weihnachtspreise

für fertige

Herren- und Knaben-Bekleidung.

Herren-Paletots



Reichhaltige, jedem Geschmack entsprechende Auswahl, allerneueste Stoffarten und Fassons, beste Passformen.

- Preise: 12⁰⁰ 14⁰⁰ 18⁰⁰ 22⁵⁰ 27⁰⁰ 32⁰⁰ bis 50⁰⁰ Mk.
- Herren-Ulster** 21⁰⁰ Mk. aparte Neuheiten, sehr chicke Fassons von 50 bis
- Herren-Anzüge** 12⁰⁰ Mk. in reichen Sortimenten, vorzügl. Stoffqualitäten, beste Verarbeitung von 45 bis
- Herren-Joppen** 4⁵⁰ Mk. vorzügl. Lodenstoffe m. warm. Futter von 2⁵⁰ bis
- Herren-Pelerinen** 8⁵⁰ an praktische, wasserdichte Lodenstoffe von
- Herren-Fantasie-Westen** aparte Neuheiten in Seidenbrokat, Wolle, Piqué.
- Knaben-Pyjacks** 3⁷⁵ an moderne Fassons, haltbare Stoffe von
- Knaben-Anzüge** 3⁰⁰ an vorzügl. Cheviot- und Buckskin-Stoffe von an

Trotz der ausserordentlich billigen Verkaufspreise werden an den Kassen auf alle Waren ohne Ausnahme Rabattmarken im Werte von 5% verabfolgt, als Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins zu Halle a. S.

Alex Michel,

Halle a. S., Kleinschmieden, Ecke Markt.

Uhren, Gold- und Silberwaren

kauft man am besten und billigsten bei

f. Weiss, Halle a. S., Kleinschmieden 6, neben der Engel-Apotheke, Telefon 674.

- Damen-Uhren** von 4.50 an
- Damen-Uhren Silber mit Goldrand** von 7.50 an
- Echt goldene Damen-Uhren** von 13.00 an
- Herren-Uhren, Nickel** von 2.75 an
- Herren-Uhren, Silber mit Goldrand** von 7.00 an
- Anker-Uhren, Silber m. Goldr.** 15 Rub. von 16.50 an
- Wand-Uhren** Freischwinger, 14 Tage gehend, mit Schlagwerk, in Nussbaumgehäuse, reich geschmückt, von 16.00 an
- Wecker-Uhren** von 1.60 an
- Echt goldene Herren-Uhren** zu 25-180 Mk.
- Echt gold. Repeater-Uhren** m. Viertelschlagwerk 585 000 gestempelt, 100-250 Mk.
- Armbänder, Broschen, Ohrhinge, Colliers, echt goldene Ringe** gesetzl. 333 gestempelt, von 1.25 an.
- Trauringe** von 75 Pf. das Stück an, Verlobungsringe in massiv Gold 8 Kt. 333, 14 Kt. 585, 18 Kt. 750, Dukategold 900 gestempelt.
- Eigene Reparatur-Werkstelle unter Leitung eines äusserst tüchtigen Uhrmachers. Für jede Uhr 2 Jahre schriftliche reelle weitgehendste Garantie, wie diese kein anderes Geschäft besser bieten kann.
- Versand nach auswärts gegen Nachnahme oder Vereinssendung des Betrages. Umtausch bereitwilligt. Grösstes Entgegenkommen.
- Verkauf nur: **Kleinschmieden 6**, neben der Engel-Apotheke.

Auf alle Waren noch extra 10 Prozent Rabatt in bar.

Nervenschwäche

und Nervenerschöpfung. Aeusserst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt Dr. Rumlir zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, der auf einzelne Organe konzentrierten Nerven-Zerrüttung und deren Folgezustände. Von geradezu unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Gegen M. 1.00 Briefmarken franko zu beziehen von Dr. med. Rumlir Nachf., Genl 240 (Schweiz).

Reizende Weihnachtsgeschenke

in Uhren und Goldwaren erhalten Sie bei
Paul Kochanowski, Uhrmacher u. Goldarbeiter, Halle a. S.
Neue Promenade No. 1, gegenüber d. Waisenhaus.

Rossfleisch!

Diese Woche wieder ff.
Alles übrige wie bekannt nur delikant bei
A. Thurm, Reilstrasse 10.

200 Sorten Harmonikas

Wolff & Comp., Klingenthal, Nr. 801

Honigkuchen 3 Mk. — 2 Mk. Rabatt.
Nürnberger Lebkuchen von P. G. Metzger zu Fabrikpreisen.
Baum-Konfekt
Marzipan-Artikel
Kaufläden-Artikel
in größter Auswahl kauft man am vorzuziehlichsten nur im Spezialgeschäft

Woldemar Schmidt,

Gr. Steinstraße 34 a, Steinweg 17.
Schöneberg, Bahnhofstraße 54.
Besonderer Empfehlung: Schokoladen, Kaffee, N. geröst. Kaffee (von Ernst Ocho), Tee (Spezialmarkt Teekanne), Gales, Bonbonieren u. Weine von Otto Struve, früher A. Stoll, Halle, Verkauf zu Originalpreisen.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Richard Flemming



Schmerstrasse 22,
empfiehlt als
passende Weihnachtsgeschenke
in reichster Auswahl:
Operngläser und Feldstecher,
rein achromatisch.
Barometer, Thermometer, Reisszange.
Modell-Dampfmaschinen und
Betriebsmodelle dazu.
Laterna magica, Dynamomaschinen,
Elektromotore,
Brillen und Klemmer
in allen Größen.

**Weihnachts-Geschenke
Solinger Stahl-Waren.**

Zischweifer und Gabeln,
Tranchiermesser,
Nüchenermesser,
Gabel- und Belegmesser.
Schneider u. Anspaltmesser,
Zamenschärfen, Nagelzieren,
Kübel- und Scheren-Grüb,
Nähermesser, Streichmesser.

Hermann Müller,

Messerschmied und Dampf-Schleiferei,
Gr. Steinstr. 1-2, nächst Kleinschmieden, Leipzigerstr. 22, gegenüber E. F. Ritter
Billiger wie von Solinger Versandgeschäften.



Fr. E. Holborn,
Halle a. S., Merseburgerstrasse 8.
Lager und Allein-Verkauf von
Garich's Konfektions-Büsten,
verstellbar u. nach Maß, zu festen Katalog-Preis-
preisen, solche wie nebstehend von Mt. 7.—, ohne
Ständer von Mt. 1.50 an.



Christstollen

von vorzüglichem Geschmack liefert und nimmt Be-
stellungen entgegen
Johs. Wilhelms Conditorei,
Leipzigerstr. 69.

Back-Butter
beste fertige Ware.
Dampfmolkerei-Butter
Fund 120 Bg.
Schmelz-Butter
Fund 118 Bg.
F. H. Krause
Gr. Ulrichstr. 44, Steinweg 17,
Leipzigerstr. 16, Bernburger-
straße 16, Alter Markt 18,
Burgstr. 7, Gr. Steinstr. 39,
Reilstr. 111, Thomajustiz 40,
Landsbergerstr. 3, Hofstr. 38,
Merseburgerstraße 159.

Eines Ministers Brief.

Das Pariser Blatt *Rappel*, das Organ der um Combes gescharten radikalen Opposition, das mit ausgefuchter Bosheit einen großen Teil seiner täglichen Polemik gegen das Ministerium Clemenceau dem literarischen Lebenswert des jetzigen Ministerpräsidenten entleert, veröffentlichte unlängst einen Brief, den Clemenceau 1867, kurz nach der Erstiehung des Kaisers Maximilian von Mexiko, an eine Dame gerichtet hat. Es heißt darin:

Rum Teufel, wie kommen Sie dazu, die Maximilians und die Charlotten zu beklagen? Mein Gott, ich weiß ja, diese Leute sind immer reizend. Das steht nun einmal von altersher fest. Sie haben das Rezept zu allen Tugenden und das Geheimnis jeder Grazie. Lächeln sie, ist es entzückend. Weinen sie, ist es rührend. Nun gut, ich will Ihnen eins sagen: alle diese Kaiser, Könige und Fürsten sind groß, edel und erhaben, ihre Damen sind alles, was sie wollen. Aber ich hasse sie mit einem Hasse, der keinen Baron kennt, so wie man im Jahre 93 hasste, damals, als man den Schwachkopf Ludwig den Sechzehnten einen schwachwüchtigen Tyrannen nannte. Zwischen uns und diesen Leuten gibt es einen Kampf auf Leben und Tod. Sie haben in Qualen jeder Art Millionen von uns getötet und ich möchte nicht wissen, ob wir von ihnen schon zwei Dutzend getötet haben. Es ist ja wahr, daß

die Klasse der Ausbeuter der menschlichen Dummheit groß ist, aber sie sitzen an ihrer Spitze und als solche muß man sie aufs Korn nehmen. Ich habe kein Mitleid für diese Leute: den Wolf beklagen, heißt ein Verbrechen gegen die Lämmer begen. Gener. Maximilian wollte ein wahres Verbrechen begehen, diejenigen, die er töten wollte, haben ihn getötet. Ich bin davon entzückt. Seine Frau ist wahnsinnig; nichts ist gerechter. Es ist der Ehrgeiz dieser Frau, der diesen Schwachkopf vornwärts getrieben hat. . . . Oder nein, ich behaupte, daß sie wahnsinnig ist und nicht begreifen kann, daß ihr Gatte durch ihre Schuld tot ist, daß es ein Volk ist, das sich gerächt hat. Uebrigens wägen sie die Verantwortung auf niemand anderen ab. . . . Sie sehen, ich bin grausam. Aber was schlimmer ist: ich bin unmachgiebig und werde mich niemals ändern. . . . Warum machen Sie die Unterschiede zwischen diesen Leuten? Glauben Sie mir, einer ist so viel wert wie der andere. Gäbe es wirklich eine Hölle und es gäbe dort nicht einen besonderen Kessel für sie, würde der liebe Gott in meiner Achtung sinken. Es gibt wohl keinen Arbeit, der so wie ich das Fehlen einer Vorlesung bedauert. Ich verleihe mich dann ganz auf ihre Gerechtigkeit und könnte mir so eripieren zu lassen. Aber es ist schmerzhaft, daran zu denken, daß alle diese Elenden denselben Schlag wie die Guten schlagten.

Der *Rappel* fragt höflich, ob die Zeremonienmeister die

nötige Vorsicht üben, wenn der Mann, der „sich nie ändern“ wollte, mit Eward dem Siebenten oder dem Schwedenkönig speist. Aber im Grund tut das oppositionelle Blatt dem Verpöpteten unrecht. Nicht etwa, daß man die Aeußerungen des Clemenceau von damals nicht ernst nehmen und dem gereiften Mann anrechnen dürfte. Der Schreiber des Briefes war nicht mehr im Sturm und Drang der Gymnasialjahre, wo man sich Brutus, Schinderhannes und Karl Moor zum Muster vornimmt, sondern Doktor der Medizin, und drei Jahre später war er Bürgermeister von Montmartre. Aber in dem Geopolter des jungen Clemenceau gegen die Monarchen zeigt sich schon die ganze Verstandeslosigkeit, die er für die soziale Bedingtheit geschichtlicher Formen und Bewegungen immer bewiesen hat. Er hat sich nur insoweit entwickelt, als er sich heute eine Ehre daraus macht, mit Monarchen zu speisen, anstatt sie selbst zu verpeisen.

Aus dem Reiche.

Somburg (Rheinpfalz). Der Denkmalskollier treibt forderbare Pläne. Jetzt soll in Somburg für 10 000 M. ein Denkmal errichtet werden zur Erinnerung an das 1870 dajelbst aufgeschlagene Hauptquartier des großen Generalstabes.

Sprechstunde der Redaktion von 1/2 bis 1/2 Uhr.

Durch den Besuch unseres Geschäftshauses lässt sich die Geschenkfrage am leichtesten lösen!

Schöne praktische Weihnachts-Geschenke

für Familienangehörige, Angestellte und Wohltätigkeitszwecke in überaus grosser Auswahl

zu besonders billigen Preisen

Kleiderstoffe

in jeder Geschmacksrichtung.
Kostümstoffe, Blusenstoffe,
Haus- und Servierkleiderstoffe,
Weihnachts-Roben in Kartons.

Seidenstoffe

für Kleider und Blusen.
Weisse u. schwarze Brautseiden-
stoffe, Halbfertige Roben,
Ball- und Gesellschaftsstoffe.

Kostüme

Engl. Paletots, Jacketts,
Sammet- und Plüsch-Paletots,
Kostümröcke, schwarz und farbig,
Abendmäntel und Capes.

Damen-Blusen

in Wolle, Tüll und Seide.
Garnierte Kleider, Tüll-Kleider,
Mädchen-Kleider und Jacken,
Knaben-Anzüge und Paletots.

Pelzwaren

Pelz-Colliers u. Muffen jeder Art
bis zu den elegantesten
Pelz-Baretts, Federboas, Kinder-
Garnituren in Stoff und Pelz.

Damengürtel

Leder-, Tressen- u. Fantasiegürtel,
Gold-, Seiden- u. Gummigürtel,
Damen-Leder-Taschen,
Perltaschen und Pompadours.

Weisswaren

Rüschen, Spitzen, Garnituren,
Jabots, Schleifen, Spitzenkragen,
Spitzen, Shawls, Lavalliers,
Kinder-Spitzenkragen.

Handschuhe

für Damen, Herren und Kinder,
Stoff-, Strick- u. Glacéhandschuhe,
Strümpfe und Socken,
Regenschirme, beste Fabrikate.

Unterröcke

Tuchröcke in allen Farben,
Trikotröcke mit eleg. Volants,
hochaparte seidene Röcke,
Barchent- und Flanellröcke.

Schürzen

Tändelschürzen, Hausschürzen,
Reform- und Kleiderschürzen,
Kinderschürzen für jedes Alter,
Damen- und Kinder-Korsetts.

Wollwaren

Kopfhawls und Tücher, Hauben,
Chenille-Shawls, Damenwesten,
Trikotagen für Damen, Herren
und Kinder,
Jagdwesten, Walkjacken.

Handarbeiten

vorgezeichnete, angefangene und
fertiggestickte Handarbeiten,
Stickereistoffe, Stickseiden,
Stickgarne, Stickwolle.

Damenwäsche

Damen- Tag- und Nachthemden,
Beinkleider, Untertaillen, Frisier-
mäntel, Korsettschoner, Stickerei-
röcke bis zu den elegantesten.

Herrenwäsche

Weisse und farbigte Oberhemden,
Manschetten, Kragen, Serviteurs,
Herren-Krawatten,
Hosenträger, Taschentücher.

Tischwäsche

Tischtücher und Servietten,
Tafelgedecke, Kaffeedecken,
Weisse und bunte Teegedecke,
Wischtücher, Handtücher.

Bettwäsche

Bettbezüge, Bettlaken,
Ueberschlaglaken, Inletts,
Fertige Betten, Bettfedern,
Bettdecken in Pipué u. Tüll.

Deutsche Teppiche

neue, mod. Muster in all. Größen,
Läuferzeuge, Bettvorleger,
Felle in vielen Farben u. Größen,
Linoleum-Teppiche und -Läufer.

Orient - Teppiche

u. -Vorleger, farbenprächtig. Stücke,
Diwanddecken, Sofakissen,
Tischdecken, Gobelins,
Dekorationen, Portieren.

Gardinen

Stores, Vitragen, Kanten jeder
Art in hervorragender Auswahl,
Kongress- und Vorhangstoffe,
Zierdecken und Läufer.

Reisedecken

Wollene Schlafdecken, Kameel-
haar- und Steppdecken, Fenster-
schützer, abgepasst u. vom Stück,
Metall-Bettstellen.

Wir bitten unsere Schaufenster, auch im Hause Grosse Ulrichstrasse 24, zu besichtigen.

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22, 23, 24.

Calauer Schuhw.-Fabrik

Leipzigerstr. 86 Rob. Schlesier. Leipzigerstr. 86.

Verkauf unserer Fabrikate zu konkurrenzlos billigen, aber streng festen, in der Fabrik gestempelten Original-Preisen, auf die man beim Einkauf besonders achten wolle. o o o o

Besonders reichhaltige Auswahl in **Schuhwaren** vom einfachsten bis zum **Luxus-Genre**. o o o o o o o o o o o o

Unser diesjähriger grosser

Schuhwaren - Weihnachts - Verkauf

bietet **besondere Vorteile**.

Wir verschenken ein reizendes **Weihnachts-Präsent** bei Einkauf von **4 Mark** an. o o o o o o o o o o o o

Filzschuhe mit und ohne Leder-
sohlen in beispiellos. Ausw. v. **0.95** an.

Zugstiefel für Herren, in nur
solchen Qualitäten von Mark **4.50** an.

Spangenschuhe für Damen.
elegant und dauerhaft von Mk. **2.90** an.

Schnürstiefel für Damen u. Herren, in so-
liden Ausführungen von **5.40** u. **6.00** an.

Gummischeuhe
nur erste Fabrikate.

Schaft-, Arbeit-, Militär-, Reit- u. Jagdstifl.
in enormer Auswahl zu Preisen, die nicht mehr unter-
boten werden können.

Stulpenstiefel mit und ohne Lackstulpe,
dauerhaft und solid von Mark **4.00** an.

Um sich vor unnötigen Mehrausgaben zu schützen, vergleichen Sie immer erst die Preise und Qualitäten und Sie werden sich ohne weiteres überzeugen, dass Sie am billigsten und vorteilhaftesten nur bei uns kaufen. o o o o o o o o o o o o



Paletots

gediegene Stoffe — vollendete Passform

Ulster

Gute Fassons — moderne Stoffe
in
Preiswürdigkeit
und
Auswahl
unerreicht.

S. Weiss,

am Markt.
Größtes Spezial-Geschäftshaus
der Provinz Sachsen.

Künstliche



Zähne etc.

Leiterwagen

Spezialität: Schmerzloses Zahnziehen.
Zahlreiche Anerkennungen.
Halle a. S.,
obere Leipzigerstr. 37.
via-à-vis Pötes Ross.

Willy Muder. Mersburg
Markt 19. pl.

M. Bär, Gr. Hirtstr.
44.

von Mk. 2.25 bis Mk. 25.00
mit starken Rädern und Büchsen,
fauft man auf besten bei

A. M. Albrecht, Halle a. S., Lindenstrasse 53,
empfiehlt zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** sein **reichhaltiges Lager** von
Zigarren, Zigaretten u. sämtlichen Rauchutensilien.
Weihnachts-Präsentkisten zu 100, 50 u. 25 Stück
in allen Preislagen.

Makulatur

Kartoffeln

gut haben in der **Genossenschafts-Buchdruckerei**. **P. Otto, Leipzigerstr. 82.**

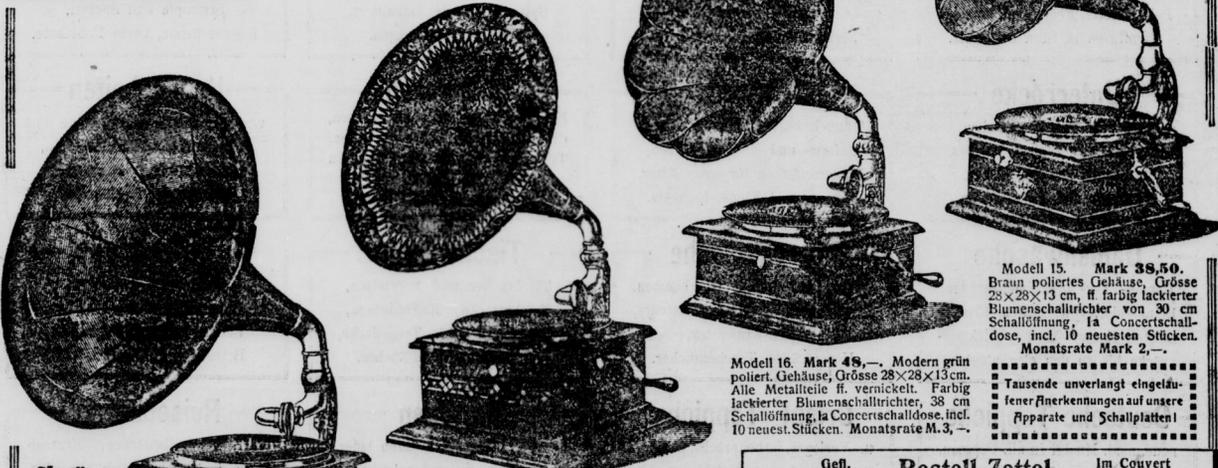
Grösstes Sprechmaschinen-Spezialgeschäft Deutschlands "O" Otto Jacob, senior, Berlin, 321

Die echte „Mill-Opera“ ist billiger als jeder Konkurrenzapparat, übertrifft aber alle in Lautstärke und eleganter Ausstattung. Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung ohne einen Pfennig Aufschlag.

STÜCKZAHL 9.

Umsonst

erhalten Sie ausserdem zu jedem Apparat 5 echte doppelseitige Mill-Opera-Schallplatten, 25 cm gross, mit 10 neuesten Stücken (regulärer Preis pro Stück Mk. 3,-), sowie 200 Nadeln.



Modell 15. Mark **38.50**.
Braun poliertes Gehäuse, Grösse 28x28x13 cm, ff farbig lackierter Blumenschallrichter von 30 cm Schallöffnung, 1a Concertschalldose, incl. 10 neuesten Stücken.
Monatsrate Mark 2,-.

Modell 16. Mark **48,-**. Modern grün poliert. Gehäuse, Grösse 28x28x13 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt. Farbig lackierter Blumenschallrichter, 38 cm Schallöffnung, 1a Concertschalldose, incl. 10 neuest. Stücken. Monatsrate Mark 3,-.

Modell 17. Mark **53,-**. Aparte Luxusausstattung, mahagonifarbig polierter Kasten mit Goldarabesken, Grösse 33x33x16 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt. Farbig lackierter Blumenschallrichter, 41 cm Schallöffnung, 1a Concertschalldose, incl. 10 neuesten Stücken. Mit Mill-Opera-Concertschalldose Mark 8,- mehr. Monatsrate Mark 3,-.

Für alle Apparate 2 Jahre schriftl. Garantie!

Modell 20. Mark **76,-**. Eleganter Salonapparat, mahagonifarbig polierter Kasten mit Goldarabesken. Grösse 35x35x17 cm. Alle Metallteile vernickelt. Farbig lackierter Blumenschallrichter mit 52 cm Schallöffnung. Mill-Opera-Concertschalldose. Incl. 10 neuesten Stücken. Monatsrate Mark 5,-.

Interessante Kataloge über Concertapparate und Schallplatten überallhin gratis und franko.

- Tausende unverlangt eingelaufener Anerkennungen auf unsere Apparate und Schallplatten!

Gefl. ausschneiden. **Bestell-Zettel.** Im Couvert einsenden.

Hiermit bestelle ich bei der Firma **Otto Jacob, sen., Berlin NO, Friedenstr. 9**

1 Mill-Opera Mod. _____ Mk. Pf.

incl. 10 neuesten Stücken auf 25/2 cm Platten und 200 Nadeln _____

Die Begleichung erfolgt durch Zahlung von Mk. _____ am 1. jeden Monats. Beim Empfang zahle ich Mk. _____ durch Nachnahme an. Die Ware bleibt Eigentum der Firma bis alles bezahlt ist. Nichtzahlung von zwei Monatsraten hebt die Vergünstigung der Teilzahlung auf. Erfüllungsort Berlin-Mitte. Als Anzahlung sind 10-20 pCt. der Gesamtsumme erwünscht.

Ort: _____ Datum: _____

Vor- u. Zunamen: _____

Stand: _____

Strasse u. Hausnummer: _____

Gleiches Wahlrecht in freisinniger Beleuchtung.

„In Rixdorf ist Musik!“ Die schönste Musik haben in dieser fühligen Arbeiterstadt Berlin in der Nacht auf den geliebten Freitag freisinnige Wählerorden aufgeführt. Der Stadtvorordnetenrat hat der Schaulust politischer Kämpfe, die in der Bekämpfung des preussischen Wahlsystems ihre dauernde Stelle beanspruchen werden. Vor kurzem war es den Rixdorfer Genossen gelungen, bei den Stadtvorordnetenwahlen auch in die zweite Klasse einzudringen, obgleich das Wahlrecht der zweiten Klasse an einen Steuerbetrag von über 78 Mk. den Steuerdurchschnittsbeitrag, gebunden war. Im einen nächsten Vorbringen der Sozialdemokratie im Rixdorfer Stadtparlament einen Antrag vorzubringen, vereinigen sich sämtliche bürgerliche Stadtvorordnete auf den Plan, die Erhöhung der Berechtigungsgröße für die zweite Klasse auf das anderthalbfache des Steuerdurchschnittsbeitrags, also auf 120 Mk. vorzunehmen. Zur Durchführung dieses Planes war Zweidrittelmehrheit notwendig; diese wäre aber nicht mehr vorhanden gewesen, wenn die bei den letzten Wahlen gewählten sozialdemokratischen Stadtvorordneten in die Versammlung bereits eingetreten wären. Der Eintritt hatte zum 1. Januar zu erfolgen. Die letzte Sitzung der Stadtvorordnetenversammlung in ihrer alten, den Wahlrechtsräubern günstigen Zusammenfassung war am 17. Dezember; also mußte der Antrag auf Wahlrechtsveränderung, sollte es was es wollte, in dieser Sitzung durchgedrückt werden. Wimmelt man hinzu, daß dieser Plan, solange es irgend ging, nach Reichstagswahltag, bestehend aus sozialdemokratischen und bürgerlichen Vertretern, auf dem Wege der Bürgerliche Wahl bis zum letzten Augenblick fest zusammenhalten. Freisinniger hat die Hand gerührt, um die Widerheit vor Vergewaltigung zu schützen; von bürgerlicher Seite erhob nur die in der Stadtvorordnetenversammlung nicht vertretenen demokratischen Vereinigung und die ihr nahestehende Presse einschüchternde Proteste. „Wo immer der Wochensinn sich noch brüht“, schreibt die demokratische Volkszeitung, „daß er die Volksworte gegen die junkerliche Reaktion verteidigen wolle, da wird man ihm die Rixdorfer Freisinnigkeit zum 17. Dez. 1908 entgegenhalten.“ Und ähnlich meint das Volk. Tagesblatt, es sei tief bedauerlich, daß sich innerhalb der freisinnigen Parteien niemand gefunden habe, der den Vätern der Wahlrechtsverfälscher entgegengetreten sei, und besonders peinlich sei es für die freisinnigen Stadtvorordnete, mit der einen reaktionären Masse zusammengekommen zu werden. Das Volk. Tagesblatt, das sonst den Sozialdemokraten so hülfisch, weil so ehrlich, zugerechnet verstand, sie sollten doch mit dem Freisinn gemeinsame Sache machen, wird jetzt zugeben müssen, daß ein Zusammenarbeiten mit dieser Sorte von Politikern käuflich ausgeschlossen ist. Es wird auch nicht behaupten können, daß der Rixdorfer Skandal ein Einzelfall sei. Hat es doch jüngst selbst berichtet müssen, daß der berüchtigte jüdische Antisemiteneuling Ludwig an erklärte, er sei ein erbitterter Feind des gleichen Wahlsystems für die Kommunen.

Trotz alledem weisen die Rixdorfer Ereignisse auch eine erfreuliche Seite auf, nämlich die praktische Haltung der Rixdorfer Arbeiterschaft. Während der nächsten Sitzung war das Rathaus von einer Menschenmasse umlagert, die von bürgerlichen Berichterstattern auf

zwölf bis fünfzehntausend Mann

geschätzt wird. Es gab Augenblicke, in denen diese Menschenstut von der Straße her alle Zugänge zu den überfüllten Galerien überschwemmte, so daß die Menge der Zuhörer im Sitzungssaal mit der Masse auf der Straße ein gewaltiges

zusammenhängendes Ganzes bildete, und nur mit Mühe gelang es der Schutzmannschaft, Treppen und Gänge zu räumen und das Rathaus abzusperren, so daß die Wahlrechtsräuber dann tatsächlich nur unter dem Schutz des Polizeijägers ihre Wert vollenden konnten. Wenn der Tag des Rixdorfer Wahlrechtsstaubs nicht zum Gedenktage einer blutigen Volkstragödie geworden ist, so ist das nur der außerordentlichen Besonnenheit und Selbsterziehung der organisierten Rixdorfer Genossen zu danken. Wäre es anders gekommen, wäre die Schmutz einig und allein auf die brutalen Stadtgehaltnen gefallen, die das Recht des armen Volkes mit Füßen treten.

Die Vorgänge in Rixdorf haben deutlich gezeigt, daß das arbeitende Volk in Wahrung seiner politischen Rechte empfindlich zu werden beginnt. Die Arbeiter zeigen ein, daß alles Politische keinen Sinn hat, wenn es nicht zunächst darauf gerichtet ist, den staatsbürgerlichen Einfluß der Arbeiter auf das politische Gemeinwesen zu sichern und zu erweitern. Die Arbeiter, und nicht bloß die von Rixdorf, haben das sichere Gefühl gewonnen, daß es mit ihren politischen Rechten nicht noch weiter zurückgehen darf, wie es in Sachsen, Hamburg, Lübeck, jetzt in der Stadtgemeinde Rixdorf wie zuvor in anderen Gemeinden gegangen ist, sondern daß es vorwärts gehen muß, und daß die beste Verteidigung der Angriff ist. Wenn in den Massen die Einsicht durchdringt, daß der Kampf um das politische Recht die erste Vorbereitung jeder wirklichen Teilnahme am politischen Leben ist, und daß dieses Hauptziel jedes Ökonomen wert ist, dann wird keine Stadtverwaltung mehr wegen das Beispiel von Rixdorf nachzudenken, dann wird sich auch das herrschende preussische Junkertum einer Bewegung gegenüber sehen, mit der nicht zu spaßen ist — wie mit freisinnigen Wahlrechtsanträgen!

Gewerkschaftliches.

Eine prompte Antwort. Das Gewerkschaftsblatt in Stettin hatte beim Magistrat um 800 Mark Beihilfe zu einer Arbeitslosenabrechnung gebeten. Der Magistrat hatte das Gesuch abgelehnt und die Arbeitslosen empfohlen, sich beim städtischen Arbeitsnachweis eintragen zu lassen. Infolgedessen erschienen gestern vorzeitig um elf Uhr gegen tausend Arbeitslose vor dem städtischen Arbeitsnachweis am alten Rathaus.

Ruheführungen fanden bei dieser gewaltigen Demonstration des hiesigen Genes nicht statt.

Lohnrückerei. Der Arbeitgeberverband der Riegelwerke für die Rheinprovinz hat einstimmig beschlossen, am 1. Januar 1909 die Arbeitslose um fünf Prozent herabzusetzen.

Die Buchhändler in Aachen beschlossen in geheimer Abstimmung einstimmig, das Angebot der Unternehmer, wonach der vor drei Jahren abgeschlossene Tarif bestehen bleiben und der Lohn um 5 Prozent erhöht werden soll, abzulehnen und noch in dieser Woche die Kündigung einzurufen. Nach dem Angebot der Unternehmer würde der Mindestlohn für Ausgehende 13,75 Mk. pro Woche, für Schiffeiler vier Jahre nach der letzten 22,50 Mk., für Arbeiterinnen nach fünfjähriger Berufstätigkeit 11,50 Mk. betragen. Der bestehende Tarif ist der niedrigste von ganz Deutschland, obwohl Aachen eine Stadt mit über 150 000 Einwohnern ist.

Metallarbeiter. Nachdem, wie schon berichtet, Donnerstag nachmittag die Streikenden der Strehelwerke mit 397 gegen 31 Stimmen beschlossen hatten, weiter zu streiken, und die Eingangsverordnungen des Mannheimer Oberbürgermeisters nicht anzunehmen, trat Donnerstagabend der Vorstand des badischen-pfälzischen Metallindustriellen-Verbandes zu einer Sitzung zusammen und beschloß, ab 1. Januar sämtliche Arbeiter auszusperren. Die Kündigung der Arbeiter wurde gestern bekannt gemacht. Es kommen im Bezirk dieses Unternehmer-Verbandes jetzt 14 000 Metallarbeiter in Frage, die sich auf Mannheim,

Submischhafen, Frankenthal und Oggersheim verteilen. — Die Arbeiter wurden, wie die Mannheimer Volksstimme berichtet, über ihre Organisationszugehörigkeit gefragt. Bei der Firma Feinloch Rang wurde den Rixdorferorganisierten angekündigt, daß sie während der Auslieferung eine Unterstützung erhalten. Ebenso soll es bei der Firma Wöhr u. Ueberholz gehalten werden. Auch Fabriken in der Pfalz unterstützen zum Teil nicht organisierte Arbeiter. Die Einmühenheit steht vollständig unter dem Druck dieser Vorgänge, die auf das Geschäftsleben geradezu lähmend einwirken.

Ausland.

Finland. In Helsingfors haben die Metallindustriellen eine allgemeine Auslieferung beschlossen, die am 31. Dezember in Kraft tritt. Von der Auslieferung werden ungefähr 2000 Arbeiter betroffen. Der Grund dieser Maßregel des Unternehmerums ist, daß die Arbeiter sich weigern, einen neuen Tarifvertrag auf zwei Jahre anzuerkennen, durch den die Löhne bedeutend herabgesetzt werden sollten.

England. Die Arbeitslosigkeit im November war etwas geringer als im Oktober, aber wesentlich größer als im November 1907. Von 263 Gewerkschaften mit 64 770 Mitgliedern wurden 68 549 Arbeitslose gezählt (9 Prozent) gegen 9,5 Prozent Ende Oktober, aber nur 3 Prozent Ende November 1907.

Volkswirtschaftliches.

Zufuhrkonvention und Zuderausfuhr.

Die Deutsche Agrarcorrespondenz teilt mit, daß in den Monaten September, Oktober und November des Jahres 1907 die deutsche Zuderausfuhr über 2 Millionen Doppelzentner, in der gleichen Zeit des laufenden Jahres, also unter der Berücksichtigung der seit dem 1. September wirksamen, neuen Zufuhrkonvention aber nur 1 1/2 Millionen Doppelzentner betragen hat. Dieser Rückgang sei auf die Zulassung russischen Zuders zu dem englischen Markt zurückzuführen, weshalb verlangt wird, daß unter allen Umständen das Verlangen Russlands nach Erhöhung seines Kontingents abgelehnt und an der geplanten Ermäßigung der deutschen Zuderausfuhr festgehalten werde.

Soziales.

Bravo!

In Frankfurt a. M. hat die Oberpostdirektion zur Verwirklichung des Weihnachtserleichterungs Satzes Hunderte von Arbeitslosen eingestellt. Im Hauptbahnhof sind allein seit gestern 600 Postleute und Ausbilder beschäftigt.

Kapitalistisches Misset.

Auf Begehr Rabob haben weitere 122 Bergleute die Kündigung erhalten. Unter ihnen befinden sich zwei von den Berechtigten sowie mehrere Bergleute, die sich ganz hervorragend an den Rettungsbemühungen beteiligten, ja, auch der Bergmann Hermannowski, der zu der Deputation der Knappen gehörte, die dem Prinzen Eitel Friedrich ihre Wünsche wegen Arbeiterschutz vorzulegen.

Vermischtes.

* **Schiffungslid.** Der schwedische Dampfer Sjöbolmen, der mit einer Ladung Kohlen von Cardiff nach Göteborg unterwegs war, sank gestern in der Nähe von Dover, nach einem Zusammenstoß mit dem deutschen Dampfer „Friedrich Müller“. Acht Personen, darunter zwei Frauen vom Dampfer „Sjöbolmen“ ertranken. Der schwedische Dampfer ging unter, bevor die Rettungsboote ausgesetzt werden konnten. Zwei, von acht Überlebenden, wurden schwer verletzt nach Dover ins Spital gebracht. Der deutsche Dampfer ist schwer beschädigt nach Dover geschleppt worden.

Möbel.

Ganze Zimmer-Einrichtungen

schon mit

5 Mark

Anzahlung.

L. Eichmann

anerkannt ältestes, grösstes und renommiertestes

Waren- und Möbel-Haus in Halle a. S.

nur Grosse Ulrichstrasse 51 Eingang Schulstrasse 6 Läden in den Kaisersälen.

Möbel.

Einzelne Möbelstücke

schon mit

2 Mark

Anzahlung.

Möbel.

Spelzszimmer, Herenzimmer, Wohnzimmer, Salons, Küchen in modernsten Farben, Büffets, Umbauten, Bücherschränke, Garnituren, Diwans.

- Paletots und Anzüge gegen bar Mk. 14. — auf Teilzahlung Mk. 15
- Paletots und Anzüge gegen bar Mk. 17. — auf Teilzahlung Mk. 18
- Paletots und Anzüge gegen bar Mk. 20. — auf Teilzahlung Mk. 21
- Paletots und Anzüge gegen bar Mk. 25. — auf Teilzahlung Mk. 27
- Paletots und Anzüge gegen bar Mk. 29. — auf Teilzahlung Mk. 30
- Paletots und Anzüge gegen bar Mk. 35. — auf Teilzahlung Mk. 36
- Paletots und Anzüge gegen bar Mk. 42. — auf Teilzahlung Mk. 43
- Paletots und Anzüge gegen bar Mk. 45. — auf Teilzahlung Mk. 47

Federbetten, Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Portiären, Manufakturwaren, Schuhe, Stiefel.

Möbel.

Passende Weihnachts-Geschenke

Schreibtische, Sessel, Säulen, Serviertische, Etagères, Paneelbretter, Bänständer, Nähtische, Blumenkrippen, Füllgarderoben.

Damen-Konfektion Pelz-Waren Loden-Joppen

Gelegenheitskäufe!

Plüsch-Tischdecken

einzelne Reismuster bedeutend unter Preis.

Antilopenfelle

in Originalgröße abgefüllert Stück **4.75**

Plüschvorlagen

aus Resten angefertigt Stück **1.00**

Sämtliche Artikel sind extra ausgelegt.

Hönicke,

am Leipziger Turm.

Beim Einkauf von 10 Mark an ein Paket Puppenkleidchen.

Walhalla-Theater

Morgen Sonntag **Familien-Vorstellung** nachm. 4 Uhr zu ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene 1 Kind frei.

Abends 8 Uhr: **Haupt-Vorstellung**

Auftreten hervorragender Kunstkräfte.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich mein ausgewähltes Lager von

Musikalien

zum Teil in eleganten Geschenkbinden.

Heinrich Hothan,
Hofmusikalienhandlung, Grosse Ulrichstrasse 38.

Zirka

200

prachtvolle

Fest-Gänse

treffen heute und folgende Tage ein. — Bromstier Verland nach auswärts. Verpackung frei!

Alfred Bernhardt,

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 46.
— Telefon 735. —
Gegenüber von Brummer & Benjamin.

Alle Sorten Felle taucht zu höchsten Preisen
s. Hahn, Dorotheenstr. 15.

Därme trocken und gefälscht, empfiehlt
s. Hahn, Dorotheenstr. 15.

Phonographen

tadellos gehend extra starke Feder Stück 4.75

Goldguss-Walzen Stück 12.95

Columbia-Walzen Stück 42.95

Senior-Walzen Stück 58.95

(Bestes deutsches Fabrikat)

Sprechmaschinen

bedeutend verbessert, guter Schallton, passen für alle Platten der Welt

Stück 27.50 17.50 12.50

Sella-Platten Durchmesser 25 cm Stück 95.95

Ideal-Platten Durchmesser 25 cm Stück 195.95

Zonophon-Platten Durchmesser 25 cm Stück 300.95

Grammophon-Nadeln 20 Stk. Marke Herold in Blechschichten 200 Stück

Unsere Platten sind keine kleinen, sondern grosse, im Durchmesser von 25 cm.

Hamburger Engros-Lager **Leopold**

Nussbaum

Grosse Ulrichstrasse 60/61.

Porzellan — Glas — Steingut.

Tonnengarnituren (20 Teile) bis 65 Mk von 4.95 an.

Waschservice (5 Teile) bis 35 Mk von 1.65 an.

Kaffeesevice (9 Teile) bis 40 Mk von 3.25 an.

Tafelservice (für 6 u. 12 Pers.) bis 180 Mk von 6.50 an.

Wein-, Bier-, Likörgläser und -Service, Nickel- und Luxuswaren, Emaille-, Aluminium- und Topf-Kochgeschirre aller Art, Stahl-, Holz-, Bürstenwaren, grösste Auswahl billig und gut.

Hans Dinglinger,

Bernburgerstrasse 29.

Stadt-Theater

in Gasse a. 3.

Direktion: Hofrat W. Richards.

Sonntag, den 20. Dezember:
Nachmittags 2 1/2 Uhr:
3. **Weihnachts-Kinder-Vorstellung** zu kleinen Preisen.
Zum 3. Male:
Mit vollständig neuer prachtvoller Ausstattung.

Frau Holle

über:
"Goldmarie und Bekmarie".
Weihnachts-Ausstattungs-Festspiele in 7 Bildern nach dem gleichnamigen Märchen v. W. Anthon.

Abends 7 1/2 Uhr:
97. Ab.-Vorst. 1. Viertel. Umtauschfahrten unguiltig.
Mit neuer Ausstattung an Dekorationen und Kostümen.
Neuheit! Kostüm! Kostüm!
Zum 4. Male:
Die Dollarprinzessin.
Operette in 3 Akten (mit Benutzung des Lustspiels von Gattis Trotha) v. A. W. Billmer u. F. Grünbaum.
Musik von Leo Fall.
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 1/4 Uhr.

Montag den 21. Dezember:
98. Ab.-Vorst. 2. Viertel. Umtauschfahrten gültig.

Wilhelm Tell

Schauspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Christbäume

die schönste und größte Auswahl Bayrischer Kiefernzweige in Pflaumen verfasst zu festlichen Preisen

Heinrich Schmuhi,

Hofel Goldenes Schillchen, Gr. Ulrichstr. 37.

Sangerhausen.
Züring. Mus. Vinten. Solman. je 10 Pfund 1.40 Mk., liefert
G. Wiebach. — Proben etc. —

Apollo-Theater.

Direktor: **Gustav Poller.**

Heute Sonntag, d. 20. Dezember, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr:

2 gr. Vorstellungen.
Center Gastspiel von **Ben-Ali-Bey** und seinem orientalischen Banquierer.
I. Japanische Zauberoper.
II. Aegyptische Magie.
III. La belle Sulamith.
IV. Die Verwirklichung des Märchens.

In der **Nachmittagsvorstellung** Ermässigte Preise.

Wappentafeln billig!

Weissenfels.

Pelz-Stola, Boa reiche Auswahl, werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft

Max Ritzschke,
Hornstr. 3 (Nähe Sportpl.).

Präsentbüchchen

von Mark 1.— bis 5.— empfiehlt

Hugo Thomas,
Werfeburg,
Telgrube 95.

Verkaufe von heute ab bis auf weiteres:
Pa. Rindfleisch à 70 Pf.
Rindfleisch à 70 Pf.
Albin Wacker,
Zeit. :: Weissenfestertr. ::

Neu eingegangen:

400 Kinderjacken

vorzüglich gearbeitete, tadellos sitzende Fassons aus hochmodernen Cheviot-, Tuch- und Manchesterstoffen.

Gelegenheitskauf

in guten, sehr haltbaren Jacken für das Alter von 2—14 Jahren, aus dunkelblauen, bräunlichen u. grünlichen engl. gemusterten Winterstoffen:

Serie I
in allen Grössen durchschnittlich **4.50**

Serie II
in allen Grössen durchschnittlich **5.50**

Serie III
in allen Grössen durchschnittlich **6.50**



Hönicke,

am Leipziger Turm.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Modell-Dampfmaschinen

Elektromotore

Heissluftmotore,

Betriebsmodelle dazu.

Laterna magica

solide Ware
in grosser Auswahl bei

Otto Unbekannt

1a, Grosse Ulrichstrasse 1a.

— Ausschneiden. —

WEISSENFELS.

Herren-Paletots
Herren-Ulster,
Herren-Anzüge,
Burschen- und Knaben-Anzüge :: Paletots :: Ulster
Pelertinen :: Joppen :: Hosen
aller Art
zu staunend billigen Preisen empfiehlt

Carl Reisky,

Grosse Burgstr. 1, Ecke Klostertr.

Vorzüger dieser Annonce erhält bis Weihnachten **10 Proz. Rabatt** vergütet.

— Ausschneiden. —

Arbeiter-Notizkalender 1909.

Preis 0.60 Pf.

Zu beziehen durch alle Ausleger und die Volksbuchhandlung.
Halle a. S., Quart 42/43.

Gasthof z. d. 3 Königen
Kleine Klausstrasse No. 7.
Sonntag den 20. Dez.
Weihnachts-Kränzchen
der Radfahrer.
:: Preiswerte Speisen ::
Vorzüglichen Mittagsstisch
Reichhaltige Abendkarte.
Hierzu ladet frdl. ein
Jos. Streicher.

Zum bevorstehenden
Weihnachts-Feste
erhalten Sie hochfeine



Weihnachts-Präsent-Zigarren und Zigaretten.
in nur guten Qualitäten und allen Preislagen zu 10, 20, 25, 50 und 100 Stüd gepackt bei
Emil Beck,
Zigarren-Spezial-Geschäft,
Kl. Ulrichstr. 1. gegenüb. 3 Könige.

Elsner & Co.,
Fabr.: Herm. Kachtwib,
Belagertw. und Bierfabrik,
Kl. Ulrichstr. 21. Telefon 2322,
(Mitgl. des Tab.-Zarvereins)
empfiehlt:

Mosel- und Rhein-Weine
per Flasche von 70 Pf. an.
Rot- u. Bordeaux-Weine
per Flasche von 70 Pf. an.
Samos per Flasche 1.- Mk.
Portwein 1.20
Kognak, Rum, Arak,
vorzgl. Qual., f. Flasche 1.50 Mk.

100 M
amerikanische, neu u. getrag., Gef.-
rodansüge, Fracks, 1 Partie ele-
gante getragene Winteroberzieher,
Strickpullover u. Socken, 200 St. u.
Büchereistoffe, 1 Partie echte
Befallsol, darunter wertvolle
Stants, 1 Partie Herren- und
Damen-Schuhe, Schuhwaren, alt
und neu, neue u. getrag. Halb- u.
Sangstiefeln, Herren- u. Damen-
Hüten u. Seiten, neue weiche u.
stiefe Herrenhüte u. Hüten, alles
gibt's bei
Hennickens Fritzen,
Ein- u. Verkaufsgeschäft,
St. Ulrichstr. 16.

Möbel!
aussergewöhnlich billig!
Bücherschränke 20 Mk., Vertikows 30,
Tisch 8, Spiegel 2 1/2, Stühle 3 1/2 Mk.
Schlafsofa 25 Mk.
Pflanzstühle 50 Mk., Tischchen 55 Mk.
Stoffsodas in allen Preislagen.
Staudend billige
Pflanzgeräthnisse, Böffets, Tru-
meaux 24 Mk., Ausleuchtisch 20 Mk.
Küchensch. 15 Mk., Tische 8 Mk.
Um schnell zu räumen,
Bettst. 12 Mk., Matratzen 18 Mk.
Nur neue, gute, reelle Waren!
Ansicht gern gestattet.
Transport frei.
Siegmund Rosenberg
nur Geleistr. 21, 1 Trepp.

Ziegen, Gänse, Gämmer-
wie alle Sorten frische u. häute
kauft Joh. Bernhardt, Steinwegstr. 4.

Auf Abzahlung
erhält bei mir jedermann unter den leichtesten Zahlungsbedingungen, welche jeder Käufer beim Einkauf selbst bestimmen kann,
Waren aller Art.
Bei evtl. eintretender Arbeitslosigkeit, Krankheitsfällen etc. wird bei mir die weitgehendste Rücksicht geübt.

Robert Blumenreich
Grosse Ulrichstrasse 24,
I., II., III. Etage.
Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

Winter-Anzüge 3 Mark
Auswahl - nur das Neueste.

Kostüm-Röcke 3 Mark
Auswahl - nur das Neueste.

Unterrocke 3 Mark
Auswahl - nur das Neueste.

Waren 3 Mark
Auswahl - nur das Neueste.

Große Auswahl in
Teppichen
Tischdecken
Gardinen
Portieren
Manufakturwaren
Kleiderstoffen
Wäsche, Leinwand
Bettdecken
Schlafdecken
Kinderwagen
etc. etc.

Feder-Betten
schon mit 3 Mark Anzahl.

Möbel
einmalig
als Sofas, Divans, Bettstellen, mit Matratzen etc.
3 Mark Anzahlung
Kampher-Zimmer - u. Wachstuch-Einrichtungen
schon mit 10 Mk. Anzahlung

Jackets, Capas, Mäntel 3 Mark
Auswahl

Paletots 3 Mark
Auswahl - nur das Neueste.

Lang- und Schaff-Stiefel 3 Mark
Auswahl

Gust. Uhlig
Halle a. S.
Beste und billigste Bezugsquelle für

wie z. B. Symphonons, Polyphon, Kalliope u. Schweizer Musikwerke, elektr. selbstspielende Pianos, Orchestrions und Musik-Automaten.
Christbaumständer
Neu! mit Musik, Neu! hunderte von Stücken spielend. Neueste und vollkommene Sprech-Apparate der Welt!
wie z. B.: Gramophone sowie nur erste Fabrikate ohne Nadelwechsel!!!
Neu! mit maharitzbaren Saphir-Stift.
Original-Edison-Apparate zu Original-Fabrikpreisen. Illustrierte Preislisten kostenlos.
Gust. Uhlig
Größtes Lager der Provinz Sachsen, untere Leipzigerstrasse.

Fr. Günther's Brauerei
Halle a. S.
Telefon 361

empfiehlt weiter ihre gern getrunkenen vorzüglich bekömmlichen Biere
Tafelbier nach Pilsener Art,
Versandbier nach Münchener Art,
Doppelbräu (schwere Qualität),
Caramel-Malzbier (fast alkoholfrei)
und bittet um werthe Aufträge.

Handkoffer und Reisetaschen,
Portemonnaies, Zigarren-Etuis,
Schaltornister, Schultaschen,
moderne Damentaschen,
Nosesträger etc. etc.
empfiehlt billigt
H. Krasemann,
19 Schmeerstr. 19,
Telephon 2860.
Koffer- und Lederwarenfabrik.

Triumph-Automat
am Leipziger Turm.
Grosses Verkehrslokal. — Weihnachtsstimmung.

„Deutsche Reichshalle“, Zeitz.
Morgen Sonntag von 4 Uhr ab
Tanzkränzchen.

Zeit. Bürger-Erholung Zeitz.
Morgen Sonntag von 4 Uhr ab
Gesellschafts-Ball.

Döbris. Döbris.
Am zweiten Weihnachtsfeiertag:
Gesangs-Konzert und Ball
unter Mitwirkung des Arbeiter-Gesangsvereins „Döbris“
Dieszu ladet freundlichst ein
Albin Moller.

Tanz-Unterricht.
Eröffnung am Sonntag Mittwoch den 16. d. Mts. einen Schnellkursus nur für Rad-Tänze. Gebl. Anmeldungen erbittet
Ad. Fröbe, L. Buchererstr. 46 p.

Kanarienhähne - Weihen (bezogliche hohen Preis) nur bis 21. d. Mts. im „Zentral-Hotel“, am Markt. J. Tischler.

Jeder Arbeiter sollte seinen Bedarf an **Uhren, Goldwaren, Ringen, Brillen, elektr. Taschenlampen** usw. nur dort decken, wo ihm auch für sein Geld etwas geboten wird. Da ich inbezug auf Qualität und Preis das Mögliche leiste, laufe jeder bei
Robert Eberhardt,
Weissenfels, Judenstr. 7.
Vertreter für Teuchern: Herr Alwin Remme.

Tannenbäume
in großer Auswahl giebt billig ab
Roland, Wilhelmsgarten,
Landwehrstraße.
Makulatur verkauft die Genossenschaftsdruckerei.

Zum Weihnachtsfest
empfiehlt:
Weisse u. bunte Weihnachtslichte,
Lichthalter und Lametta,
Christbaumschmuck zu billigen Preisen.
Gießblechlein,
Felix Stoll, Gr. Brunnenstr. 2.

Die besten Preise für alles **Eisen, Kupfer, Messing, Zink, Blei, Lumpen, Glas u. Papier**
kauft **S. Manasse,**
Tomplatz 9, Telephon 274.

Parfüms
in Flaschen u. ausgenommen in allen beliebigen Gerüchen empfiehl:
Felix Stoll, Gr. Brunnenstr. 2.

M. M. I. SEWER & GENAU GENEMDE UHREN
empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Max Breiter,
Gr. Steinstr. 68,
gegenüber Fleischerstr. Kugel.

Nähmaschinen
von 55 Mk.
Wringmaschinen
Gust. Lerche,
Aleine Weidstr. 33,
Gr. Zuchtstr.
Reparaturen an Näh- u. Wringmaschinen gut und billig.
Rücke, Neuheiten, flach und hoch bei laubener Schmeier Maschinen.
Aepfel
400 Ctr., wegen Mangel an 2. Sogers, Nord von 80 Pf. an, zu vert.
Gr. Märkerstrasse 2,
Baben am Markt, Fr. Berger

Der grosse Zirkus P. Wilke
trifft in Kürze mittels eigenen Sonderzuges in Weissenfels ein.
Eröffnung: **Freitag den 25. Dezember, nachm. 4 Uhr.**
Standplatz: An der Mörseburgerstrasse.
Eigener transportabler Winter-Zirkus. Eigene elektrische Lichtanlage. **Prächtiges Pferdmaterial.**

Weissenfels.





Hollwagen mit Gepäck.



Automobil.

C. F. Ritter,

Halle (S.)

Leipzigerstrasse 90.

Spielwaren-Ausstellung.

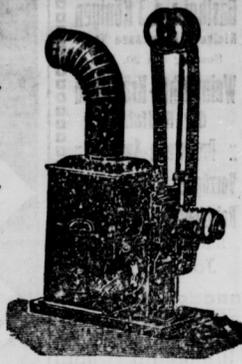
Anerkannt billige Preise.

Unübertroffene Auswahl.

Auf alle Preise 5 Prozent Rabatt. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Eisenbahn auf Schienen mit gutem Werk.



Kinematograph.



Weihnachts-Geschenke:

Markttaschen, Hosenträger, Zigarren-Etuis, Leder-Portemonnaies, Schultornister in guter, dauerhafter Ware empfiehlt
G. Vester, Mannsfeldstr. 20-21.
Baumlichte von 28 Pfg. an.
Ernst Fischer, Marktzwinger 1.

Zigarren eigener Fabrik für Wiederverkäufer billig.
Xugo Thomas, Merseburg, Delgrube 85.

Krawatten, Träger, Wäsche, neueste Dessins
Chr. Voigt, Leipzigerstrasse 16.
Tel. 2066.

Regenschirme für Herren, Damen u. Kinder empf. billigst
Ernst Karras Jun., 4, Leipzigerstr. 4.

Gelogenheitskauf. Möbel, Bettlaken, Sesselstühle, Zimmern, Kommode, Stühle, Zische, Küchengeräte billigst zu ver. Dachritzstr. 9, 1 f.

Nähmaschine fast neu, verk. billig
Ganz neu ist die glühende

Christbaumspike à Stück 60 Pfg. bei
Ernst Fischer, Marktzwinger 1.

Schneeflecken pr. lächer Sommer-
röben werden eingetroffen bei
Bernh. Lallaeh, Schmeichelfeldstr. 11a.
Wäscheputzen in offen u. Verschleiss-
schäden werden billigst angeh.
W. Müller, Str. Brunnenstr. 53.
Lumpen, Anker, Papier, Eisen
zu verkaufen, Gummi, Kunst
Alberti Bodejan., Gr. Klausstr. 22.
Drechslerlehrling sucht
Wilhelm Häbcher,
Ellenburg. — Markt 12.



Richard Schröder,

Atelier für moderne Photographie,
Kunst-Anstalt für Vergrößerungen u. Malerei,
nur Steinweg 17 nur Steinweg 17.

12 Visit matt, 6.00 M. mit zwei ver-
12 Victoria „ 6.00 „ nach Wahl: schiedenen Auf-
Prinzip: Billig und gut.

HALT! Ein schönes Weihnachtsgeschenk ist und bleibt eine mit allen Neuheiten ausgestattet, zum Säden und Stopfen eingerichtete **deutsche Nähmaschine.** Alle Vorzüge, die einem erstklassigen Fabrikate eigen sein müssen, vereinigen sich in den altbewährten und bestbekanntesten Fabrikaten von **G. M. Pfaff, Säuerstautern, Wertheim, A.-G., Frankfurt a. M., H. Köhler, Altenburg,** welche mit einer vollen 5jährigen Garantie in den verschiedensten Preislagen von Mk. 60.— an bei der altbewährten Firma

F. Lauenroth Nachf. Inhaber **C. Lange, Mechaniker, Geiststr. 16,** neb. der Adler-Apothek
zu haben sind. Teilzahlung gern gestattet. Ferner empfehle prima
Wringmaschinen; Reparaturen mit voller Garantie
Stick- und Stopf-Unterricht gratis.
Beliebigste Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.
Mitbringer dieser Annonce erhalten bei Weibstauschmaschinen 10% Rabatt in bar.
Auswärtige Käufer erhalten Reisevergütung III. Klasse.
Achtung! kein Laden. Flureingang. Geiststr. 16, neb. d. Adler-Apothek.
Bitte ausschneiden!

Sprech-Apparate u. Platten beste Fabrikate.
Edison-Apparate und -Walzen.
Zithern, Mund- und Handharmonika.
Elektrische Taschenlampen. — Eigene Reparaturwerkstatt.
Umtausch von Platten. Auch Teilzahlung.
5 Prozent Rabatt.

Karl Albrecht, Alter Markt 3. Hall: a. S.
Verlangen Sie Gratis-Katalog der besten 2 M.-Platte.
Sämtliche Parteischriften empfiehlt die Volksbuchhandlung.

Christbaumschmuck. Viele Neuheiten, grosse Auswahl.
Engelgeldute von 35 Pfg. an. Christbaumspitzen :: Parfüms Seifen, Lichte.
Vogelkäfige, nur ganz praktische.
Alles in bester Qualität zu billigsten Preisen.

Otto Kramer gegenüber der Glauchaischen Kirche
Die **Volksbuchhandlung** Halle a. S., Harz 42/43
ist Sonntag den 20. und 27. Dezember die gesetzlich zulässige Zeit geöffnet.

Textbücher, sowie Führer

zu allen bekannten Opern sind zum Preise von 20 resp. 15 Pfg. stets zu haben in der **Volksbuchhandlung, Halle, Harz 42/43.**

Ständesamliche Nachrichten.

Halle-Süd, Steimben 2. 18. Dez.
Aufgaben: Kaufmann Börner und Maria Gehling (Ehringerstr. 20), Arbeiter Deme und Marie Ruerbach (St. Wallstr. 2 u. Unterplan 9), Stellmacher Möhring u. Emma Brauer (Mehlfenerstr. 3 und Büfingergartenstr. 6), Bäckermeister Lucas und Helene von Freeden (Sternstr. 3), Schuhmacher Vöttge und Ida Diez (Dieselauerstr. 6 und Alter Markt 27), Bergmann Otto Kirchberg und Anna Witt (Klostermannsfehd).

Geschickungen: Stenograph Emil Giertraut u. Marie Gumbt (Leipzig, Mühlthaler Th.).
Geboren: Kaufmann Demprich (S. Hauptstr. 19), Steuerrichter Heinrich E. Wertheburgerstr. 150), Buchdrucker Ludwig S. (Kubowigstr. 44), Buchbinder Wietz S. (Auenstr. 1), Arbeiter Wankt S. (Bernhardystr. 24).
Geboren: Juwelier Schiemann, 61 J., (St. Ulrichstr. 5), Kaufmann Kehler S. 1 Jahr (Thielenstr. 4), Oberlehrer a. D. Meinde, 81 J., (Berghelbstr. 15), Bergmann Seligmanns Sohn aus Bröbby, 2 J., (Klinth.), Büchlermeister Siebert S. (Lützowstr. 10), (Mehlfenerstr. 3).

Halle-Nord (St. Brunnenstr. 3a), 18. Dezember.
Aufgaben: Maschinenmeister Vogt u. Hedwig Schulte (Zaborge u. Friedr. 28), Kaufmann Annovshy u. Gertrud Adel (Merseburg u. Fischerstr. 34), Steinleber Waidt u. Minna Schirmer (Halle).
Geboren: Arbeiter Claus J. (Börthstr. 6), Decker Valentin S. (Schillerstr. 28), Buchhalter Sings L. (Abdofatenweg 18), Steuerrichter S. (Mehlfenerstr. 20), Adv. Blume S. (Mehlfenerstr. 3).
Geboren: Kaufmann im 3. Grade-Hgt. a. F. v. Kleit im Berlin, 38 J. (Nerventinn), Arbeiter Leinber L. 1 M. (Kleine Wallstr. 2), Chauffeurs Heider S. 4 M. (Fischerstr. 133), Mineur Drillepp, 87 J. (Lafontaine-str. 14).

Nachruf.

Am Mittwochabend entschlief reich und unerwartet das Verbandsmitglied

Friedr. Busch im 64. Lebensjahre.

Die Mitgliedschaft von Weissenfels ruft ihm hiermit ein ehrendes Aushalten nach.

Fabrikarbeiterverband halbtelle **Weissenfels**

NB. Den Mitglieder hiermit zur Kenntnis, das die Sterbemarke Nr. 2 Sonntag den 20. Dez. zu finden ist. Die Bräutigam.

Seute nacht um 3/4 Uhr verschied nach langen Leiden mein herzenguter Mann
Ernst Voigt im Alter von 46 Jahren. Dies zeigt in tiefer Trauer an Halle, 19.12.06, Süßtr. 53. Anna Voigt geb. Kollo nebst Verwandten. Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Tagesgeschichte.

Russland.

England. Arbeitslose drängen in den Sitzungssälen der britischen Londoner Vorstadt Foglar und veranlassen Arbeit und Brot. Es kam zu heftigen Aufrufen.

Affen. Ein chinesisch-portugiesischer Konflikt. Der Londoner Morning Leader meldet aus Lissabon, daß zwei chinesische Kanonenboote in den Hafen von Macao (eine, unter portugiesischer Herrschaft stehende Insel an der chinesischen Küste unweit Hongkong) einführten, ohne die portugiesische Herrschaft anzuerkennen. Der portugiesische Gouverneur ließ sie durch Signal verdrängen, sie mögen den Hafen wieder verlassen, sonst würde er sie zum Sinken bringen lassen. In Erwiderung der Drohung eröffneten die beiden chinesischen Kanonenboote Feuer auf die portugiesischen Besatzungen. Weitere Einzelheiten über den fonderbaren Vorfall fehlen.

Afrika. Am französischen Senegal hat ein Kampf zwischen Eingeborenen und französischen Truppen stattgefunden. Letztere verloren 15 tote und 20 Verwundete, blieben aber Sieger.

Die Gewährung der Heilmittel seitens der Krankenkassen.

1. Nach dem § 6 des Krankenversicherungsgesetzes sollen die Krankenkassen u. a. mindestens gewähren: vom Beginn der Krankheit ab freie ärztliche Behandlung, Arznei sowie Willen, Wundbänder und ähnliche Heilmittel. Ueber die Gewährung der Heilmittel entstehen nun häufig Differenzen zwischen den Versicherten und den Krankenkassen, so daß es sich verlohren dürfte, auf den Begriff „Heilmittel“ etwas näher einzugehen. Zunächst ist daran festzuhalten, daß unter „ähnliche Heilmittel“ nur solche verstanden werden, die dem Zweck der Heilung oder eines Bruchbandes nicht erheblich überlegen. Bei der Bewertung der Heilmittel von 1905 wurde beantragt, die Worte „ähnliche Heilmittel“ zu ersetzen durch „sonstige Heilmittel“ sowie die zur Sicherung des Heilverfahrens und zur Erleichterung der Folgen der Verletzung erforderlichen Hilfsmittel (Krücken, Stützapparate u. dgl.). Dieser Antrag wurde aber abgelehnt, trotzdem der § 9 des Gewerbeaufsichtungs-Gesetzes diesen Wortlaut hat. Würde man sich diesem Wortlaut angeklungen lassen, so wäre eine große Anzahl Streitigkeiten aus der Welt geschafft worden. Nach der bevorstehenden Reform der Sozialgesetze scheint man auch die Unklarheiten, wie so viele andere in den Arbeiterversicherungs-Gesetzen, nicht beseitigen zu wollen. Bezüglich des Unfallversicherungs-Gesetzes ist zu bemerken, daß hier die Verletzten ohne weiteres Anspruch auf sämtliche Heilmittel haben. Der Anspruch hierauf fällt beim Krankenversicherungsgesetz fort.

Im allgemeinen werden als „ähnliche Heilmittel“ nach dem § 6 des Krankenversicherungsgesetzes die mechanischen Hilfsmittel zu gelten haben, die eine Besserung des Leidens herbeiführen oder einer Verschlimmerung vorbeugen, mit der Heilung in direkter Verbindung stehen und zur Sicherung des Erfolges der Kur notwendig sind, z. B. Krücken, Verbandsgewebe usw. Nach dem § 21, Ziffer 3a des Krankenversicherungsgesetzes können die Krankenkassen für die Dauer eines Jahres nach beendeter Krankenunterstützung die Fürsorge für Rekonvaleszenten übernehmen, namentlich auch die Unterbringung in eine Rekonvaleszenzanstalt gewähren. Krassen, welche eine diesem Paragraphen entsprechende Bestimmung in ihre Statut aufgenommen haben, können den Begriff „Heilmittel“ also weiter ausdehnen; diese Krassen können auch neben der eigentlichen Krankenunterstützung gewisse Stärkungsmittel, Kranksoll usw. gewähren.

Ueber die Frage, ob den in Wundheilungsstätten untergebrachten oder von solchen Gebrauch machenden Genesenden ein Krankengeld bzw. eine Geldunterstützung gewährt werden dürfte, ergab sich sowohl seitens der Bundesratvertreter als der Kommission die übereinstimmende Meinung, daß die Rekonvaleszenten nicht mehr Krankengeld im Sinne des Gesetzes setzen, daher könne ihnen ein Krankengeld in keinem Falle mehr gewährt werden; nachgehend für sie ist vielmehr das Verhalten der Rekonvaleszenz in jedem Einzelfalle. Zu diesem Zwecke könnten die Statuten u. dgl. in Betracht kommen, und wenn das Verhalten es erfordert, auch Geldunterstützungen — nur nicht als Krankengeld — gewährt werden. Eine grundsätzliche Regel sei nicht anzustellen, es müsse von Fall zu Fall entschieden werden.

Nach diesen Ausführungen brauchen also die Krassen, sofern sie von dem § 21, Ziffer 3a Gebrauch gemacht haben, den Begriff „ähnliche Heilmittel“ gar nicht so engherzig auszuliegen. Aber auch ohnedies umfaßt der Begriff „ähnliche Heilmittel“ alle Mittel, welche mit der Krankenbehandlung in unmittelbarem Zusammenhang stehen und

zur Sicherung des Erfolges notwendig sind, z. B. Stärkungsmittel, Milch, Wein usw., ferner auch Krücken, welche zur Fortbewegung des Kranken im gerichtet sind, z. B. Krücken, Gattoraffieren, Gymnastik, Bäder u. dgl. Im Interesse der Krankenmitglieder ist es dringend wünschenswert, wenn die Krassen allgemein danach streben, an Stelle der Unbilligkeiten höhere Leistungen einzuführen, damit die Streitigkeiten über den Begriff „ähnliche Heilmittel“ verschwinden.

In der Regel werden von Krankenkassen, Krankenkassenreparaturen, Plattfußkissen, Fahrgestelle, Stützgerätschaften nicht als sogenannte „ähnliche Heilmittel“ angesehen sein. Der Preis einer Krücke oder eines Bruchbandes beträgt meistens 2 bis 10 Mark, ausnahmsweise auch bis zu 25 Mark. Sowie könnten einfache Stützgerätschaften bis zu etwa 25 Mark den Mitgliedern geliefert werden. — Der badische Verwaltungsratsbericht dagegen hat bereits ein Stützgerätschaft zum Preise von 40 Mark nicht mehr als sogenanntes „ähnliches Heilmittel“ angesehen. Dem Versicherten konnte also dieses Stützgerätschaft je nach der Kräfte nicht geliefert werden. Derselbe Verwaltungsrat hat auch abgelehnt, einen orthopädischen Stützapparat zu 80 Mark von der Krasse liefern zu lassen. Nach einem Beschlusse des Verwaltungsrates des westfälischen Krankenkassenverbandes sollen Krücken, Stützgerätschaften nicht als Heilmittel, wenn aber auf ärztliche Verordnung ein Paar Stiefel mit einer Befestigung sonst eigentümlichen besonderen Vorrichtung, wie z. B. Schienen, versehen werden, um dadurch das Heilverfahren unmittelbar zu unterstützen und nachhaltiger zu gestalten, so fällt eine solche Vorrichtung unter den Begriff des Heilmittels.

Zahngesicht ist kein Heilmittel, dagegen sind die Krassen verpflichtet, die Kosten für Plomben zu tragen. Das Landgericht Berlin hat unter d. 1. Mai 1905 nach dem Zeitbegriff „Arbeiterverloren“ entschieden, daß ein künstliches Gebiß unter Umständen ein Heilmittel darstellen könne und würde es in dem dem Gerichte vorliegenden Falle auch sein, wenn die Behauptung des Klägers richtig wäre, daß nach dem Gutachten des Sachverständigen das Gebiß zur Beseitigung von Gesundheitsgefahren dienlich; denn dann würde es dazu bestimmt sein, den in ihren Funktionen gekörnten Gebissbesitzer die normale Funktionsfähigkeit wieder zu gewähren. Nach ärztlichem Gutachten ist das Gebiß aber notwendig, da ohne dasselbe beim Kläger Verdauungsstörungen und Magenentzündungen eintreten könnten. Es handelt sich also lediglich um Erhaltung eines verloren gegangenen Organs durch ein künstliches, nicht um ein Heilmittel, sondern um eine Präventivmaßregel. Und solche auf ihre Kosten zu beschaffen, ist nicht Aufgabe der Krankenkassen. Das hessische Verwaltungsgericht hat dagegen kürzlich entschieden, daß die Lieferung künstlicher Gebisse nicht prinzipiell von den Krassen abgelehnt werden dürfen. Tomageloff hat dieses Gericht einem Patienten die Kosten eines Gebisses an Stelle von vier oberen Schneidezähnen, die ihm fehlten, zugestanden. Durch das Fehlen der Schneidezähne war das Mitglied mangelhaft geworden und diesem Uebel konnte nur durch Ergänzung der fehlenden Schneidezähne abgeholfen werden. Allerdings betonte das Gericht noch, daß auch in Fällen dieser Art das Krankenversicherungsgesetz nur sehr vorsichtig angewendet werden müsse; es solle nämlich auch die Möglichkeit gegeben sein, daß das Gebiß bei möglichem Preise in einer Weise gearbeitet sei, daß kostspielige Reparaturen oder gar baldige Erneuerung nicht zu erwarten seien. Das Bombierereinstreuer, überhaupt Kranke Jahre, ist in allen Fällen gesetzlich zu gewähren, in welchen die Notwendigkeit besteht, zur Beseitigung einer Krankheit ärztliche Hilfe zu suchen. Im Falle der Krassen soll aber nur das billigste Material genommen werden. Mit der Behandlung können bei Zahnleiden außer dem Arzte auch Zahntechniker betraut werden.

Was nun noch die Gewährung der Brillen und Bruchbänder anbelangt, so ist darauf aufmerksam zu machen, daß diese auch nur gewährt werden, wenn ein ärztliches Urteil vorliegt. Eintretende Kurzsichtigkeit, Weitsehigkeit oder Schwäche der Augen, ebenso die Entzündung des Bruches ist als Krankheit anzusehen und begründet somit den Anspruch auf Lieferung der Krücke oder eines Bruchbandes. Wenn der Zustand der Augen oder des Bruches sich ändert, daß eine andere Nummer der Krücke oder eine andere Art des Bruchbandes notwendig wird, so soll dies gleichfalls als eine besondere neue Krankheit angesehen und als Heilmittel neu gewährt werden. Somit haben die Mitglieder bei gleichbleibender Krankheit direkt keinen Anspruch auf Erneuerung der Brillen oder Bruchbänder an die Krankenkassen; allerdings können die Krassen auch hier ihren Mitgliedern sehr entgegenkommen und Aufgabe der Krassenverhältnisse muß es sein, in dieser Beziehung die gesetzlichen Bestimmungen human auszuliegen.

Zum Schluß soll bei dieser Gelegenheit noch darauf hingewiesen werden, daß das Gebiß und Teile aus dem Gebiete der Krankheitsvorbeugung (Propylaxe) geliefert werden kann. Zur Verhütung der Krankheitsgefahr gehört aber auch eine

durcgreifende Wohnungsreform und Gewerbetätigkeiten. Die Krankenkassen müssen Hand in Hand mit dem Gewerbespensor gehen, damit in die Fabrikräume und Werkstätten mehr Licht und Luft hineingelassen wird. Auf die Reinhaltung der Arbeitsräume möge ebenfalls das nötige Augenmerk gerichtet werden. Endlich soll aber auch nicht unermüdet streben, daß bei der Krankheitsübertragung das Einkommen des Arbeiters eine große Rolle spielt. Je größer das Einkommen, desto bessere Wohnungen können sich die Arbeiter zulegen und ferner desto bessere und fruchtigere Nahrungsmittel können sie sich kaufen. Bei den jetzigen Lohnverhältnissen, der herrschenden Fleischnot und der Kräfte greift aber bei vielen Familien eine Unterernährung Platz und die Folge davon ist die Vermehrung der Krankenfälle. Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, ist die Forderung zur Erhaltung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen nur zu begrüßen, zumal dadurch die Krankenkassen mit entlastet werden.

Gerichtssaal.

Schöffengericht.

Ein dreier Schwind. Ein hiesiger Privatsekretär verbrachte einen Abend, um ein Grammophon zu besorgen, wenn er 8 Mark anbot. Als er den Betrag erhalten hatte, verbrachte er den Rest, das Grammophon nach am betreffenden Abend zu besorgen. Er brachte aber das Instrument nicht, sondern legte dem Geschäftsführer, es solle noch 7 Mark mehr. Der vertrauensvolle Herrsch sich kann die 7 Mark auch noch abheben. Als er dann die Sache der Polizei gemeldet und dort Anzeige gemacht hatte, kam der Privatsekretär zu ihm und legte ihm ein Schreiben zur Unterschrift vor, nach dem er beschleunigen sollte, er habe sich bei seiner Auslage bei der Polizei in einem Zustande gefügiger Schwäche befinden. Der Herrsch wollte der Privatsekretär bemerken, daß die besagte Auslage des Geschäftsführers hinfallig wurde. Der wegen des Schwindels angeklagte wurde zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt mit dem Hinweis, daß er nun noch kein Gewerbe als Privatsekretär werden ausgeben müßte.

Vermishtes.

Diebstahl im Eisenbahnhof. Während am Donnerstag der Erwerb des Etern-Zugels zwischen Souffhamton und Garth durchführte, knallten in einem Kupe sechs Schüsse. Passagiere sahen die Kugeln und brachten den Zug zum Halten. In dem Abteil fand man die Leiden eines Mannes in mittleren Jahren und die eines schönen Mädchens von 21 Jahren. Der Mann, ein verheirateter Ingenieur aus Bristol, hatte, wie sich aus verschiedenen Briefen ergab, keine Verbindung mit deren Schwärmern, es sollte noch 7 Mark mehr. Der vertrauensvolle Herrsch sich kann die 7 Mark auch noch abheben. Als er dann die Sache der Polizei gemeldet und dort Anzeige gemacht hatte, kam der Privatsekretär zu ihm und legte ihm ein Schreiben zur Unterschrift vor, nach dem er beschleunigen sollte, er habe sich bei seiner Auslage bei der Polizei in einem Zustande gefügiger Schwäche befinden. Der Herrsch wollte der Privatsekretär bemerken, daß die besagte Auslage des Geschäftsführers hinfallig wurde. Der wegen des Schwindels angeklagte wurde zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt mit dem Hinweis, daß er nun noch kein Gewerbe als Privatsekretär werden ausgeben müßte.

Verurteilungen in Frankreich. Die Ueberlieferungen des Herausfindens haben Menschenopfer gefordert. Zwei Einwohner von Montpelier, welche in einem Wagen nach der Stadt zu reisen wollten, wurden von der Strömung erfaßt und fortgeschwemmt. Verste und Wagen wurden später wieder angetrieben. Der Montpelier errant ein Gewitter, welcher fortgeschwemmt die Weidwälder anbot und herni sich selbst getötet. Die Ueberlieferungen in Frankreich. Die Ueberlieferungen des Herausfindens haben Menschenopfer gefordert. Zwei Einwohner von Montpelier, welche in einem Wagen nach der Stadt zu reisen wollten, wurden von der Strömung erfaßt und fortgeschwemmt. Verste und Wagen wurden später wieder angetrieben. Der Montpelier errant ein Gewitter, welcher fortgeschwemmt die Weidwälder anbot und herni sich selbst getötet.

Gefängnisverweigerung in Konstantinopel. Die Sabah melbet, meuterten am Donnerstag im Gefängnis von Stambul hundert zu langjähriger Kerkerhaft oder zum Tode verurteilte Sträflinge und verlangten die Freiheit. Wenden überoffen sie ein Holzgerüst mit Petroleum und ähnelten es an. Eine große Panik entstand. Militär und Feuerweh schritten ein. Es wurde gelegentlich geschossen. Zwei Verwundete und ein Toter blieben auf dem Platze. Fünfzig Aufreiter wurden gefesselt.

Briefkasten der Redaktion.

Wiederholte Entwürfe. Wir möchten wiederholt darauf aufmerksam machen, daß Briefe mit Zuschriften an die Expedition des Volksblattes zu richten sind. Programme, Karten und andere Drucksachen sind bei der Genossenschafts-Druckerei zu bestellen. In die Redaktion sind nur die Schreiben zu senden, welche für den textlichen Teil der Zeitung bestimmt sind.

Wiederholte Entwürfe. Wir möchten wiederholt darauf aufmerksam machen, daß Briefe mit Zuschriften an die Expedition des Volksblattes zu richten sind. Programme, Karten und andere Drucksachen sind bei der Genossenschafts-Druckerei zu bestellen. In die Redaktion sind nur die Schreiben zu senden, welche für den textlichen Teil der Zeitung bestimmt sind.

Wiederholte Entwürfe. Wir möchten wiederholt darauf aufmerksam machen, daß Briefe mit Zuschriften an die Expedition des Volksblattes zu richten sind. Programme, Karten und andere Drucksachen sind bei der Genossenschafts-Druckerei zu bestellen. In die Redaktion sind nur die Schreiben zu senden, welche für den textlichen Teil der Zeitung bestimmt sind.

Wiederholte Entwürfe. Wir möchten wiederholt darauf aufmerksam machen, daß Briefe mit Zuschriften an die Expedition des Volksblattes zu richten sind. Programme, Karten und andere Drucksachen sind bei der Genossenschafts-Druckerei zu bestellen. In die Redaktion sind nur die Schreiben zu senden, welche für den textlichen Teil der Zeitung bestimmt sind.

paletots von Mk. 12 an | **Joppen** mit warmem Futter von Mk. 6 an | **Anzüge** in jeder Preislage

auch in Knaben- und Jünglingsgrößen.

Knaben- Paletots von Mk. 4.50 an | **Joppen** mit warmem Futter von Mk. 3 an | **Grosse Auswahl. Sehr billige, feste Preise.**

In grossen Vorräten und allen Größen-Sortimenten:

Mäntel, Pelerrinen, Beinkleider, Schlafrocke, Ball- und Fantasie-Westen.

Anfertigung nach Mass. — Elegante Ausführung bei grosser Preiswürdigkeit.

Herrn. Rauchwitz, 4 Markt 4, Gegründet 1859. 4 Markt 4, Telephone Nr. 2208.



Eine
süsse
Bürde

die jede Hausfrau gern auf sich nimmt, ist die Festkuchen-Bäckerei. Die Weihnachtskuchen geraten besonders fein, wenn statt der teuren

Natur-Butter
die Margarine-Marken

„Rheinperle“ und „Solo in Carton“

genommen werden. Die Ersparnis ist dabei bedeutend! Ueberall erhältlich.
Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, Goch (Rheinland).

Jeder Käufer erhält bis Weihnachten ein Geschenk.

Ga.
650
Piepen

Jeder Käufer erhält bis Weihnachten ein Geschenk.

Herren- u. Knaben-Anzüge

Herren- u. Knaben - Ueberzieher

Damen- u. Mädchen-Jacketts

Damen-Paletots, Kleider u. Kostüme

sollen bis

zum Weihnachtsfeste

verkauft werden. Um daher einem Jeden Gelegenheit zu geben, sich zum Feste **Neuanschaffungen** zu machen, verkaufe, um damit zu räumen

auf Teilzahlung

wie folgt:

Barchente, Flannels, Bettzeuge, Hemdenstücke.

Anzüge oder Paletots

baar 6 Mk., Kredit 7 Mk., Anz. 1 Mk.			
10	11,50	2	
16	18	3	
24	26	4	
32	35	5,50	
38	42	7	
44	48	8	
48	52	10	

Damen-Jacketts, Paletots, Kleider, Anz.: 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10 Mk.

Pelzkragen in selten schöner Auswahl 2 Mk. Anz.
Puppenwagen 3 Mk. Anz.

Fert. Manns- u. Frauen-Hemden, Tischdecken, Läuferstoffe, Vorhänge.

Für Weihnachts-Geschenke

ganz besonders geeignet empfehle:

Kleiderstoffe in allen Farben, Damast, Leinwand, Bettdecken.

Möbel für 48 M., Anz. 3, wöchl. Abz. 1.00 M.			
95	6	1.00	
180	10	1.50	
280	22	2.00	
350	26	2.50	
420	35	3.00	

Einzelne Möbel 1.50 M. Anz. an.

Büffets, Salonschränke, Cigarren, Vertikows, Uhren, Spiegel, Schreibtische, Garnituren, Ledersessel, Schreibstühle, Regulatoren, Trumeaux, Teppiche, Gardinen, Nähstische, Staffeleien, Toilette-Tischchen, Rauchtische, Palmständer, Säulen, Versaal-Toiletten, Nähmaschinen etc.

Eleg. Einrichtungen bis 3000 M. stets vorrätig. An- u. Abz. u. Uebereink.

Schuh- und Zugstoffe für Herren u. Damen, Schattstoffe.

Alles in Deutschlands grösstem Kredit-Unternehmen

N. Fuchs

Halle u. S., nur Grosse Ulrichstr. 58, I, II, III.

Kredit nach answärts.

Streng diskret.

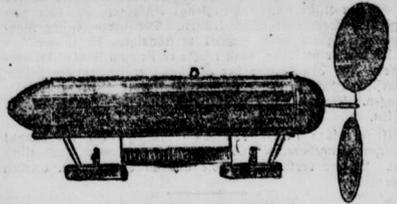
Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet!



Dankbare Weihnachtsgeschenke
Adolf Schneider, Waschmaschinenfabrik, Leipzig, liefert die vorz. bewährten Schnellwaschmaschinen, „Schneiders Union“, sowie echt deutsche Winger. Für Halle zu haben bei S. Drescher, str. 6.

200 Cigarren umsonst!

Sauite leihst für Konturlager etc. u. verleihe wieder für kurze Zeit 200 volle 6 Uge. Cigarren für 10, 10, 70 oder 200 volle 8 Uge. Cigarren für 12, 70. Unbed. gebe 200 Cigarren gratis für Beteremf. Also diesm. 400 Gg. f. 10, 70 od. 400 Gg. für 12, 70. Nur mer bis 27. Dezbr. bestellt, erh. die 200 St. umsonst. Garantiechein: Gebt zurück, wenn Cigarren nicht gefallen. A. Kauffmann Nachf., Cigarren-Fabrik-Verlag, Hamburg 36.



Zeppelin 1-7.

Lenkbare Luftschiffe in 7 Grössen, 7-, 8-, 450, 350, 2-, 1-, -50.

Unsere Luftschiffe haben vorzügliche Werke. Wir garantieren für beste Funktion.

Zeppelin-Gesellschaftsspiele.

Hochinteressante Spielweise. Brillante Ausstattung. 5.- 3.75 3.50. Einfachere Ausstattung 2.- 1.25 -50.

Neu!

Neu!

Die Himmelfahrt des Helz Sausebraus.

Ein Bilderbuch mit Bildern von Arpad Schmidhammer. Preis 1.00.

C. F. Ritter, Halle S., Leipzigerstrasse 90.

Die sparsame Hausfrau

kauft:

10. Kalleschen Königskuchen

bei 3.00 Mark Mark 2.00 Rabatt
" 1.00 " " 0.80
" 0.50 " " 0.30

Baum-Konfekte, Schokoladen- und Marzipan-Präsent-Artikel am vorteilhaftesten und billigsten nur bei

Albert Gentsch
G. n. b. H.

10 Filialen in Halle:

1. Albrechtstrasse 48, 6. Alter Markt 18,
 2. Merseburgerstr. 161, 7. Leipzigerstrasse 99,
 3. Triftstrasse 21, 8. Gr. Ulrichstr. 40,
 4. Steinweg 1, 9. Gr. Steinstrasse 38,
 5. Zwingenstrasse 32, 10. Merseburgerstr. 22
- und in der Versand-Abteilung:
Geiststrasse 32, Eingang Hermannstr.

Dramatischer Verein „Freie Volkstheater“
Merseburg.

Am 1. Weihnachtstage, abends Punkt 8 Uhr, in der Kaiser Wilhelmshalle

Theater-Abend

„Jägerlieben.“

Große Hoffe mit Gefang mit vollem Orchester.

Von 12 Uhr an: **grosser Ball.**

Alle Genossen und Gönner des Vereins von Merseburg werden hierzu eingeladen. Der Vorstand.

Freie Turnerschaft Zeitz u. Umg.

Abteilung Aue.
Freitag den 25. Dezember (1. Weihnachtstage) abends 7/8 Uhr im Diana-Saal

Abend-Unterhaltung

verbunden mit **turnerischen, humoristischen und theatralischen Aufführungen.**

Nachdem: **Ball bis 3 Uhr.**
Hierzu laden ein **Alb. Rumberg. Der Turnrat.**

Sie kaufen bei Walter Trolle

Halle a. S. — Canenaerweg 1 — Fernsprecher 1439,
den Zentner gute heizkräftigste **Briketts** frei Gelass zu **65 Pfg.**, ab Lager **58 Pfg.**,
das Tausend **Nasspresssteine** frei Gelass zu **13.00**, ab Lager **11.00 Mk.**

Schuhwaren

für das Weihnachtsfest

auch für Vereine
äußerst billig

Räumungs-Ausverkauf

bei
Hans Sachs, Gr. Ulrichstr. 32.

**Weihnachts-
Stollen**
in verschiedenen
Qualitäten

bei
Max Hänel,

Geiststr. 46, Harz 12.
Fernspr. 2051.

Zur Verwendung kommen
nur die allerfeinsten
Zutaten.

Die Neue Zeit.

Wochenschrift

der deutsch. Sozialdemokratie.

Es sollte niemand versäumen,
auf **Die Neue Zeit** zu abon-
nieren.

Vierteljahrs-Abonnement
3.25 Pf. Einzel-Nummer 25 Pf.

Bestellungen nehmen entgegen
alle Austräger und die

Volks-Buchhandlung,
Harz 42/43.

Die besten selbstgefertigten

Möbel:

auch in moderner Form,
für Arbeiterfreundlichkeit, bei
billigsten Preisen,
liefern immer noch

Gebr. Kroppenstädt,
Gr. Märkerstraße 4.

Papier- u. Pappenabfälle
kaufen jeden Böten
St. Brausestr. 20.

Gegründet 1817. **F. Saatz,** Gegründet 1817.

Markt, Cathaus,

empfehlen als haltende Weihnachts-Geschenke sein reichhaltig
sortiertes Lager in langen und kurzen Pfeifen, Zigarren-
spitzen in Meerhaun und Bernstein, Stöcken, Schnupf-
tabak-Doesen, Schach- und Damenspielen,
Würfelbecher etc.

Zu Weihnachtsgeschenken passend

empfehlen:
echte Solinger Stahlwaren.

Tischmesserbestecke aller Art (Holzbesteck 15 Proz. Rabatt).
schöne Hornbestecke, 1 Dutzend Paar 26—28 Mk.
Tranchier-, Salat-, Butter- u. Käsebestecke i. jed. Ausführung.
Taschen- u. Obstmesser, Scheeren, Geflügelscheeren usw.
Rasiermesser von 1.50 Mk. an. Rasierhobel von 2—20 Mk.

Rasierkasten in jeder Preislage.
Rasierspiegel v. 4.50—20 Mk. Haarermaschinen v. 3 Mk. an.
Schlittschuhe in grosser Auswahl. Warrant-Tessing von 10 Mark an.
Auf alle Waren 10 Prozent Rabatt in bar.

C. Preuss, Messerschmied aus Solingen.
Gr. Ulrichstrasse 37.

Malkästen

für

Aquarell, Oel, Porzellan, Pastell.

Giftfreie Wasserfarben für Kinder.

Tuchkästen und Reisszeuge für den Schulgebrauch.

Max Rädler, Farbenhandlung,

Rannischestr. 2, Halle a. S. Ecke Schmeerstr.

Neue Promenade
14.

Carl Dorn

Schräg gegenüber
d. Leipziger Turm.

Passende Weihnachtsgeschenke.

Grammophone. Musikwerke.

Neueste Konzertautomaten in vollkommener
Konstruktion.

Schallplatten. Nadeln. Elektrische

Spielmotore. Akkumulatoren.

Schwarzwälder Spieluhren.

Reparaturen preiswert.



Weihnachts-Geschenke.

Schlitten, Schlittschuhe, Christbaumständer,
Tischmesser u. Gabeln, Löffel, Taschenmesser.

Wilh. Heckert, Eisenhandlung.

Detail-Vorkauf:
Am Güterbahnhof 5 (Eing. Torweg).

Städtegeschäft:
Gr. Ulrichstr. 57.

**Bauchfuss
Pilsner**

den teureren böhmischen Bieren
in „Qualität“ mindestens eben-
bürtig — aber wesentlich billiger
:: im Ausschank-Preise! ::

Zeitz.
Anker-Steinbalken,
Geduldspiele,
Märchen- u. Bilderbücher,
Schulranzen,
Alle Schul-Utensilien
Albums,
Wissenschaftl. u. polit. Bücher etc.
empfehlen
zu Weihnachts-Geschenken
Buch-
handlung **A. Leopoldt.**

**Meine
Weihnachts-Preise**

sprechen für sich:

Schlittschuhe 5 W. bis 80³⁸
Kinderschiffen 3.25 bis 2⁵⁴
Kinderschaukeln in allen Preis-
lagen
Wringmaschinen 18.-, 12⁰⁴
Wäschemaschinen 2.50 bis 1⁵⁴
Waschmaschinen in allen Preis-
lagen
Fleischhackmaschinen 3²
Werkzeug-
Laubsägekasten 22.75 bis 7⁵⁴
Nahlokkasten 4 W. bis 2⁵⁰
D. ze. plättchen 3.25 W. bis 3⁰⁰
Gasplättchen 3⁵⁰
Spiritusplättchen 8⁰⁰
Christbaumständer
mit Bespannung 2 W. 6. 1⁰⁰
Teuchings 11.00 W. bis 9⁰⁰
Luftbüchsen in verschiedenen
Preislagen
Schraubstöcke 6 W. bis 50³⁸
Tisch- und Küchenlampen
Emaillierwaren
Praktische Wirtschaftsgegenstände
Billige Preise. Riesige Auswahl.

Rabattmarken.
Georg Temme,
11 Delitzseherstrasse 11
in unmittelbarer Nähe des
Sauptbahnhofes.
Telephon 1587.

**H. Speise-Leinöhl,
H. Speise-Rüböl,**
beständig, offerieren billigst
Gebr. Luckau, st. anno 2.

Praktische Weihnachtsgeschenke.
Julius Hammerschlag's
Berufskleidung für alle Gewerke u. Industriezweige
Ist die beste und billigste.



Fleischer-Jacken 3.00 3.50 4.00 4.50	Schlosser- u. Monteur- Jacken 1.25 1.50 2.00 2.50 3.50	Maler-Mittel 2.00 2.50 2.75 3.00 3.50
Koch-Jacken 3.50 4.00 4.50	Bosen 1.25 1.50 2.00 2.50 3.50	Mechaniker-Mittel 2.50 3.00 3.50
Konditor-Jacken 3.50 4.00 4.50	Mittel 1.15 1.35 1.65 1.80 2.00	Schreibsetzer-Mittel 2.50 u. 3.00
Diener-Jacken 3.00 3.50 4.00	Schürzen in blau, weiss u. grün.	

Tausende Exemplare eigener Erzeugnisse, daher grösste Leistungsfähigkeit.

Herkules-Hose
die Arbeitschuh der Welt
5⁰⁰ Mk.



Koch- und Konditor-Mütze 50 Pl.	Manchester-Hosen in braun, schwarz- und ge- mustert 3.00 3.50 4.50 5.00 6.00 7.50 9.00
Leder-Hosen in gestreift und einfarbig 2.00 2.50 3.00 3.50 4.00 4.50	Buckskin-Hosen erprobte Qualität, hübsche Muster 1.95 2.50 3.00 3.50 4.50 5.00 6.00 bis 10.00

Militär-, Eisenbahner-, Postboten-, Litewken u. Drell-Jacken.
Hamburger Lederhosen mit Latz und Hamburger Schnitt
in breiten Streifen, auch einfarbig blau.

Alleinverkauf der Mosberg'schen Fabrikate.
Julius Hammerschlag
36 Grosse Ulrichstrasse 36, neben der Alten Promenade.
Versand über ganz Deutschland.

Diana-Saal, Aue-Zeitz.
Morgen Sonntag
Grosser Ball der Gesellschaft
„Edelstein“.
1/10 Uhr: **Zeppelin-Polonäse.**
Auftritt zweier Puffdäme, 16 Variationen lassend.
Nicht nie dagewesen! **Einzig in Deutschland!**
Hierzu wartet mit Speisen und Getränken bestens auf
A. Rumborg.

**Uhren, Gold-
waren und
Grammophone**
kauft man gut u. am billigsten bei
August Heckel,
Steinweg 46/47.

Mannsdorf.
Am 1. Weihnachtsfest großes Gesangs-Konzert,
ausgeführt vom Arbeiter-Gesangs-Verein „Vorwärts“ Kreisgau.
Am 2. Weihnachtsfest **grosser Ball** unter Leitung
des Arbeiter-Turnvereins Kreisgau. Hierzu laßt ergebenst ein
und wartet mit Speisen und Getränken bestens auf.
Albin Weber, Gastwirt.

Rosshaar
(Schneefhaar) kauft stets
Bruno Seifert & Sohn, Schulerhof 4
X Güte Sozialwarenmarken
X defekte
X bill. u. versch. **Frankestr. 18**

Heute Sonntag den ganzen Tag geöffnet
auch während der Kirchzeit.
Photographisches Atelier und Vergrößerungs-Anstalt
Samson & Co.
Poststr. 9/10, Halle a. S., vis-a-vis dem
Raiser-Denkmal.
Weihnachts-Aufträge
auf
Bilder u. Vergrößerungen
nehmen wir zu den
bekannt billigen Preisen
bis zum 22. Dezbr. abends
an und erfolgt Lieferung noch **pünktlich**
vor dem Feste.

Zentral-Theater
Leipzigerstrasse 17.
Jeden Montag und Freitag
vollständig neues
erstklassiges
aktuelles
dramatisches
humoristisches
Programm.

Zoolog. Garten.
Sonntag, 20. Dezember,
nachm. 3. Uhr
gr. Konzert.
ausgeführt vom Orchester des
Herrn Kapellmeisters Ziem,
Halle a. S.
Eintrittspreis:
Gew. 50 Pf. Kinder 30 Pf.
Bis mittags 12 Uhr:
Gew. 30 Pf. Kinder 20 Pf.

Escht
**Kölner
Speculatus**
1/4 Pfd. 20 Pfg.
**Mandel-
Speculatus**
1/4 Pfd. 30 Pfg.
bei
Max Hänel
Geleitstr. 46 u. Gory 12.

Treu
bleibt ein jeder Käufer der echten
Stedenferd-Plüschseite
von Bergmann & Co., Radebeul,
denn diese erzeugt ein gutes, weiches,
jagendbrüchiges Kissen,
weiche, sammetartige Haut
u. schönen Teint. A. Er 50 Pf. bei
Helmhold & Co., Ernst Dentsch,
F. A. Patz, E. Richter,
Alfred Reubke, Ernst Fischer.
In Giebichenstein: Wilh. Hoeschel.
In Städten: Carl Degenkolbe.

Holzschuhe,
Goldspanntwein, Pantoffelböden,
Holzschuhböden,
Auch Reibsohlen alter Schuhe.
Holzschuhfabrik Chr. Wuschke,
Gottesackerstrasse 14.
Dienstag
Schlichte & Co.
F. Mann,
5. Berenstr. 18. Tel. 1668.

Carl Klingler,
Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 20, I.
Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

liefert auf **Abzahlung**

**Damen-Konfektion,
Pelzkragen.**
Neu einge-
trifft
Anzahlung 2 Mark

Filialen: in Zeitz, Messer- schmidtstr. 6, Weissenfels, Klosterstr. 17, Stassfurt, Bodebrücke 2.	Wohnungs-Einrichtung für 48 M. Anzahlung 3 M. Wohnungs-Einrichtung für 98 M. Anzahlung 6 M. Wohnungs-Einrichtung für 130 M. Anzahlung 10 M.	Winter-Paletots, Winter-Anzüge, Winter-Joppen für Herren und Knaben. Die Wochenrate beträgt nur 1 Mark.	Federbetten, Schuhe, Stiefel, Manufaktur-Waren, Gardinen, Portieren, Teppiche.
---	--	---	--

Zur Unterhaltung und Belehrung.

Wochenbeilage
zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis.

1908

Sonntag, 20. Dezember

Nr. 51

Drei Glückliche.

Skizze von Ernst Preczang.

(Nachdruck verboten.)

Frau Witwe Marie Hanke hatte gerade das letzte Stückchen bunten Zunders an den kleinen Weihnachtsbaum gehängt, als Sörensen, der Bootsmacher, eintrat.

„Süh, süh,“ sagte er schmunzelnd, „das hast Du denn woll wieder einmal sehr fermost gemacht.“ Er beförderte seine Mütze an einen Nagel an der Tür und zog sich gemächlich die dicke Ueberjade aus. Dann ließ er sich am Ofen in den gepolsterten Lehnstuhl fallen und sagte: „O hal Da wäre denn nu woll wieder mal Weihnachten.“

„Ja, Sörensen,“ erwiderte Frau Hanke, „es ist Weihnachten.“ Das klang ziemlich betrübt.

Sörensen musterte die Teller, auf denen Nüsse, Äpfel und je ein Pfefferkuchen sich breit machten und meinte verwundert: „Nanu? Sind ja ihrer dreil!“

Frau Mariens Stimme wurde noch betrübter: „Ja, Sörensen, es sind drei — einer für Dich, einer für mich und einer —“ sie würgte an den aufsteigenden Tränen — „einer für Willi.“

Sörensen strich seinen struppigen Schifferbart, wiegte den Kopf einige Male wie in schweren Gedanken hin und her und machte: „hm, hm! — Also für den Willi.“ Nach einer Pause fügte er hinzu: „Jo, jo, Marielen. Da wird Dir denn woll etner übrig bleiben.“

Frau Hanke nickte schwermütig. Dann suchte sie aus der Kommode einen zerknitterten, anscheinend sehr, sehr oft gelesenen Brief: „Da sieh! Da schreibt er's doch ganz klar und bestimmt: Zu Weihnachten komm ich.“

Sörensen drehte den Brief einige Male in den Händen herum, gab ihn zurück und brummte: „Schreiben tut man's wohl, aber es wird oft nichts draus. Ist Dir doch schon wieder ein halbes Jahr her. Wer weiß, was dem da draußen in die Quer gekommen ist.“

„Vielleicht lebt er gar nicht mehr.“ Sie weinte.

„Nu, nu!“ Er räusperte sich und klopfte ihr beruhigend den Rücken. „Es ist nicht allemal gleich so schlimm. Und sterben tut sich's nicht so leicht. Ist doch ein junger Kerl Dein Sohn, der sich wohl durchhaut durch die Welt. Und weißt jo, — er sörgerte, es herauszubringen — „da war einmal ein gewisser Sörensen, auf den Du auch gewartet hast und er kam nicht.“ Ihm zitterte die Stimme. „Zu spät kam er — der dumme Kerl — als die Marie schon Frau Hanke hieß.“

Sie machte eine abwehrende Bewegung.

„Dachtest die Gaisische hätten mich verschluckt, nicht? Drei- undzwanzig Jahr sind's heute, aber den Weihnachtsabend ver- geh ich Dir mein Lebtag nicht!“ Seine Augenbrauen drängten sich finster zusammen und die rechte Faust packte krampfhaft die Lehne des Sessels: „Gatt' mich herumgeschlagen um mein bißchen Leben — auch um Deins, Marie, um Deins, dacht' ich — und komm plötzlich daher wie'n junger Gott, die Liebste zu holen und — juchel — Hochzeit zu machen — jawoll, prost die Wahlzeit! Die Marie war versorgt!“ Er machte eine kleine Pause. „Es war Dir ein höllisches Stück, Mariel Und ich am selben Abend wieder fort wie ein Wilder und Feuer angenommen nach Australien.“

Frau Hanke nickte in tiefer Erregung vor sich hin und legte beschwichtigend die Hand auf seinen Arm: „Die lieben Verwandten — Du weißt ja! Und dann: Jeder dachte, daß Du fertig wärst mit dem Leben.“

Sörensen griff sich erregt in den struppigen Bart: „Zwanzig Jahr', Marie, zwanzig Jahr' hab' ich keinen Fuß mehr in die Heimat gesetzt. Und als ich denn endlich doch 'mal wieder komm, sitzt Du allein da mit dem großen Jungen. Wie ver- hungerte Späßen schautet Ihr aus! Und ich sage, Marie sage

ich, hier ist Sörensen — nimm ihn! Nun! Lieber schickt sie den Jungen, den Milchbart, auf die Landstraße!“

„Einmal mußte es sein, Sörensen. Und ich konnt nie ja sagen zu Dir, wenn ich daran gedacht habe, wie Kleinmütig ich gewesen bin, als Du verschollen warst.“

Sörensen knurrte vor sich hin, spuckte erregt ins Ofenfeuer und wanderte, die Hände auf dem Rücken, in der Stube auf und ab. Dann stellte er sich breitbeinig ans Fenster.

Von den Lümmen scholl der gedämpfte Klang der Kloden hier herein. Sörensen lachte leise und grimmig. „Gerab' so war's, wie damals, als er losstürmte mit seinem wunden Herzen.“

Frau Marie stand hinter ihm und sagte: „Es ist Weih- nachten! Daß Du auch immer wieder davon reden mußt, Sörensen.“

Er schlug mit der geballten Faust auf die Brust. „Und ich rede doch davon, Marielen. Zum letzten Mal! Und süßt Du, bleibst Du dabei — ich fahre warrastig noch mal nach Aus- tralien!“

„Sörensen!“ Frau Hanke war furchtbar erschrocken.

Der machte ein grimmiges Gesicht: „Das tu' ich, so wahr ich hier steh'!“

Sie packte ihn mit beiden Händen an den Schultern: „Sören- sen, das darfst Du nicht!“ Dann strich sie langsam und ver- legen die Schürze glatt und meinte: „Wenn Du es denn durchaus willst, denn — denn will ich man schon lieber Ja sagen.“

Ueber das verwitwete Gesicht des Mannes glitt es wie Leuchten: „Süßt Du, Marielen, das ist doch 'n Wort!“ Er drückte ihr kräftig die Hand.

Sie sah ihn glücklich an: „Sörensen! Wenn das bloß der Willi sehen möchte! Es will mir nicht aus'm Kopf mit dem Jungen. Vielleicht hat ihn das Kranke oder es ist ihm fortst was Schlechtes. Es könnt nu doch so schön sein. Aber es ist kein rechtes Frohssein, Sörensen, wenn einer fehlt, der dazu ge- hört.“ Und nach einer Pause fragte sie bänglich: „Sörensen, sind die Menschen da draußen gut und helfen sie einander in allerlei Nöten, wie es der Herr Jesus Christus gelehrt hat?“

Der Gefragte lachte plötzlich groll auf: „Nein, Marielen, — verreden kannst im Chausseegraben, so Du Dir nicht selber hilffst! — Hab's durchgemacht! Du auch, denk ich: Neben tun sie und Augen verdrehn, aber weiter nichts!“ Er stieß einen lästerlichen Fluch aus.

Frau Hanke starrte ihn entsetzt an: „Sörensen, was meinst Du wegen dem Willi?“

Er hatte sich wieder am Ofen niedergelassen und sagte: „Man kann's ja nicht wissen, Marielen. Wir müssen's abwarten und uns bescheiden.“

Dann saßen sie beide bänglich bei einander, aber keines sprach ein Wort mehr.

Ueber den weißen Dächern der Kleinen Hafensstadt, am klaren Winterhimmel, schwamm der Mond in großer, silberner Scheibe. Es war windstill und nur wenige Kleine, weiße Wöl- chen segelten friedlich und langsam dort oben durch den Aether.

Auf einer Kleinen Anhöhe vor der Stadt stand ein Hand- wertsbursche und betrachtete das herrliche Panorama, das sich in seltener Pracht vor seinen Augen dehnte. Rechts und links weiße Felder und in der Ferne, hinter den Häusern, das blanke Eis des breiten Flusses. Die Schneefirnchen glitzerten rings- um im Schimmer des Mondes und die dickbereiften Bäume der Landstraße streckten unabweiglich die weißen Arme aus.

Und dort unten in den kleinen Häusern wurde es immer heller. Fenster um Fenster flammte im Kerzenlicht auf. Weih- nachtsstimmung überkam den Wanderer. Es war ihm, als töne das alte Kinderlied zu ihm herauf: „Stille Nacht, heilige Nacht“, als mische feierlicher Orgelton sich mit den Stimmen.

Das Bild des armen Nagarencz stieg vor seinem Geiste auf und die längst vergessenen biblischen Geschichten aus der Schule meldeten sich im Gedächtnis . . .

Aber plötzlich fühlte er den eifigen Atem des Winters die mangelhafte Kleidung durchdringen und sein Bild fiel auf die zerrissenen Schuhe. Die Klustion gerrann und die Gestalten des Testaments verblahten wie blutlose Schemen. Wie ein Bagabond lehrte er heim! Bitter stieg's ihm im Halse berauf, wenn er seines bisherigen Lebens und namentlich der letzten Zeit gedachte.

Wohl viele hundert Male hatte er seine Hände zum Schaffen angeboten, aber achselzuckend, hin und wieder mit bedauernden Worten, wurde er abgewiesen. Da hatte er sich schließlich vorgenommen, die beabsichtigte Reise in die Heimat nicht auszuführen. Es war etwas in ihm, das ihn angesichts seiner elenden Lage zurückgehalten. Bis vor einigen Tagen Ueberall mahnten vielerlei Anzeichen an das bevorstehende Fest, überall stieß ihm jetzt besonders sein Fremdsein auf. Und plötzlich hielt es ihn nicht mehr — er wußte die Richtung nach der Heimat einschlagen. Nach all den bitteren Tagen des Mangels und Lebenskampfes, der oft gefühlten Geringschätzung und Lieblosigkeit war eine tiefe Sehnsucht nach Teilnahme und mütterlicher Liebe in ihm erwacht. Wie ein heißer Strom brach das Gefühl in ihm hervor, ein Verlangen nach offenen Armen und offenen Herzen, das sich nicht mehr zurückdämmen ließ. . . .

Langsam war er hinabgeschritten, vorbei an den ersten Häusern der Stadt. Mit bangem Sinn fragte er sich, wie es wohl um die Mutter stehen möge. Und dann tauchte die ängstliche Frage in ihm auf: wann wieder wird's dich hinaustreiben aus diesen Gassen ins Ungewisse — das unbarmherzige Leben? — Aber wie tröstliche Hoffnung glitt ein heller Schimmer ihm über die Seele, als Kinderjubil und Lachen aus allen Häusern fast an sein Ohr drang.

Als er vor dem kleinen Hause der Mutter stand, ersahte ihn wieder das Bangen. Sie tat's doch in keinem Jahre ohne Tannenbaum — und nun? Nur mattes Lampenlicht erhellte die Fenster.

Leise drückte er auf die gelbe Messingklinke und trat in den dunklen Flur. Er horchte. Aber alles blieb still. Dann öffnete er sacht die Stubentür. —

Die Mutter und Sörensen waren aufgefahren wie aus schweren Traumen und starrten den Eingetretenen nun an wie einen Totgegläubten und wieder Erstandenen.

„Mutter!“

„Willi Billi!“ Sie umarmte und küßte ihn, als sei sie aus dem Häuschen.

Endlich konnte auch Sörensen ihm die Hand drücken.

Dann gündete dieser, leise und vergnügt vor sich humpelnd, den Weihnachtsbaum an. Aus seiner Ueberjade holte er eine verborgen getiesene Flasche. Und so ganz im Vorbeigehen gab er Frau Marie einen kräftigen Riß. Sie war richtig geniert vor Willi. Der aber lächelte nur, denn er kannte die heimliche Blüte, die sich aus der Jugend her in den Herzen erhalten hatte.

Während Frau Hanke das Abendbrot auftrug, mischte Sörensen einen „Seemannsgrog“, wie er es nannte. Und als die drei in glücklicher Laune bei Tisch saßen, meinte Sörensen: „Süßst Du, Willi, und daß Du bei uns bleibst, ist abgemacht. In meiner Vootsmacherei kann ich schon noch ein paar Hände gebrauchen. Mit dem ewigen Herumgondeln in der Welt ist das so ne höllisch verzwickte Sache. Süßst Du: man kann überall seinen Platz ansfüllen, wenn man einen hat. Und wir haben allerhand zu tun hier.“

Willi drückte ihm dankbar die Hand. Dann erhob er sein Glas und sagte: „Ist das nun Weihnachts- oder Verlobungsgrog?“

Die Mutter lächelte verlegen zu Sörensen hinüber. Der drückte verschämt ein Auge zu und blinzelte ihn an: „Weides, Denn süßst Du, Willi — es wurde nu so allmählich Zeit.“

Meine Reise durch Tibet.

Von Sven Hedin.

II.

Vor dem Kharasorum-Paß trafen wir auf die erste Karawane. Alle rieten mir, bis zum Frühjahr zu warten. Alle Wege lagen voll Skeletten von Ponys und Schafen, die in der trüben Luft lebend schienen, so daß die Hunde sie anbellten. Ueberall findet man hier auch Pakete, Seidenballen usw. weggeworfen,

wie Schiffe ihren letzten Ballast in der Not fortwerfen. Im nächsten Jahre kommt man wieder und holt es. Wunderbar war hier die Natur. Dieser Mondschein, in dem der ewige Schnee der Berge über dem Felschwarz der Täler blitzte! In einem Tal, das ganz von Steinen bedeckt war, mußten wir eine Kache mitten im Gestein in heißender Kälte zubringen. Am nächsten Morgen starb das erste Pony, dann einige Schafe. Ein Kabe, der uns als einziges lebendes Wesen, das wir zu Gesicht bekamen, von Anbeginn an gefolgt war, hakte den toten Tieren sofort die Augen aus. Wir hatten nur noch für acht Tage Futter für die Tiere. Gätten wir aber Futter gekauft, so wäre unser ganzer Plan vertaten gewesen. Bei Kifil Unfur kamen meine Mohammedaner — zur Hälfte waren meine Diener Mohammedaner, zur Hälfte Lamas — an zu singen und um glückliche Reise über den Kharasorum-Paß zum Dap-sang zu beten, und sie waren höchst erkrankt, als ich plötzlich Befehl gab, nach Osten zu gehen.

In der Weihnachtsnacht hatten wir — 32 Grad Celsius. Die Nacht war still und kalt. Ich brannte zwei Kerzen statt einer, weil Weihnachten war. Am Morgen lag wieder ein Pony tot da, es war hart gefroren wie Stein. Kein Gras, kein Futter für die Tiere. Hier begann der Karatsch Darja. Vom See Khar Chin ging es fort nach Südost. Die Reise wurde schwerer und jäherer. Jeden Tag starben ein bis zwei Tiere. Am 21. Januar überschritten wir den höchsten Paß, den ich je überschritten habe; den Schemehso-See kreuzten wir und gingen am Nordufer fort. Nur sechzehn von den vierzig mitgenommenen Tieren blieben uns noch. Dabei hatten wir den Tieren so viel Mehl und Reis vom Proviant der Leute gegeben als möglich. Ostlich vom Schomentso-See fanden wir eine Antilope in einer Falle gefangen. Sie gefiel unseren Leuten gut; die Jäger trafen wir an jenem Tage. Sie hielten uns erst für Räuber, verkauften uns aber dann Schafe, Milch und Butter. Weiter ging es nach Südosten. In Lenchungste ward alles, was wir nicht brauchten, auch alle meine Bücher, verbrannt, und ich gab meine Labakitracht an und galt nun als der niedrigste Diener Abdul Kerim's. Es schneite einige Wochen lang Tag und Nacht, der Schnee lag drei Fuß hoch. Von unseren Tieren starben immer mehr. Es begann ein furchtbarer Sturm, der zwei Monate anhielt. Man konnte nichts sehen, auch das nächste Pony erschien im Nebel nur wie ein Gespenst. Wie ein Leichenzug zogen wir dahin! Einige wild aussehende Nomaden sprachen uns erst sehr freundlich an. Es sei aber nicht wahr, daß wir Kadakhen seien. Kadakhen kämen nie im Winter hierher. Meine Diener sagten, sie würden nie in europäische Dienste geben, und die Nomaden wurden unsere Freunde und verkauften uns ausgezeichnete Schafe.

Von Limarina zogen wir weiter nach Südosten ins Land Nagrong. Dort trafen wir steinerne Häuser und ein großes Pelt voll Buddhastatuen; es stellt einen wandernden Tempel dar, wie auch die Kalmüden an der Wolga sie haben. Am 8. März kreuzten wir den Fluß, der nach Südwesten floß, er war bis zum Grunde gefroren. Hier verloren wir weitere sieben Ponys, die auf dem Eise rutschen und getötet werden mußten. Am nächsten Tage blieben zwei unserer Hunde zurück. Sie fanden unsere Spur nicht wieder. Mir ist es stets schmerzlicher gewesen, Hunde zurückzulassen, als Menschen; Menschen haben ihre Freunde, aber Hunde sind ganz auf ihren Herrn angewiesen, und ich konnte doch nicht meine vielen asiatischen Hunde mit nach Schweden nehmen, aber wenn ich von ihnen ging und sie mir traurig nachblickten, war es nur stets ein schmerzlicher Abschied. Wir kamen nach Longtso, das ich bereits 1901 gefunden hatte; es gehört schon zur Provinz Womgha. Der Gouverneur hatte sein Zelt bedenklich nah, nur wenige Meilen westlich. Er hatte sich erkundigen sollen, was wir trieben, tat es aber nicht. Es kam jedoch ein Kaufmann, der Wölle aufkaufen wollte. Der fragte uns aus und begann ein Zelt nach dem anderen zu durchsuchen. Abdul Kerim befaß mir, seinem Sklaven Nachi Waba, in die Berge zu laufen, um ein verkaufenes Pony zu suchen. Unter solcher Aufsicht ging es Tag für Tag. Ich und ein Kadakhe hielten die Schafe zu hüten. Ich lernte ihm seine Kniffe ab, sein Peitschen, Pfeifen usw. Manches Schaf ging mir verloren, und ich mußte es wieder suchen. So kamen wir nach Chumtso, dem wichtigsten Salzplatz der Tibeter. Wir kreuzten die Schneefelle des Trans-Simalaja auf dem Paß Samiehla und zogen weiter nach Südosten. Aus Vorsicht hielt ich mich hinter den Bergen im Norden von Khat-sang.

Am 21. April kamen Tibeter zu unseren Zelten, alle bewaffnet und schön gekleidet, und gingen zu Abdul Kerim. Für solche Fälle wurde ein großer, bissiger tibetanischer Hund vor meinem Zelte angebunden, an dem keiner vorbeizugehen wagte. Aber die Tibeter nahmen gerade vor meinem Zelte Platz, um zu schwätzen. Von hinten wurde mir ins Zelt gemeldet, daß sie Befehl vom Gouverneur hätten, Zelt für Zelt zu untersuchen, ob nicht Hedin darunter sei. Sie wollten auch alle unsere Säcke durchsuchen und uns nur ziehen lassen, wenn jeder von uns schriftlich versicherte, daß kein Europäer unter uns sei. Solche Versicherungen zu geben, war selbst für mein geographisches Gewissen zu viel! Es kam die Scene, wo Sven gegen den Rat

der seinen Tod fürchtenden, weinenden Ladakher sich zu erkennen gab. Ich mußte mit ihnen zum Gouverneur ziehen, der sehr höflich und freundlich war. Er fragte, warum ich trotz seines Verbotes wiedergelommen sei. Ich antwortete, weil ich sein Land und sein Volk so lieb hätte. Er verlangte, ich solle auf demselben Wege heimkehren. Ich sagte:

„Wiel Du kannst mich töten, das wird Dir später freilich sehr leicht bekommen, aber zurück gehe ich nicht, meine Religion verbietet mir, auf demselben Wege heimzulehren.“

Er: „Wohin willst Du dann gehen?“

Ich: „Ueber den Santobertipaf.“

Er: „Da sind Räuber.“

Ich: „Gib mir doch eine Eskorte!“

Er gab mir schließlich zehn Soldaten. Ich konnte nach Santobertila gehen und brauchte mich nicht mehr zu verkleiden. Ich hatte mir jeden Morgen Gesicht und Hände färben müssen und war doch noch nicht so schmutzig geworden, wie meine Ladakhen. Nun fühlte ich mich in tibetanischer Tracht frei, wie aus langer Gefangenschaft erlöst. Am 5. Mai 1908 gab ich meinen Ladakhen ein Fett; ihr Tanzen und Springen war herrlich schön in der pechschwarzen Nacht. Da ich nach Norden wollte, wurde verlangt, daß wir uns teilen sollten; fünf sollten mit mir nach Norden gehen, die anderen sieben die Kette entlang nach Nordwesten weiter ziehen. Sie glaubten, ich würde bald umkehren und den anderen nachziehen. Diese Maßregel war aber ausgezeichnet. Denn nun kamen immerfort Verwechslungen und Mißverständnisse vor. Man hielt den Führer der anderen Abteilung für mich und mich für ihn und fragte mich in meiner tibetanischen Tracht nach mir selber — und was für Wunderdinge habe ich ihnen da von mir erzählt!

So kam ich in die Provinz Bongba. Sie hat elf Bezirke, deren Namen immer Bongba steht. Wieder kreuzte ich die Kette. Beim Paß von Terinangto hatten wir eine herrliche Aussicht über die ganzen Gebirge und tiefblauen Seen. Der Somalsarwo, der größte Fluß nördlich vom Trans-Himalaja, führt nach Westen. Dort trafen wir Zelte der Kado Lamas, sehr reinlich und bequem. Bei Tarongto verabschiedeten sich die Soldaten. Ich konnte nun gehen, wohin ich wollte. Wieder kreuzte ich die Trans-Himalaja-Kette beim Korutsoje. Wieder die hohe Kette hinauf. Beim See Ranglaringto sind die Karten falsch; der sie gezeichnet hat, ist nie dagewesen; er spricht von einem Kloster auf einer kleinen Insel, aber es sind da fünf Inseln, doch kein Kloster.

Hier trafen wir einen reichen Kaufmann mit seinen zwei Brüdern, die zusammen mit ihm zwei Frauen hatten. Sie schenken uns Reis und anderes und waren gastfrei und freundlich. Das tat uns sehr not, denn wir hatten kein Geld mehr. Mein Geld hatte der voranziehende Führer der Karawane. Ich hatte nur noch ein Kenge, was einem Bert von sechs Stück Vieh entspricht, und mußte wie ein Hausierer Uhren, Bonhs usw. verkaufen. Wieder kreuzten wir den Trans-Himalaja bei Dingla und sehr hoch am Sumiehla-Paß. Nach West-Nord-West ging's den Sutlej entlang und dann nach Simla.

Ich war frei, niemand kümmerte sich um mich, ich hätte ganz Tibet ungehindert durchstreifen können, aber ich hatte genug von Tibet. Das noch Unerforschte sei anderen Forschern überlassen. Aber als ich am Grenzpaß Schikila stand, bereit, zu den indischen Bergen hinaufzusteigen, da war mir doch der Abschied von den alten, himmelhohen tibetanischen Schneebergen sehr schwer. Die Trans-Himalaja-Kette war im Osten und Westen bekannt, aber keiner wußte den Zusammenhang beider Stüde. Ich habe bewiesen, daß es eine einzige Kette ist, in geographischer, orographischer und hydrographischer Beziehung. Der Himalaja ist nur die Wasserscheide zwischen Bassin, die alle zum indischen Ozean eilen; der Trans-Himalaja aber zwischen Flüssen, die zum Ozean, und Flüssen, die nach Norden und Osten gehen. Den Namen Trans-Himalaja möchte ich der Kette nicht ohne Lord Mintos Zustimmung geben. Ich wählte ihn vor allem im Hinblick auf den Trans-Alt, denn die Verzäüge Trans-Himalaja und Trans-Alt und die ihnen nach Norden und Süden vorgelagerten Ketten und Gelände entsprechen einander vollkommen.

Meine Entdeckungen sind von strategischer Bedeutung: der Himalaja gilt als der Grenzwall für Indien, jetzt ist er es doppelt. Die Gipfel des Himalaja sind zwar um vier- bis fünftausend Fuß höher, aber die Trans-Himalaja-Kette ist weitaus massiger, weniger ungleich in der Höhe, die Pässe sind um dreitausend Fuß höher, im ganzen ist es die gewaltigste Gebirgskette der Erde. Im Osten ist die Kette hundert bis hundertzwanzig, im Westen nur dreißig Meilen breit; sie durchschneidet sämtliche bewohnte tibetische Bezirke.

Das von mir neu entdeckte Bongba ist die wichtigste und wohlhabendste Provinz Tibets. Von ihrer Existenz hat selbst China keine Ahnung gehabt. So ist meine Forschung nicht nur geographisch, sondern auch politisch von hohem Interesse.

Es führen durch Tibet mancherlei Straßen: für Pilger, Räuber, Wege für Salzhändler, die Salz bis nach Nepal verkaufen, Verkehrswege, Goldwege und Wege der Goldinspektoren, die die Goldgruben im Westen zu beaufsichtigen haben.

Ich könnte Ihnen über hundert solche Vorlesungen halten, da

ich sechstaufendzweihundert große Seiten mit solchen Notizen habe. Wenn ich sie erst für das große Publikum wie für die Wissenschaftsarbeit habe, dann wird man erkennen, wozu meine lange Einjamkeit in Tibets Schneeberge nütze war.

Arbeiterheim und Kunst.

Von E. Habnwald (Dresdener Volksztg.).

Das sind zwei Dinge, die sich unter den heutigen Verhältnissen schwer vereinbaren lassen. Letzten Endes hängt auch die Schönheit, mit der wir uns umgeben können, ab von unserer wirtschaftlichen Lage. Und die ist heutigen Tages derart mitleidlich, daß sich der Arbeiter kaum das Allernötigste schaffen kann. Eine gründliche Aenderung der Beziehungen zwischen Volk und Kunst ist also keine Sache der augenblicklichen Möglichkeit, sondern auch hier kommen wir erst zum Ziel, wenn so und so viele Vorbedingungen erfüllt sind. In dieser Beschränkung aber liegt zugleich die Möglichkeit. Nämlich die, daß wir, die Arbeiterschaft, mit unserem Vordringen auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet auch diesem Ziele näher und näher rücken.

Bei näherer Betrachtung zeigt es sich, daß diese Frage der Lebenskultur nicht nur eine Bildungsfrage ist. Alle Bildungsarbeit endet im Mißerfolg, wenn sie die wirtschaftlichen Zusammenhänge übersehen. Das Grundübel dieser Unkultur in der Arbeiterwohnung ist die Misere der ganzen Wohnungsfrage überhaupt. Hier sitzt die Wurzel der gesamten Wohnungskultur. So lange diese faul ist, kann auch ihr Sproß nicht richtig gedeihen. Und hier ist der Punkt, wo sich diese Frage mit der sozialen berührt. Es gilt also, an allen Punkten zu arbeiten.

Die wirtschaftliche Lage der Massen heben, heißt ihre Kaufkraft und Bildungsmöglichkeit heben. Daraus entspringt eine Steigerung der gesamten Kultur, ihre vollste Entfaltung auch in ästhetischer Hinsicht. Wir sehen also, daß letzten Endes alle diese Fragen Glieder einer Kette sind.

Aber gerade deshalb darf die Arbeiterschaft nicht nur um Befreiung auf politischem und ökonomischem Gebiet kämpfen, es muß auch in bezug auf Bildung und Lebenskultur Schritt um Schritt Neuland erobern werden. Genau so, wie wir auf politischem Gebiet nicht tatenlos auf eine Wandlung der Dinge in ferner Zukunft warten, sondern um die Erfüllung von Gegenwartsforderungen kämpfen, genau so müssen wir auch hier an der Gegenwart arbeiten, um Pioniere der Zukunft zu sein. Und da gibt es jetzt schon gerade genug zu tun.

Seien wir einmal ganz ehrlich. Gehen wir einmal in eiliche Arbeiterwohnungen und sehen uns die richtig an. Da erleben wir oft recht sonderbare Dinge. Nicht jeder Arbeiter pfeift so ganz und gar auf dem letzten Loch, und manchem bleibt sie und da eine Wart, um sich ein Bild, ein Biergefäß zum Schmude seines Heims zu kaufen. Sein Heim schmücken! Ein recht lässliches und berechtigtes Unterfangen. Aber wie man schmückt, das ist das Schlimme.

Wohl jedem wohnt die Sehnsucht nach Schönheit im Leben inne, manchmal ohne daß er das so mit Worten zu sagen weiß. Aber eine mangelhafte Erziehung und falsche Schulbildung haben ihm nicht gelehrt, das wahrhaft Schöne zu erkennen. Und so ahmt er den Schein prunkhafter Bürgerwohnungen nach in der festen Meinung, das sei schön. Da aber keine Mittel diesen Prunk nicht gestatten, wird eben nur der Schein kopiert. Vom bronzierten Goldrahmen bis zum Bierkrug, Blumenvasen und Rippfächer und so vieles andere noch, alles verlogene Nachahmung, Imitation der schlechtesten Sorte. Und dann wundert sich der Arbeiter, wenn ihm inmitten all dieser Schönheit in der guten Stube — die an sich schon eine Todsünde ist — so frohlig und ungemüßlich zumute wird. Und was das Schlimmste ist, all dieser Kram ist trotz der scheinbaren Billigkeit fündhaft teuer.

Aber das eine lehrt uns diese Tatsache, daß nämlich die Lust, dem bescheidenen Heim ein freundliches Ansehen zu geben, recht reger ist. Und das ist gut. Denn hier stoßen die Bemühungen, der Kunst Eingang auch in die Arbeiterwohnung zu verschaffen, auf fruchtbaren Boden. Mit denselben Mitteln, mit denen heute der Arbeiter wertvollen Plunder viel zu teuer bezahlt, lassen sich recht hübsche Erfolge erzielen. Heute schon ist es möglich, gute und billige Bilder, Schmuckgefäße und dergleichen an Stelle der sinn- und geschmacklosen Unkultur zu setzen. Hier gilt es, dem Arbeiter die Augen zu öffnen über die Scheinkultur, mit der profitgierige Massenfabrikanten das breite Publikum gegen teures Geld trotz scheinbarer Billigkeit abspeisen. Denn billig ist diese Schlenkerware nur im Augenblick des Kaufens. Im Gebrauch zeigt sich dann die Rechtsseite.

In weit höherem Maße gilt das gleiche von den Möbeln. Man hat auch hier den Versuch gemacht, gute, ehrliche Möbel an Stelle der Scheinware zu setzen. Diese sind nun leider noch durdweg zu teuer. Aber das liegt nicht an den Möbeln selbst, sondern in Nebenumständen, die im Laufe der Zeit beseitigt werden müssen. Rein technisch betrachtet, wäre es ebensovant heute schon möglich, gute und billige Möbel herzustellen, billig im Sinne von preiswert. Daß es nicht geschieht, liegt mit an

der geringen Nachfrage. Das Absatzgebiet ist noch zu klein. Natürlich spricht auch hier wieder die geringe Kaufkraft der Masse mit. Aber auch dort, wo die Mittel für gute Ware reichlich, taugt der Arbeiter noch zu oft aufgedönnerte Scheinware. Er weiß nicht zu sichten und meint, möglichst viel Zierrat und blendende Aufmachung bestimmen den Schönheitswert eines Möbels. Das ist nicht richtig.

Die Schönheit eines Möbels wird nicht bedingt durch aufgestellten Zierrat. In den meisten Fällen ist dieser nur das Mittel, Mängel zu vertuschen. Ein Möbel ist dann schön, wenn seine Form im Einklang mit seinem Zweck steht. Die Gestaltung muß den Zweck ausdrücken und betonen und darf ihm nicht widersprechen. Ein Stuhl mit zu steiler oder gar geschnitzter Rückenlehne ist widersinnig, da dann die Gestaltung der Lehne ihrem Zwecke eben als Lehne widerspricht.

Ein Möbel — wie überhaupt ein jedes Ding — darf nichts anderes scheinen wollen, als es wirklich ist, d. h. es darf kein besseres Material vorgetäuscht werden. Ein Schrank aus Fichtenholz darf nicht durch Bemalung vorliegen, er sei aus Eichen- oder Nußbaumholz, sei er Gegenstand aus Metallguss darf nicht scheinen wollen, als sei er aus Silber. Sehen wir uns in der heutigen Arbeiterwohnung um, so finden wir fast nichts als Imitation. Wir aber müssen vor allem wahr und ehrlich sein, auch in dem, womit wir uns umgeben.

Die Behandlung und Gestaltung muß dem Material entsprechen. Holz verlangt andere Formen als Stein und so fort. Heute aber überträgt man Schmuckformen der Bildhauerkunst glatt auf Eisenguss. Dieselben Säulenkonstruktionen, die in der Architektur notwendig und berechtigt sind, klebt man an Schränke aus Holz. Und so liegen sich die Beispiele erweitern in endloser Reihe. Eine Schmuckform kann an sich schön sein, aber wenn sie im Widerspruch mit dem Material steht, ist sie es eben nicht, sondern die Entscheidung hängt davon ab, wie sich der Schmuck dem geschmückten Gegenstande anpaßt. Daraus erklärt es sich auch, daß ein Gegenstand ohne jeden Zierrat schöner sein kann als einer, der mit Schmuckformen versehen ist. Man denke nur einmal an die edle Linienführung antiker Gefäße, hier wird die Form nur durch den Zweck bestimmt, ein feines Gefühl veredelte nur die Grundform und so entstanden Kunstwerke von geradezu berückender Schönheit. Und doch handelt es sich dabei nur um Gegenstände des täglichen Gebrauchs, die durchaus nicht als reine Kunstwerke entstanden. Wir aber stellen die Kunst auf ein hohes Piedestal und ziehen eine dicke Linie: hier Kunst — hier Leben. An den griechischen Vasen können wir sehen, wie tief die Kunst ins tägliche Leben gedrungen war, sie war ein Bestandteil des Lebens selbst. Und gerade daraus schöpfte auch die reine Kunst ihren lebensvollen Gehalt, ihre Größe, sie trägt den Hauch des Lebens in sich auch da, wo sie hohe Kunst, wie wir es nennen, wurde. Noch heute stehen wir bewundernd vor der Schönheit griechischer Bildwerke und Tempelbauten und vergeblich suchen wir die Grenze, wo da das Leben aufhört und die Kunst anfängt.

Auch unsere heimische Kunst hat manches herborgebracht, was an Schönheit jenen griechischen Werken gleichkommt. Aber sie stand abseits des Lebens und führte ein lebensfremdes, einsames Dasein. Sie war Kaviar fürs Volk. Daneben blühte ein bescheidenes Pflänzchen, schön, schlicht und still wie das Gänseblümchen am Wege. Man ging daran vorbei, führte hohe Worte über Kunst im Munde und ließ das Pflänzchen blühen, wie es wollte. Und vielleicht war das gut so. Bis man es fand, ausgrub und sich daran in den Wuseln ergöhte. Dort ist es fast verkümmert. Da es doch aber einen Namen haben mußte, taufte man es Volkskunst. Schöne Sachen sind da in aller Stille gediehen, schöne, farbenfrohe Gewebe, Töpfereien von entzückender Form und Farbe und allerlei Hausgerät. Man denke nur einmal an die Bauernmöbel, die fast stets schön und zweckdienlich sind und sich ehrlich als das gaben, was sie sein sollen.

Dieses künstlerische Fühlen und Gestalten mitten aus den Bedürfnissen des Lebens heraus ist uns verloren gegangen. Wir fühlen uns fremd in unserer Umgebung, losgelöst ohne nähere Beziehungen. Statt dessen stehen in hunderter Wohnungen dieselben sinnlosen Massenprodukte, die der breiten Masse den Geschmack und die Freude am Schönen vollständig ertötet haben.

Nun ist es freilich unmöglich, eine Art neue Volkskunst aus dem Boden zu stampfen. Es wäre verkehrt, vielleicht diese Bauernmöbel nachzuahmen in dem Glauben, daraus erwachse neue Befriedigung unseres Schönheitsbedürfnisses. Wir stehen heute auf ganz anderem Boden und der Zeitgeist ist ein völlig anderer, daß auch unsere Umgebung ein ganz neues Gepräge tragen muß. Das ist Sache der Entwicklung.

Jetzt gilt es nur, gegen die Gleichgültigkeit anzukämpfen, die sich immer wieder inmitten einer hohlen Scheinkultur wohl fühlt. Dem Arbeiter muß das Gefühl für das Schöne aufgehen. Hat er einmal erkannt, daß man ihn auch hier beiseite geschoben hat, dann wird er auch nicht gewillt sein, länger mit leeren Händen dazustehen. Und die Begehrlichkeit ist ja immer ein mächtiger, treibender Faktor im Kampfe um neue Ziele ge-

wesen. Nichts ist lähmender als die Zufriedenheit. Wir müssen erkennen, daß die Kräfte, die für dieses Ziel eingesetzt werden, nicht verlorene Kräfte sind.

Liebvolle Kunstpflege bedeutet Betätigung im Dienste der Kultur. Der Kunst Eingang im Arbeiterheim verschaffen, heißt die Kulturziele der Arbeiterbewegung erweitern. Und diese Ziele können nie weit genug gesteckt werden, wenn die Arbeiterschaft eine Kulturbewegung im weitesten Sinne sein will. Wir wollen der Menschheit das Leben erobern. Die Kunst ist seine schönste Blüte, sie ist der Spiegel der Kultur.

Preisrede.

Peter Schlemihl besingt den Speech, den der Hohenzollernsprößling Oskar den Bonner Professoren hielt, also im Simplicissimus:

Was seggt der Jung' zu den Professern?
Er will sich noch in allem bessern
Und will was lernen? Fleißig sein?
Und bittet alle im Verein,
Sie sollen mit ihm Rücksicht han,
Denn keiner fängt mit Weisheit an.
Und noch nicht trocken hinterm Ohr,
Kommt einem vieles schwierig vor?
Seggt das der Jung'? O Gott bewahr!
Er macht den Standpunkt jenen klar,
Die seine alten Lehrer sind.
Ein netter Jung'! Ein huges Kind!
Er mahnt mit erstem Angesicht
Die Professoren an die Pflicht.
Die ihnen ziemt, und er erzählt,
Wie man die Kraft zum Guten stählt,
Und legt in sie ein Samenorn
Aus seinem Hohenzollernorn,
Und sagt, wie man sich Mut verleiht
Für eine schicksalschwere Zeit,
Und gibt noch manchen tiefen Satz
Aus seinem reichen Wissensschatz
Mit hohem Ernst und Flammenschwung.
Ein nettes Kind! Ein kluger Jung'!

Die Lehrer im Kollegio
Sie murmeln staunend: sol sol sol
Und jeder denkt: „3-jal 3-jal
Ganz der Papal Ganz der Papal“

Kleine Knackmandeln.

Auflösung der Aufgabe in Nr. 50 (Nr. 266).

1. Dakar. 2. Erfurt. 3. Reiffe. 4. Peru. 5. Florisdorf.
6. Apenrade. 7. Frankenthal. 8. Hütelen. 9. Emoli. 10. Neustadt.
11. Kronstadt. 12. Atlas. 13. Nizza. 14. Nab. 15. Sonderburg.
16. Eberswalde. 17. Lüchow. 18. Bari. 19. Sagan.
20. Turin. 21. Delme. 22. Emden.

Den Pfaffen kann selbst der Teufel nichts abgewinnen.

Richtige Lösungen sandten ein: G. Hentel, R. Sachse in Halle; L. Notha in Weidau; R. Schalk in Leutschental; A. Herrmann in Raumburg.

Neue Aufgabe.

Nr. 267. Silbenrätsel von F. B. in H.

Aus den Silben ar, ca, can, del, e, e, o, grad, ham, han, i, in, is, kan, ken, ko, la, land, li, li, lo, ma, me, me, mos, met, mi, ne, ni, re, sa, sas, tal, ter, tu, tur, wachs, wi, za sind 15 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und deren Endbuchstaben von unten nach oben gelesen den Anfang eines Volksliedes ergeben.

Die Worte bedeuten:

1. Stadt in der Schweiz. 2. Bekannte Blume. 3. Golf im Mittelmeer. 4. Stadt in Deutsch-Ostafrika. 5. Weiblicher Vorname. 6. Insel im Atlantischen Ozean. 7. Bekannte moderne Oper. 8. Komitat in Süd-Ungarn. 9. Stadt in Frankreich. 10. Weiblicher Vorname. 11. Hochgebirge in Frankreich. 12. Erverzweig. 13. Französisch-afrikanischer Soldat. 14. Erzeugnis der Vienen. 15. Staat in Nordamerika.

Lösungen sind bis Freitag mittag unter Namensnennung zu senden an die

Redaktion des Volksblattes,
Kittelfede der Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Büning in Halle a. S. — Druck der Deutschen Genossenschafts-Buchdruckerei.